Volks-Zeitung

Ausgabe B

für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

66. Jahrgang

Bezugspreis: monatlich RM 2.— oder halbmonatlich RM 1.— einschl. Botenlohn. — Anzeigenpreise: Gesamtauflage 6 Pfg., Ausgabe A 6 Pfg., Ausgabe B 3½ Pfg., Ausgabe C 2 Pfg., Textanzeigen: Ausgabe A 40 Pfg., Ausgaben B u. C 25 Pfg. je mm Druck u. Verlag Hoffmann & Klagges, Bochum.

Volkszeitung für Ennepe und Ruhr

verbunden mit Steeler Zeitung

Geschäftsstelle und Schriftleitung Hattingen, Viktor Lutze-Str. 12. Fernruf 2095

Geschäftsstellen: Hattingen, Viktor-Lutze-Str. 12, Fernr. 2095, Postscheckkonto Essen 1950; Essen-Steele, Westfalenstraße 302, Fernr. 582 30, Postscheckkonto Dortmund 193 86; Wattenscheid, Freiheitstr. 15, Fernr. 1876, Postscheckk. Dortmund 304 30; Bochum, Mühlenstr. 12 bis 14, Fernr. 647 46, Postscheckk. Dortmund 6146.

Nr 244 | Montag, den 18. Oktober (Kath. u. Evg. Lukas) | 1937

Deutsche Handlungsfreiheit im Falle der Nichteinigung

Die Sonnabendsitzung des Londoner Ausschusses

Drei englisch-französische Vorschläge

Italien bringt Ergänzungsantrag ein – Maisky fordert erneut Waffen für die Valenciabolschewisten – Am Dienstag neue Sitzung

DNB London, 16. Okt. (Drahtb.) In der Sonnabendsitzung des Nichteinmischungsausschusses wurde beschlossen, einen französischen Vorschlag den Regierungen zu unterbreiten, der aus folgenden fünf Punkten besteht:

1. **Sämtliche Ausländer in Spanien, die Kriegsdienste leisten, sollen so schnell wie möglich zurückgezogen werden.**

2. **Sobald ein Ausschuß in Spanien an Ort und Stelle feststellt, daß die Zurückziehung der Freiwilligen in ausreichendem Maße im Gange ist, sollen beide Parteien in Spanien beschränkte Kriegführenderechte erhalten.**

3. **Sämtliche Mitglieder des Nichteinmischungsausschusses sollen ihren gesamten Einfluß bei den Regierungen in Salamanca und Valencia aufbieten, um diese zur sofortigen Entlassung einer proportionellen Anzahl von Freiwilligen zu veranlassen.**

4. Sämtliche Mitglieder des Nichteinmischungsausschusses sollen sich noch einmal feierlich verpflichten, keine Freiwilligen und kein Material für Luftkriegszwecke nach Spanien zu schicken.

5. Der Bericht von Dulm-Hemming, der eine Wiederherstellung und Vervollständigung der Kontrolle vorsieht soll sobald es möglich, der jetzigen Lage angepaßt und in Kraft gesetzt werden.

Ferner wudre beschlossen, einen

italienischen Ergänzungsantrag

zu diesem französischen Vorschlag den Regierungen zu unterbreiten.

Zur Besprechung der Stellungnahme der Regierungen soll der Ausschuß am Dienstag um 16 Uhr wieder zusammentreten.

In der Sitzung ergriff zunächst der französische Vertreter das Wort, um den Vorschlag seiner Regierung eingehend zu begründen. Er knüpfte hieran die Feststellung, daß

die französische Regierung, falls sich nicht in kurzer Zeit eine Lösung des Freiwilligenproblems ergebe, sich die volle Freiheit des Handelns zurücknehmen werde.

Lord Plymouth unterstützte den Vorschlag der französischen Regierung und erklärte, daß

auch die britische Regierung sich ihre Handlungsfreiheit vorbehalte, falls die gegenwärtigen Bemühungen scheitern sollten.

Botschafter Graf Grandi betonte hierauf in längeren Ausführungen, daß Deutschland und Italien kein Verschulden an der Verzögerung der Freiwilligenfrage treffe. Die italienische Regierung stehe nach wie vor zum britischen Plan über die Zurückziehung der Freiwilligen. Nach Annahme des französischen Vorschlages erklärte sich Graf Grandi im Namen der faschistischen Regierung bereit, sofort einem Vorschlag zuzustimmen, der eine versuchsweise Zurückziehung von Freiwilligen, die gleiche Anzahl auf beiden Seiten, in Spanien ins Auge faßt. Er schlug vor, sich mit diesem Vorschlag sobald als möglich an beide Fronten in Spanien zu wenden und nach Eintreffen die Einzelheiten dieses Vorschlages zu regeln.

Botschafter von Ribbentrop stellte zunächst die Verantwortung Sowjetrußlands für das Scheitern des britischen Planes vom Juli fest und legte dar, daß Deutschland und Italien von allem Anfang an in der Frage der Freiwilligenzurückziehung eine positive Haltung eingenommen haben. Diese Haltung werde jetzt unter Verdrehung des Tatbestandes sich von anderen Mächten zu eigen gemacht.

Deutschland hält nach wie vor am britischen Plan und der Nichteinmischung in seiner Gesamtheit fest.

Er sei aber der Auffassung, daß die Frage der Zuerkennung der Kriegführenden-Rechte eine unerläßliche Bedingung für die Zurückziehung der Freiwilligen sei. Die französischen Vorschläge bildeten eine Diskussionsbasis. Er nahm hierauf zu den letzten Ausführungen des englischen Außenministers Eden zu der spanischen Frage Stellung und erklärte, Deutschland könne einen Primat in der Behandlung der Freiwilligenfrage England und Frankreich nicht zuerkennen. Abschließend gab er der Hoffnung Ausdruck, daß es dem gesunden Menschenverstand gelingen möge, gegenüber aller Ungeduld doch noch eine Lösung zu finden. Sollte das nicht der Fall sein,

so würde Deutschland das Recht des Handelns in der gleichen Weise für sich in Anspruch nehmen, wie das von der französischen und englischen Regierung angekündigt worden sei.

Der Sowjetbotschafter Maisky versuchte darzulegen, daß die Nichteinmischung völlig gescheitert sei, und daß es nunmehr an der Zeit wäre, die rote Valencia-Regierung mit Waffen zu versorgen. Trotzdem erklärte er sich persönlich bereit, den französischen Vorschlag seiner Regierung zu unterbreiten.

Lord Plymouth stellte hierauf fest, daß durch die Bereitschaft aller anwesenden Vertreter, den französischen Vorschlag ihren Regierungen zu unterbreiten, ein ausreichender Fortschritt erzielt worden sei, so daß die nächste Sitzung noch Dienstag abend einberufen werden könne.

Am Montag tritt der Sonderausschuß zur Beratung des van Dulm-Hemming-Berichtes zusammen, der sich mit der Vervollständigung und Wiederherstellung der Kontrolle befaßt.

Die Antwort Ribbentrops:

Keine Vernebelung der Schuldfrage!

Die Sowjetunion hat den englischen Plan zum Scheitern gebracht

Die Rede des Botschafters von Ribbentrop vor dem Nichteinmischungsausschuß hatte folgenden Wortlaut:

Herr Vorsitzender! Es sind jetzt zweieinhalb Monate, seitdem ich die Ehre hatte, in diesem Ausschuß zuletzt das Wort zu ergreifen. Damals wurde der britische Plan durch das Verhalten der Sowjetunion zum Scheitern verurteilt. In unserer schnellebigen Zeit sind die Menschen — politische und Regierungen machen manchmal hiervon keine Ausnahme — leichtvergeßlich. Deshalb scheint es mir zum besseren Verständnis der heutigen Sitzung und der etwaigen weiteren Begebenheiten in diesem Ausschuß nützlich, nochmals daran zu erinnern,

daß Ende Juli dieses Jahres der britische Plan, der von 26 der im Nichteinmischungsausschuß vertretenen Staaten angenommen war, durch die Weigerung der Sowjetunion, General Franco kriegführende Rechte zuzubilligen, begraben wurde.

Diese Feststellung muß ich lediglich der Ordnung halber nochmals treffen, damit keine Vernebelung der Schuldfrage eintreten kann und wir bei unseren heutigen Beratungen nicht von falschen Voraussetzungen ausgehen. Wenn die Delegierten unserer Länder nunmehr unter der Leitung unseres verehrten Vorsitzenden Lord Plymouth nach der Sommerpause hier zusammenkommen, um die Nichteinmischungslage erneut zu prüfen, so kann ich dies im Namen meiner Regierung nur begrüßen. Der Sinn der Zusammenrufung dieses Ausschusses soll, wenn ich ihn recht verstehe,

die Wiederaufersetzung des britischen Planes

sein. Auch dies begrüße ich. Meine Regierung hat die Grundsätze des britischen Planes, bestehend aus:

1. der Wiedereinführung eines wirksamen Kontrollsystems,
2. weiteren zu treffenden Maßnahmen, um gewisse Lücken im Ueberwachungssystem durch die Gewährung der Kriegführendenrechte zu schließen und
3. der Zurückziehung der Freiwilligen

angenommen und steht nach wie vor hierzu. Sie sieht in der Durchführung desselben eine Möglichkeit, der Nichteinmischung in Spanien einen wesentlichen Schritt näherzukommen.

Ich kenne den heutigen Standpunkt der Sowjetunion nicht. Wenn sie aber bereit ist, ebenso positiv an der Durchführung des britischen Planes mitzuarbeiten, wie sie früher im negativen Sinne wirkte, so kann man vielleicht optimistischer sein. Wenn darüber hinaus die anderen Teilnehmer von heute ab nicht wie seinerzeit im Juli eine mehr oder weniger undurchsichtige Haltung einnehmen, so wäre uns dies besonders willkommen.

Da es aber gut ist, von vornherein klare Verhältnisse zu haben, möchte ich namens meiner Regierung erklären, daß

nur die Behandlung des britischen Planes in seiner Gesamtheit hier in Frage kommen kann.

Die Behandlung eines Teiles des britischen Planes würde uns bald wieder in eine Sackgasse führen. Dies müssen wir vermeiden. Was nun die Frage der Freiwilligen und deren Zurückziehung betrifft, so sind in der internationalen Presse in den letzten Wochen und Monaten so viele abwegige Berichte über die historische Entwicklung dieses Problems sowie solch seltsame Kombinationen über seine weitere Behandlung aufgetaucht, daß ich — obwohl dies sofort schon von diesem Ausschuß geschehen ist nicht umhin kann, nochmals die deutsche Einstellung zu diesem Komplex in folgenden Punkten kurz niederzulegen:

I. **Am 13. August 1936 wurde von Deutschland und Italien der Vorschlag des Verbotes der Ausreise von Freiwilligen nach Spanien gemacht. Der Vorschlag wurde trotz wiederholten Drängens von England und Frankreich nicht angenommen.**

Damals wäre es ein Leichtes gewesen, durch die Mächte von außen das Hereintragen von Freiwilligen nach Spanien zu stoppen. Aber dies wollte man nicht. Heute, nachdem sie sich einmal in Spanien befinden, ist es natürlich ein schwieriges Problem geworden. Erst zu spät, nachdem die Freiwilligen nunmehr auch in das nationale Spanien gelangt sind, entschloß man sich zum Verbot. Die Schuld, daß überhaupt Freiwillige in Spanien sind, trifft daher keineswegs Deutschland und Italien.

Fortsetzung siehe Seite 2.

Im Querschnitt des Tages

Ribbentrop wurde deutlich

Im Londoner Ausschuß haben Frankreich und England gemeinsam einen Vorschlag unterbreitet, der das umstrittene Freiwilligenproblem weitertreiben soll. Die Sitzung ist viel friedlicher und angenehmer verlaufen, als man nach den vielen widersprechenden Vorankündigungen in der Weltpresse hätte erwarten dürfen. Nur der sowjetrussische Vertreter, der sattsam bekannte Botschafter Maisky, ist wieder einmal aus der Rolle gefallen, indem er wieder auf seine alte Forderung zurückkam, den Valencia-Bolschewisten Waffen zu besorgen, das heißt also: sich einseitig und offen auf ihre Seite zu stellen. Botschafter von Ribbentrop hat ihm die richtige Antwort darauf gegeben, die übrigens sich ebenso sehr und mit eben solcher Deutlichkeit und wünschenswerten Klarheit an die Adresse Englands und Frankreichs richtete. Beide Mächte sind es, auf die in erster Linie die Schuld fällt, daß sich ein Freiwilligenproblem überhaupt hat entwickeln können. Ribbentrop weist das ganz klar nach. Hätten sie sich nicht von vornherein den deutschen und italienischen Anregungen und Forderungen so kurzsichtig und hartnäckig entgegengestemmt und sich so einseitig mit ihren Sympathien auf die Seite der Valencia-Bolschewisten gestellt, hätten sie sich zu einer wirklichen Kontrolle der Grenzen bekannt, es wäre nie so weit gekommen, daß sich auf dem spanischen Bürgerkriegsschauplatz Gesindel aus aller Welt nach ungezählten Tausenden einfinden konnte, um auf Seiten der Roten die inneren Auseinandersetzungen so unendlich hinauszuziehen zu helfen! Damals mußte es so den Anschein haben, als ob England und Frankreich absichtlich eine schwankende Haltung einnahmen, um den Bolschewisten jede denkbare Hilfe zuteil werden zu lassen. Damals gab es für sie ein Freiwilligenproblem nicht! Und heute, wo die Bolschewisten ihre sichere Niederlage vor Augen sehen, da greift man es auf! Aber nicht dort, wo es eigentlich angepackt werden müßte, bei den Roten, wo die Freiwilligen sitzen, sondern man versucht, Italien als Sündenbock anzusprechen, das auf Seiten der Nationalspanier auch einige Abteilungen Freiwilliger hat, die aber ihrer Zahl nach bei weitem gar nicht an das auf rotspanischer Seite kämpfende und mordende internationale Lumpengesindel heranreichen! Heute will man im Handumdrehen ein Problem lösen, das man bisher überhaupt nicht hat anerkennen wollen und das mittlerweile durch die Valenciaroten und ihre Bundesgenossen in Bolschewikien und in anderen Ländern so verworren und verwickelt geworden ist, daß eine Lösung fast so gut wie ausgeschlossen erscheint. Drei Vorschläge haben England und Frankreich gemeinsam eingebracht. Der Ausschuß hat sie am Sonnabend zur Kenntnis genommen, um sie den einzelnen Regierungen zu unterbreiten. Auch von Ribbentrop und der italienische Vertreter haben dies getan. Sie konnten es mit guter Berechtigung, denn Deutschland und Italien sind die letzten unter den Mächten, die nicht an einer ehrlichen und durchgreifenden Lösung des Problems, auf das sie immer und immer wieder hingewiesen haben, ein starkes Interesse hätten. Aber wenn man sich auf der anderen Seite eingebildet hatte, auf deutscher und italienischer Seite etwa durch die voraufgegangene Pressekampagne eingeschüchtert oder durch die namentlich von Frankreich ausgehenden Drohungen zum Handeln in seinem Sinne gezwungen zu sein, dann dürfte man nach den klaren und unzweideutigen

Fußball-Meisterschaftsspiele

in Westfalen und am Niederrhein:

Schalke 04 — SV Rotthausen 11:0
Germania Bochum — Westfalia Herne 0:3
SpVg Herten — SV Höntrop 0:1
Borussia Dortmund — Hüsten 09 5:0
SpVg Röhlinghausen — Arminia Marten 2:1

*

Schwarz-Weiß Essen — SSV Wuppertal 1:1
VfL Benrath — BV Altenessen 1:1
Fortuna Düsseldorf — Duisburg 99 2:0
Rot-Weiß Oberhausen — Hamborn 07 2:0
Union Hamborn — Turu Düsseldorf 0:1

Erklärungen des deutschen Vertreters hoffentlich inzwischen eines Besseren belehrt worden sein! Weder auf Deutschland noch auf Italien machen Drohungen wie die der angestrebten Rücknahme der Handlungsfreiheit — was bekanntlich nur soviel bedeuten kann, als offenes Eintreten zugunsten der Valencia-Bolschewisten — den geringsten Eindruck! Kommt es zu einer Verständigung im Londoner Ausschuß auf Grund der englisch-französischen Vorschläge, zu welchen übrigens ein italienischer Ergänzungsantrag angenommen worden ist, nicht, dann werden Deutschland und Italien ebenso von ihrer Handlungsfreiheit Gebrauch machen, wie es Frankreich zu tun beabsichtigt und durch seinen Vertreter am Sonnabend in Aussicht stellen ließ! In Paris und London wird man nach den Erklärungen von Rippentrops ja nun wohl wissen, wo man dran ist!

*

Spanien? — Nein, — Mittelmeer!

Man spricht von Spanien, von der Nichteinmischung und von der Zurückziehung der Freiwilligen und meint das Mittelmeer. Ja, man läßt das jetzt sogar ganz offen erkennen. Der französische Ministerrat hat sich vor allem mit der Sicherung der Seeverbindung zwischen Algerien und den südfranzösischen Häfen beschäftigt, als er die spanische Frage erörterte. Auf der Heranschaffung der nordafrikanischen Eingeborenentruppen beruht das militärische System Frankreichs. Je mehr sich die Waage der Kriegsentscheidung in Spanien zugunsten General Francos neigt, desto mehr befürchtet man in Paris, daß auf der iberischen Halbinsel ein Regime entstehen könnte, das in etwaigen künftigen Konflikten in Gemeinschaft mit Italien den französischen Plänen nicht förderlich wäre. Deshalb plötzlich die ganz offene Forderung der Besetzung der zur Zeit noch in rotspanischen Händen befindlichen Baleareninsel Minorca durch französische und englische Streitkräfte, mindestens eine Flottendemonstration vor dem Hafen Mahon. Man ist sich in den Kreisen des französischen Kabinetts natürlich klar darüber, daß das sowohl ein offenes Eingreifen in die spanische Angelegenheit wie eine drohende Geste gegen Italien sein würde, das mit der Insel Sardinien bis auf 200 Meilen an Minorca heranreicht. Trotzdem erzählt man in Paris ganz offen, daß acht Volksfrontminister sich sehr stark für diese Maßnahme eingesetzt haben, selbst auf die Gefahr hin, oder vielleicht mit der Absicht, dadurch den Konflikt mit Italien heraufzubeschwören. Die roten Einbläser der Volksfront, Kommunisten und Sozialisten, arbeiten nach der Parole Moskaus ja schon lange dafür, daß in Spanien das Feuer eines allgemeinen europäischen Streites entfacht werde. Und es ist sicherlich kein Zufall, daß eben durch eine harmlose Pressenotiz der Pariser Ausstellungsleitung die Anwesenheit von Litwinow-Finkelstein in der französischen Hauptstadt bekannt wird. Wenn die Ränkeschmiede der Volksfront und mit ihnen die geschäftstüchtigen Rüstungsfabrikanten sich vorläufig noch nicht durchsetzen konnten, so ist das wohl vor allem der kühlen Ruhe Neville Chamberlains zu danken, der die englische Mitwirkung an dem gefährlichen Abenteuer versagte. Man muß sich also in Paris bescheiden, hat aber die Pläne noch nicht aufgegeben und läßt durchblicken, daß man sie vielleicht in 14 Tagen erneut aufgreifen wird. Das westliche Mittelmeer bleibt jedenfalls zunächst eine kritische Zone.

*

Wetterwinkel Palästina

Es sieht ganz so aus, als sollte ein solcher kritischer Wetterwinkel auch am Ostrande des Mittelmeers entstehen. Die nationalistische Araberbewegung in Palästina ist von neuem entflammt, sicherlich angeregt durch die Sympathiebezeugungen, die ihr aus der umliegenden mohammedanischen Welt dargebracht wurden. Irak hat sich offen gegen den die Araber benachteiligenden englischen Teilungsplan für Palästina ausgesprochen. In Syrien ermuntert man den arabischen Widerstand. Ibn Saud, vielleicht der künftige Kalif und jedenfalls die stärkste politische Macht in Arabien, hat mit zunächst kleineren Truppenabteilungen nach Transjordanien, dem englischen Mandatsgebiet, vorgefühlt und es sieht ganz so aus, als beabsichtige er, alte Streitfragen mit England zu bereinigen. Da nimmt es nicht wunder, daß aus Palästina neue Ueberfälle auf britische Truppentransporte, Bombenattentate, Brandstiftung an der Petroleumleitung gemeldet werden. Die Lage wird für das britische Regime ernst und um alle Mittel zur Unterdrückung der neuen Aufstandswelle einsetzen zu können, ist zunächst der Kriegszustand über Palästina verhängt worden. Der ärgste Gegner der Engländer, der Großmufti, saß bisher, für sie unerreichbar, in der Omar-Moschee in Jerusalem. Von dort aus dirigierte er die antibritische Aktion, und die Engländer hatten es bislang nicht gewagt, bis in die Moschee vorzudringen, um sich ihres Gegners zu bemächtigen; denn eine solche Handlung würde zweifellos die ganze mohammedanische und arabische Welt offen aufgebracht haben. Inzwischen scheint aber der Großmufti selbst in aller Heimlichkeit seinen Schlupfwinkel verlassen zu haben und nach Syrien entkommen zu sein, wo er in Beirut, das unter französischer Kontrolle steht, im Polizeigewahrsam gehalten werden soll. Werden nun die Franzosen den Engländern diesen Mann ausliefern oder werden sie ihn festhalten und ihm jede weitere Einflußnahme auf die Entwicklung in Palästina unmöglich machen? Die Beantwortung dieser Fragen ist für England von außerordentlicher Bedeutung und wird entscheidend sein für die weitere Gestaltung im palästinensischen Wetterwinkel.

*

Japan gegen Einmischung

Und was wird an der fernöstlichen Küste des asiatischen Kontinents? Trotz der Erklärungen Roosevelts, die gegen Japan gemünzt waren und dort auch so verstanden wurden, ist das Ringen zwischen Japan und China aus der Sphäre folgenschwerer internationaler Erörterungen vorläufig herausgehalten worden. Aber die auf Grund des Neunmächtevertrages geplante Konferenz wird es mitten in sie hineinstellen. Wie Japan darauf reagieren wird, daran ist nach den Erklärungen Tokios kein Zweifel mehr möglich. Die japanische Regierung lehnt jede Einmischung der Mächte in ihre Auseinandersetzung mit dem Reich der Mitte ab. Auch hier können sich also neue Verbreiterungen des Konflikts ergeben, wenn etwa Amerika im Sinne der Erklärungen Roosevelts gegen Japan gerichtete Beschlüsse durchsetzen sollte. Das umsomehr, als die Sowjetunion offenbar nur darauf lauert, einen Vorwand für ihre aktive Beteiligung auf der Seite des ohnedies stark kommunistischen Strömungen verfallenen Chinas zu finden. Inzwischen sind die Fronten bei Schanghai, die durch eine Offensive der Chinesen in Bewegung zu geraten schienen, wieder erstarrt. Die Japaner haben den Angriff zurückgeschlagen, aber die Kämpfe haben an Heftigkeit nicht eingebüßt. Im übrigen ist von einem hervorragenden japanischen Politiker, dem Präsidenten der südmandschurischen Eisenbahn, Matsuoka, eben noch erklärt worden, es sei unmöglich, den chinesisch-japanischen Konflikt von Grund auf zu lösen, solange nicht Schanghai von chinesischen Truppen geräumt und Nanking besetzt worden sei. Darin spricht sich die gleiche Entschlossenheit zu einer endgültigen und radikalen Bereinigung des fernöstlichen Streites aus, die schon in allen bisherigen japanischen Kundgebungen zutage trat. England scheint auch hier wieder in sorgfältiger Abwägung der Risiken alle überstürzenden Experimente zu vermeiden. Der Agitation für einen Wirtschaftsboykott gegen Japan setzt es Widerstand entgegen. Es rechnet sich ganz nüchtern aus, daß der englische Export davon härter betroffen werden würde als der japanische.

Die Antwort Ribbentrops

Fortsetzung von Seite 1.

II. **Ende Januar 1937 wurde von der deutschen und italienischen Regierung der Vorschlag der Zurückziehung der Freiwilligen in Spanien gemacht. Auch dieser Vorschlag fand nicht die Gegenliebe Englands und Frankreichs und fiel zunächst unter den Tisch.**

Erst später, als dies zweckmäßig erschien, wurde er wieder hervorgeholt. Und nun ist dieser deutsch-italienische Vorschlag seit einiger Zeit das dringende Verlangen Englands und Frankreichs geworden.

III. Wenn daher heute eine gewisse internationale Presse gewissermaßen England und Frankreich als den Vater dieses Gedankens der Zurückziehung der Freiwilligen hinstellt, so muß Deutschland — und ich bin sicher, der italienische Kollege wird für Italien derselben Auffassung sein — dies als eine Entstellung und ein Täuschungsmanöver ablehnen. **Deutschland kann niemals Frankreich und England das Recht zubilligen, als Urheber und Fürsprecher des Gedankens der Zurückziehung der Freiwilligen in diesem Ausschuß aufzutreten.**

IV. Deutschland und Italien als Urheber dieses Gedankens sind nach wie vor bereit, die Frage der Zurückziehung der Freiwilligen innerhalb des Gesamtrahmens des britischen Planes zu besprechen. Wenn die Diskussion hierüber aber fruchtbar sein soll, wenn wir wirklich zu einer Lösung kommen wollen, so muß meiner Auffassung nach die Frage mit dem gesunden Menschenverstand angepackt werden. Entscheidend sind hierbei meines Erachtens zwei Gesichtspunkte:

1. **die Garantien, die geschaffen werden müssen, damit wirklich sämtliche Freiwilligen von beiden Seiten ausgekämmt werden,**
2. **die Garantien, die gefunden werden müssen, damit die ausgekämmten Freiwilligen nicht wieder zurückkehren.**

Der erste Punkt hängt vorwiegend von den beiden spanischen Parteien selbst ab, der zweite Punkt von der Fähigkeit dieses Ausschusses, ein wirksames Kontrollsystem um Spanien wiederherzustellen. Gelingt dies nicht, so ist die Auskämmung der Freiwilligen aus Spanien von vornherein sinnlos. Die Frage der Kontrolle ist daher eine primäre und muß gleichzeitig mit der Durchführung der Auskämmung einer befriedigenden Lösung zugeführt werden.

V. Was nun

die Einstellung der beiden spanischen Parteien

zu dem Problem der Zurückziehung der Freiwilligen betrifft, so ist es meiner Auffassung nach klar, **daß General Franco das Recht als kriegführende Partei anerkannt zu werden, für sich beanspruchen wird.** Ich weiß nicht, ob und welche Wandlung die Einstellung einiger Ausschußmitglieder seit dem Sommer erfahren hat, aber ich hoffe, daß man sich zu dieser Erkenntnis durchgerungen hat, und daß nunmehr alle im Ausschuß vertretenen Mächte bereit sind, General Franco kriegsführende Rechte zuzuerkennen. Wenn dies zutrifft, so ist meine Regierung bereit, kriegführende Rechte den Valencia-Machthabern trotz schwerster grundsätzlicher Bedenken ebenfalls zuzubilligen. Was nun die Frage der gegebenen

Garantien für die Auskämmung der Freiwilligen

anbetrifft, so enthält der Sachverständigenbericht zwar bestimmte Vorschläge, aber es bleibt dies bei den roten Spaniern nach wie vor die schwierigste Frage des ganzen Freiwilligenproblems. Hier sind meiner Auffassung nach eindeutige Garantien unbedingt nötig. Denn bei diesen freiwilligen Bolschewiken handelt es sich, wie wir alle wissen, meist um asoziale Elemente, die von allen Teilen der Welt dorthin geströmt sind und die ihre Heimatländer meist nur sehr ungern oder wohl garnicht wiedersehen wollen. Die Frage erhebt sich: Sind die Valencia-Machthaber überhaupt in der Lage, die verschiedenen Elemente ohne Anwendung von Gewalt zum Verlassen spanischen Bodens zu bewegen. Es besteht kein Zweifel, daß hier noch Probleme vorliegen, deren Lösung nur durch klarste Entscheidungen möglich ist. Auf einfache Versprechungen der Valencia-Machthaber in diesem Sinne kann sich jedenfalls meine Regierung nach den gemachten Erfahrungen nicht einlassen.

Nun noch ein Wort zu der „derzeitigen Lage", wie man die heutige Tagesordnung bezeichnet hat. Eine gewisse internationale Presse versucht seit einiger Zeit, die Arbeit des Nichteinmischungsausschusses und unsere jetzigen Verhandlungen

unter eine Art Druck zu setzen.

Man spricht von allen den Dingen, die eintreten könnten, wenn dieser Ausschuß nicht bald zu einem praktischen Ergebnis käme. Man liest zum Beispiel von einer **Oeffnung der Pyrenäengrenze durch Frankreich und von sonstigen bevorstehenden Verwicklungen.** Insbesondere lese ich in den letzten Tagen in einigen Zeitungen, daß z. B. Frankreich die Freiheit des Handelns im Hinblick auf seine Spanienpolitik [illegible] will, wenn der Ausschuß nicht in befristeter Zeit wunschgemäß entscheidet.

Ich möchte und kann nur annehmen, daß es sich hier um Phantasiegebilde einiger Uebereifriger handelt.

Für Deutschland möchte ich jedenfalls erklären, daß solche Kommentare — soweit sie überhaupt beachtet werden — auf das deutsche Volk und seine Führung die gegenteilige Wirkung haben, die ihre Urheber vielleicht beabsichtigt haben. Im übrigen würde meine Regierung, um in der Sprache dieser Uebereifrigen zu reden, selbstverständlich auch ihrerseits die Freiheit des Handelns in jeder Beziehung und nach jeder Richtung in Anspruch nehmen.

Zum Schluß meiner heutigen Ausführungen möchte ich nochmals betonen, daß Deutschland nach wie vor für eine Nichteinmischungspolitik in Spanien eintritt und eintreten wird, solange die anderen interessierten Nationen dies ebenfalls tun. Gleichzeitig

wünscht Deutschland keinen Bolschewismus in Spanien,

da ein bolschewistisches Spanien der Anfang vom Ende Europas sein würde. Deshalb werden die Staaten, die den Bolschewismus in ihrem eigenen Lande endgültig niedergerungen haben, also Deutschland und Italien, nicht aufhören, Europa auf diese Gefahr hinzuweisen.

Ich kann nicht glauben — und es wäre meiner Auffassung nach in jeder Beziehung gegen den Geist unserer Aufgabe, zu der wir hier versammelt sind —, daß ein etwaiger Wunsch nach Freiheit des Handelns auf irgend einer Seite die Oberhand über eine vernunftgemäße Behandlung unseres Problems gewinnen könnte.

Sollte die Frage der Handlungsfreiheit jedoch jemals akut werden, so müßten wir uns ernstlich gegen eine Anschauung wenden, daß irgendein Land, welches es auch sei, ein größeres Recht auf eine solche Handlungsfreiheit haben könnte als z. B. Italien oder Deutschland.

Ich sehe jedoch die Lage optimistischer an und bin überzeugt, daß der gesunde Menschenverstand aller Mitglieder dieses Komitees, wie in der Vergangenheit, so auch in der Zukunft, einen Ausweg finden wird.

Ich möchte nun auf die französischen Vorschläge zurückkommen. Es scheint mir, daß in diesen Vorschlägen nichts enthalten ist, was nicht der Prüfung wert wäre. Der Gedanke einer versuchsweisen Zurückziehung einer gewissen Anzahl von Freiwilligen könnte gegebenenfalls als Teil des britischen Gesamtplans annehmbar sein.

Die Feierstunde auf dem Annaberg

„Jede Jugendherberge ist ein Elternhaus!"

Der Reichsjugendführer weihte 58 neue Jugendherbergen

DNB. **St. Annaberg**, 17. Okt. (Drahtb.) Der historische Boden am Annaberg in Oberschlesien, dem Symbol deutscher Heimatliebe und Opferbereitschaft aus schwerster Notzeit, als deutsche Menschen aus Oberschlesien und allen Gauen des Reiches mit der Waffe in der Hand für den Bestand der Südostmark einstanden, war am Sonntag die Stätte einer weihevollen Feierstunde. Unweit der fast vollendeten Feierstätte Oberschlesiens und des gleichfalls im Bau befindlichen Ehrenmals für die Toten des Selbstschutzes ist auf beherrschender Höhe in reizvollster landschaftlicher Lage die „Annaberg-Jugendherberge" erstanden, die sich mit der Feierstätte und dem Selbstschutzehrenmal zu einem gewaltigen Denkmal deutschen Behauptungswillens im Ostland vereinigt. Von hier aus nahm am Sonntagvormittag

Reichsjugendführer Baldur von Schirach

die Einweihung aller Jugendherbergsbauten des Baujahres der Hitlerjugend im ganzen Reiche vor. 58 Neubauten wurden mit dieser Feierstunde ihrer Bestimmung übergeben. Ueber 19 weiteren Jugendherbergen wurde in dieser Stunde der Richtkranz gehißt und zu 19 anderen der Grundstein gelegt.

Obergebietsführer Rodatz berichtete dann über die Erfolge des Jugendherbergswerkes im Baujahr 1937 und dankte allen, die an diesem Werk teilhaben. Die fast 100 Namen der Jugendherbergen dieses Jahres, die er verlas, waren ein eindrucksvolles Zeugnis der Opferbereitschaft eines ganzen Volkes für seine Jugend.

Dann richtete der Reichsjugendführer das Wort an die deutsche Jugend im ganzen Reich, die zu dieser Stunde über den Rundfunk an der Weihefeier teilnahm.

Es sei nun das dritte Mal, daß Obergebietsführer Rodatz eine größere Anzahl von neuen Bauten melde, die als Jugendherbergen in den Dienst des Nationalprogramms der deutschen Erziehung gestellt werden sollen. Heute seien es 58 neue Bauten. Der Reichsverband für deutsche Jugendherbergen gebe damit der deutschen Oeffentlichkeit einen so starken Beweis seiner Leistungsfähigkeit, daß er ihm von dieser Stelle aus seine Anerkennung aussprechen möchte. Sie gelte jedem Volksgenossen und jeder Volksgenossin, die im Rahmen dieses Werkes mitgearbeitet haben.

Die Aufwärtsentwicklung der Uebernachtungsziffern in den deutschen Jugendherbergen ist seit 1933 von 4 630 683 Uebernachtungen auf 7 468 778 Uebernachtungen im vergangenen Jahr gestiegen. Das gesamte Bauprogramm des Jahres 1937 einschließlich der in Planung befindlichen Jugendherbergen erfordert gegenüber einer Bausumme von 3,7 Millionen Mark im vergangenen Jahr

für 1937 eine Bausumme von 10,5 Mill. Mk.

Diese gewaltige Summe, die bei weitem alles übertrifft, was jemals für solche oder ähnliche Zwecke auf der Welt ausgegeben wurde, ist weder durch Steuern erhoben worden, noch ist sie das Ergebnis der Wohltätigkeit einiger Multimillionäre! Das deutsche Volk selbst hat in wenigen Jahren aus Groschen und Pfennigen diese Riesensumme freiwillig zusammengetragen und uns zu treuen Händen überantwortet. Die Pfennige aus den Sammelbüchsen, die Hitlerjugend und BDM. am Reichswerbe- und Opfertag des Jugendherbergsverbandes treppauf und treppab durch Dörfer und Städte trugen, sind die Finanzmacht, die hinter dieser, im wahrsten Sinne des Ausdruckes gemeinnützigen Einrichtung stand und steht. **Der Bauherr dieser vielen neuen Häuser,** die das deutsche Volksvermögen um Millionenwerte bereichern, ist die deutsche Nation selbst. Es ist etwas Großes um die Macht eines einigen Volkes. Es baut mit einem einzigen Sammeltag im Jahre aus Pfennigen gewaltigste Bauten.

Und dafür möchte ich im Namen des Führerkorps der deutschen Jugend, im Namen vieler Tausende von Jugendführern und Führerinnen, Erziehern und Erzieherinnen dem deutschen Volke von Herzen danken. Wie froh macht es uns, daß wir eben diese Bauten nicht der Wohltätigkeit einzelner, sondern der sozialistischen Gesinnung eines ganzen Volkes verdanken. Hier baut das deutsche Volk, das mächtiger ist als einzelne Kapitalisten. Es will, daß die Jugend Deutschlands niemand anderem zu Dank verpflichtet sei als der Nation.

Jede Jugendherberge ist ein Elternhaus, denn die deutschen Eltern haben sie erbaut.

Und gerade die Kinder unserer ärmsten Volksgenossen können in unseren Gemeinschaftshauten am stolzesten ihr Haupt erheben. Mancher hat von seinem geringen Lohn für diese Bauten 20 Pfennige gespendet und damit ebensoviel gegeben wie der Mann, der vielleicht 1000 Mark monatliches Einkommen hat. Selbst wenn von allen diesen Reichen jeder einen hohen Betrag zur Verfügung stellen würde, wäre die Summe dieser Spenden nur winzig klein im Vergleich zu der Spende der deutschen Arbeiterschaft. Ihr gilt heute mein besonderer Dank. Und ich will Dir, deutscher Volksgenosse am Schraubstock, an der Drehbank oder hinter dem Pflug, feierlichst mein Wort dafür verpfänden, daß Deine Kinder in den Häusern, die Du mit Millionen anderen Volksgenossen für sie errichtet hast, als gleichberechtigte und gleichverpflichtete Kameraden und Kameradinnen aufgenommen sein werden. Sie sollen in der Gemeinschaft der Hitlerjugend jedes Amt erringen können, das ihre Leistung verdient.

Im zweiten Teil seiner Rede ging Baldur von Schirach auf die Gesetze künstlerischer Erziehung ein, wie sie im Raum wirksam werden.

Baldur von Schirach erinnerte schließlich daran, daß im vergangenen Jahr in den deutschen Jugendherbergen

allein 196 591 Ausländerübernachtungen

zu verzeichnen gewesen seien. Erklärungen, die der französische Ministerpräsident Chautemps in diesen Tagen im Führerorgan der nationalsozialistischen Jugend, „Wille und Macht", abgibt, seien ein neues, hoffnungsvolles Anzeichen, daß durch gegenseitigen Besuch der Jugend untereinander ein wertvoller Beitrag für die Annäherung der Völker geleistet wird.

Mögen diese 58 neuen Jugendherbergen, so schloß der Jugendführer des Deutschen Reiches seine Ansprache, die im vierten Jahre der Regierung Adolf Hitlers für die Hitlerjugend erbaut wurden und nunmehr in Dienst gestellt werden,

immer Wahrzeichen einer im Innern ebenso sozialistischen, wie nach außen hin friedliebenden Generation sein. Das deutsche Volk hat sie uns gegeben, ich weihe sie dem deutschen Volke.

Immer wieder folgte den Worten des Reichsjugendführers an den markantesten Stellen der Rede der lebhafte Beifall der Tausende.

Nach dem Treuegruß der Grenzlandjugend an den Führer der Nation schritt Baldur von Schirach die Front der Ehrenformationen ab, begeistert umjubelt von den Jungen und Mädeln.

Hauptschriftleiter: Joseph Hasler, Bochum.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Peter Schiffers, Bochum.
Verantwortlich: Für den politischen, kulturpolitischen und den Unterhaltungsteil: Joseph Hasler Bochum; für den lokalen Teil der Ausgabe Bochum, für Theater, Musik und Kunst: Peter Schiffers, Bochum; für Westdeutsche Umschau: Georg Wilhelm Kruse, Bochum; für das Verbreitungsgebiet der Ausgabe Bochum und den Umbruch: Werner Krüger Bochum; für den lokalen Teil der Ausgaben Hattingen und Essen-Steele: Dr. Joseph Kilters, Essen-Steele; für Sport, Handel und den lokalen Teil Wattenscheid: Ferdinand Julius Landefeld Bochum (z. Zt. im Urlaub); i. V. Georg Wilhelm Kruse, Bochum; für den Bilderdienst die einzelnen Abteilungsleiter. — Für den Anzeigenteil Bochum: Karl Lense Bochum; für den Anzeigenteil Hattingen/E.-Steele: Elly Becker, Hattingen; für den Anzeigenteil Wattenscheid: Hermann Laiber Wattenscheid. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig. — Verlag und Druck: Schürmann & Klagges, Bochum. — D.-A. IX. 1937: über 11 400 (davon Ausgabe A: Westfälische Volkszeitung Bochum 7600, Ausgabe B: Volkszeitung für Ennepe-Ruhr / Steeler Zeitung über 2600, Ausgabe C: Morgenzeitung Wattenscheid über 1100).

Wiedersehen der alten Kämpfer

Die Festtage der Ortsgruppe Hattingen der NSDAP

Machtvolle Kundgebung auf dem Adolf-Hitler-Platz und großartiges Feuerwerk am Samstag – Feierstunde im Gemeindehaus, Rede des stellvertretenden Gauleiters Vetter und Marsch durch die Stadt am Sonntag – Zum Abschluß Kameradschaftsabende

Der letzte Samstag und Sonntag gehörte der Ortsgruppe Hattingen der NSDAP. Diese festlichen Tage, die das 15jährige Bestehen der Ortsgruppe in besonders glanzvoller und erhebender Weise zum Gegenstand hatten, vereinte die gesamte Hattinger Bevölkerung mit den alten Kämpfern der Ortsgruppe, die an diesem Tage in großer Zahl sich wieder in Hattingen eingefunden hatten. Die Stadt hatte zum Fest ihr schönstes Gewand übergestreift. Von allen Häuserfronten und von allen Giebeln grüßten die Fahnen des Reiches und der Bewegung, und Tannengrün zog sich über die Straßen und an den Häusern entlang, und verwandelte die Stadt Hattingen in ein Meer von Fahnen durch das Samstag und Sonntag eine große Zahl von Volksgenossen zog, die mit innerstem Herzen bei diesem Feste der alten Kämpfer und des 15jährigen Bestehens der Ortsgruppe dabei war. Besonders festlich war das Bild des Adolf-Hitler-Platzes vor dem Hattinger Rathaus, der von einem Fahnenwall eingesäumt wurde, und auf dem eine Ehrentribüne errichtet worden war. Auch die übrigen Straßenzüge zeigten großen Schmuck, der bereits am Bahnhof in Hattingen begann und sich von dort aus durch die gesamten Straßen der Stadt hinzog. Das Gebäude der Ortsgruppe war festlich geschmückt und abends auch angestrahlt, ferner war auf dem Obermarkt ein großer mit Rot und Grün ausgeschlagener Turm errichtet worden. Ueber die Zugangsstraße zum Adolf-Hitler-Platz spannte sich ein großer Ehrenbogen, und an mehreren Stellen waren Spruchbänder angebracht worden, die die Kämpfer und die Garde des Führers grüßten.

So bot Hattingen ein festliches Bild,

als der Samstag anbrach, an dem die Feierlichkeiten begannen. Man sah es den Augen aller Hattinger an, daß sie mit großer Spannung den Feierlichkeiten und den Festtagen entgegensahen. Hier und da erkannte man auf der Straße manche Gesichter der alten Kämpfer wieder, die im Laufe des Samstags eintrafen, und, soweit sie nicht mehr in Hattingen weilen, mit den alten Kämpfern aus Hattingen ein Wiedersehen feierten. Die Festtage wurden durch Fanfarenmärsche der Hitlerjugend eingeleitet.

Die Kundgebung auf dem Adolf-Hitler-Platz

Am Abend setzte sich dann ein großer Menschenzug zum Adolf-Hitler-Platz in Bewegung, wo die große Kundgebung stattfinden sollte. Auf der Ehrentribüne nahmen die alten Kämpfer, die Träger des goldenen Parteiabzeichens Aufstellung. Der Ehrensturm der Standarte „Feldherrnhalle" bildete mit Fackeln in den Händen eine Kette, die sich über den ganzen Platz hinzog. Durch diese leuchtende Reihe zog die Alte Garde des Führers auf die Ehrentribüne hinauf, wo nach der Aufstellung der Fahnen im Hintergrunde der Ehrentribüne und nach einem Marsch der Ortsgruppenleiter der Ortsgruppe Hattingen, Pg. Lüer die Erschienenen in kurzen Worten begrüßte und dann kurz auf den Sinn des Tages zu sprechen kam. Er konnte dann eine Reihe von Begrüßungstelegrammen zur Verlesung bringen, die zum 15jährigen Bestehen der Ortsgruppe Hattingens eingegangen waren. Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, brachte der Ortsgruppe seine herzlichsten Glückwünsche dar, Stabschef Lutze sprach der Ortsgruppe seine besten Glückwünsche aus. Der Oberfeldmeister vom Reichsarbeitsdienst Arthur Etterich, der Mitbegründer und erste Leiter der Ortsgruppe Hattingen, hatte Glückwünsche übermittelt. Der erste Gauleiter des damaligen Gaues „Ruhr" Karl Kaufmann, hatte der Ortsgruppe Grüße gesandt. Gauleiter Pg. Stürtz sprach sein Bedauern aus, aus dienstlicher Verhinderung nicht an der Feier der Ortsgruppe in Hattingen teilnehmen zu können.

Dann erhielt

Staatsrat Pg. Spaniol

das Wort zu seinem Vortrag, der es ausgezeichnet verstand, in lebendiger und eindringlicher Art die Grundzüge des Kampfes, die Richtlinien der nationalsozialistischen Weltanschauung und die Bedeutung der Größe der Bewegung seinen Zuhörern vor die Seele zu stellen. Seine nahezu einstündigen Ausführungen fanden bis zum Schluß die größte Aufmerksamkeit der Erschienenen. Staatsrat Pg. Spaniol führte etwa folgendes aus:

15 Jahre Bewegung Adolf Hitlers in Hattingen seien ein Ereignis, das es verdiente, in großer Form den Volksgenossen von Hattingen vor die Seele gestellt zu werden. Manche führenden Männer der Bewegung habe die Ortsgruppe Hattingen, die eine der ersten Ortsgruppen Adolf Hitlers im Westen des Reiches gewesen sei, der Bewegung und dem Staate geschenkt. Stolz könne die Ortsgruppe auf diese Stunde sein, die sie nunmehr erleben dürfte. Heute und morgen hätten sich wieder die alten Kämpfer und die erste Garde des Führers getroffen, die sich erinnerten, wie sie damals von dieser Stelle aus die Idee Adolf Hitlers in das weitere Rheinland und Westfalen und in die benachbarten Großstädte getragen haben. Dies werde immer ein rechter Anlaß zum Stolze der Ortsgruppe sein, daß es hier diese Schar in der relativ kleinen Stadt im Ruhrtal gewesen sei, die damals schon sehr früh sich hinter den Führer gestellt hätte und von hier aus die größeren Städte der Umgebung in Rheinland und Westfalen für den Führer gewonnen und erobert hätte.

Wie war es vor 15 Jahren, als eine fremde Soldateska in das Land der Ruhr gezogen war, und die Bevölkerung terrorisierte, als Verräter auch in dieser Gegend durch die Lande zogen! Da erstanden hier Männer, still und bescheiden, mit dem Willen, Deutschland zu erneuern, und nicht zu verzweifeln. Trotz der großen Widerstände, die sie vorfanden, sind sie unbekümmert an die Arbeit gegangen, sie, denen der Krieg vielfach schon ihre Jugend zerstört hatte, und trotz der Inflation, die der Jude Hilferding bewerkstelligt hatte. Die Herzen des Volkes waren durch diese Schläge weithin zermürbt, 28 Nationen hatten im Versailler Diktat das Volk gebeugt. Volksverführer im Gewande des klassenkämpferischen Marxismus standen auf, und viele Millionen liefen dieser Fata morgana, die da vorgezaubert wurde, nach. Der Haß aller gegen alle schien das Gesetz der Nation werden zu sollen, und damit wurde der Staat und das Volk an den Abgrund des Verderbens gebracht.

Der sittliche Verfall des Volkes schritt immer weiter. Freiheit sagte man, Zügellosigkeit meinte man, „Nieder mit dem § 218" rief man, und eine Entwertung, Herabminderung und Entwürdigung der Frau und der deutschen Mutter war die Folge dieses allgemeinen sittlichen Verfalls. Die Freude am Kinde zerstört, die Axt an die bodenständige Wurzel des Volkes, an den Willen zum Fortleben dieses Volkes gelegt, das schien das Ende des deutschen Staates zu sein. Ein Wahnsinn hatte viele Menschen in Deutschland erfaßt.

Da trat die Alte Garde des Führers in dieses Chaos hinein.
Und was brachten sie mit: Eine nervige Faust, Charakter und Treue!

Denn das waren die Eigenschaften, die damals weithin verschwunden waren, und die nunmehr durch diese vorerst wenigen Männern wieder vorgelebt wurden. Und sie taten es schweigend, still und bescheiden, gleichsam mit Selbstverständlichkeit. Sie scheuten nicht die Opfer, die sie ihrer Familie



Der Ehrenbogen über der Eingangsstraße zum Adolf-Hitler-Platz. Im Hintergrund der Rathausturm.
SK-Fotos: Herker.

bringen mußten, weil sie das Volk, auch diejenigen, von denen sie mit Hohn und Spott überschüttet wurden, liebten. Wieviel Mütter und Familienangehörige haben damals um diese Männer Tag und Nacht gebangt, als sie noch das Freiwild der roten Meute waren! Aber das alles hielt diese Kämpfer nicht ab, ihr Werk und ihre Verpflichtung zu erfüllen; denn der Weckruf des Führers hatte sie getroffen. Wenn manche hyperklugen Menschen damals fragten, was sei denn dieser Gefreite des Weltkrieges, was trägt er für Ideen vor, die eigentlich auf die Lehrstühle und die Hochschulen gehörten, dann hatten diese Menschen noch nicht die Erkenntnis gewonnen, daß der deutsche Sozialismus nicht in der Untreue, sondern im Herzen und im Blut des deutschen Volkes verankert war. Der Führer war, wie viele Tausende, aus dem Kriege gekommen und aus den blutigen Schlachten, und dort hatte er geahnt, was später der Kernpunkt seiner Bewegung und seiner Idee werden sollte:

Die Kameradschaft des Volkes hatte er dort an der Front erlebt und betätigt, und dieses Gesetz der Kameradschaft und der Einigkeit, die sich über alle Grenzen der Konfession, des Standes, des Geldbeutels und der äußeren Bildung hinweg erstreckte, verband den Führer auf Gedeih und Verderb mit diesem Volke.

Stolz und schön soll das deutsche Volk sein Leben gestalten. — Das war der Wille dieses Kämpferherzens, und das wurde der Wille der vielen in Stadt und Land, die sich der Fahne dieses Führers verschrieben.

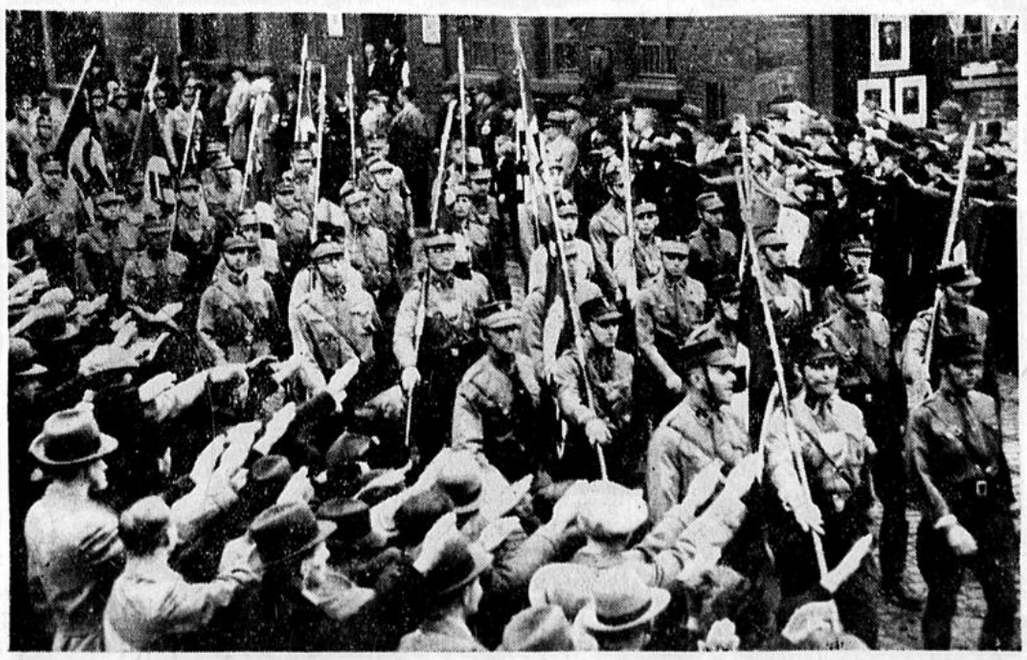
Diese Kämpfer wußten, daß dieses Ziel nicht ohne große Opfer zu erreichen war. Welchen Kalvarienweg hat manche Familie dieser Kämpfer ertragen und erdulden müssen, als der Vater draußen im Kampfe stand um die Erneuerung Deutschlands. Vierhundert tote Kämpfer geben Zeugnis davon, daß der Kampf um Deutschland blutig war, und viele schmerzlichste Opfer an Gut und Blut gebracht und bedeutet hat! Ueber 300 000 sind Krüppel und im Dienste der Bewegung verwundet worden. Und trotzdem wurde immer weiter gekämpft, verbissen und ohne Unterlaß. Das freie Volk, das sich zu seinem Wesen wieder gefunden hatte, das war das Ziel dieses Kampfes.

Wille ist Macht,

hatte der Führer gesagt, das war das Wesen seiner Persönlichkeit und seines Kampfes, und so dachten seine Gefolgsmänner und seine alte und junge Garde. „Die Straße frei den braunen Bataillonen", so zogen sie durch Deutschlands Städte und Dörfer, bis der Tag der Auferstehung dieser großen Idee kam. Liebe und Versöhnung brachten die braunen Kämpfer, da sie das Volk liebten und es retten wollten. Faust sollte zu Faust, Hirn zu Hirn, und Herz zu Herz kommen. Jedem, der noch abseits stand, riefen sie zu: Komm mit! So bedeutete ihr Einsatz für Deutschland den



Der stellvertretende Gauleiter bei seiner Ansprache auf dem Adolf-Hitler-Platz. Hinter ihm die alten Hattinger Parteigenossen.



Die Sturmfahnen der SA beim Marsch der Einheiten durch die Straßen Hattingens. Hunderte und Tausende von Volksgenossen bilden zu beiden Seiten der Straße Spalier.



Die alten Parteigenossen marschieren durch die Stadt. In der ersten Reihe, der dritte von links, stellv. Gauleiter Vetter. Vor ihnen die alte Fahne, die Pg. Behrends trägt.

Frieden, die Einheit und das Wohlergehen auf Erden. Wenn heute im Ausland gesagt wird: „Deutschland bedeutet den Krieg, dann ist das Gegenteil wahr: Deutschland bedeutet den Frieden, den es in Gemeinschaft mit einem anderen großen Volke, das über die gleiche disziplinierte Haltung und die gleiche Führung verfügt, gegen den Ansturm aus der Zentrale des Bolschewismus schützt und verteidigt für das ganze Abendland.

Noch lebt die Alte Garde. Welch eine Front: Wehrmacht, SA., SS., Arbeitsdienst, HJ., Frauenschaft, die die ewige Berufung Deutschlands immer unter Beweis stellen werden!

In seinen folgenden packenden Ausführungen wandte sich dann der Redner

an den deutschen Vater und die deutsche Mutter.

Der Vater muß in seiner Familie der Schildträger der Ehre sein. Die Mutter kann keine höhere Berufung erleben, als daß sie ihre Kinder diesem Volke und diesem Führer schenkt. „Mutter, verschließ Dich nicht Deinem Kinde, wenn es vor Dir steht, und das Große und Gewaltige der Zeit leuchtend aus seinen Augen bricht." Ein Volk mit dieser Jugend kann nicht untergehen. Immer sollen deutsche Mütter und Mädchen daran denken, daß früher vor der Machtergreifung ihre Ehre in den Schmutz gezogen worden, daß deutsche Reinheit und Treue weithin unbekannte Begriffe geworden waren, und daß diese sittlichen Vorstellungen systematisch untergraben wurden. Sie alle sollen sich heute in dem Bewußtsein zusammenfinden, niemals Verrat an Deutschland zu üben!

Der Schwur aller soll sein: „Adolf Hitler, wir schwören Dir Treue, wir folgen Dir auf dem Wege zu Glück und Frieden, wir wollen eine heldische Jugend, wir bauen Deutschland mit auf!"

Nach diesen packenden Ausführungen folgte von den Vielen, die den Platz bedeckten, starker Beifall.

Ortsgruppenleiter Lüer brachte ein dreifaches Sieg-Heil auf den Führer aus, in das alle begeistert einfielen. Die Lieder der Nation beschlossen diese große und eindrucksvolle Kundgebung.

Nach dem Ausmarsch der Fahnen von der Ehrentribüne folgte sodann

das große Feuerwerk

das Hattingen sicher in dieser Form noch nicht erlebt haben dürfte. Am dunklen Nachthimmel zischten die feurigen Schlangen auf, und mit glänzenden bunten Strahlenarmen erhellten sie taghell weithin den Platz und die umliegenden Gebäude. Schlag auf Schlag zauberte neue Bilder an den dunklen Himmel, und auch die Feuerspiele zu ebener Erde, die an einer Seite des Adolf-Hitler-Platzes abgebrannt wurden, waren ein Schauspiel, das alle Zuschauer verstummen machte, oder sie zu bewunderndem „Ah!" hinriß. Sternenregen und Lichtschlangen in vielfältigster Form tauchten immer von neuem auf, und erhellten das Rund. So dauerte es beinahe eine halbe Stunde, und zum Schluß erfolgte dann an der Seite des Rathauses eine Lichtkanonade, die das festlich angestrahlte und erleuchtete Rathaus noch besonders aufhellte. Gebannt und atemlos folgten die vielen Tausende diesem überwältigenden Schauspiel, bis gegen 22 Uhr das Feuerwerk und die große Kundgebung zu Ende war.

Der Sonntag

wurde um 7 Uhr mit dem großen Wecken eingeleitet. Vom Hörstchen donnerten 21 schwere Böller in das Land, und verkündeten den Beginn der festlichen Stunden dieses Tages. Der Vormittag war mit Platzkonzerten ausgefüllt, und zwar auf dem Rosenberg, am Flachsmarkt und auf der Viktor-Lutze-Straße vor dem Zentral-Theater. Hinterher wurden dann diese Musiker zu einem Massenkonzert auf dem Kirchplatz zusammengezogen.

Feierstunde bei „Kraft durch Freude"

Zur gleichen Zeit, um 11 Uhr, hatte die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in Verbindung mit der Deutschen Arbeitsfront zu einer Feierstunde in den großen Saal des Evgl. Gemeindehauses eingeladen. In dem schön geschmückten Saale nahm sich die Bühne besonders eindrucksvoll aus: Im Hintergrunde der Bühne war auf rotem Fahnentuche das Hoheitsabzeichen angebracht, das von goldenen Kränzen umgeben war. Ueber dem gesamten Raume lag eine feierliche Stimmung als die Musik mit einem Satz aus Griegs „Holbergs Zeit" einsetzte. Träger der Veranstaltung waren das Städtische Orchester Hagen, die Standarte Feldherrnhalle und die Werkschar Bochum. Nach diesem einleitenden Musikvortrag sprach der Sprecher von der Härte der Arbeit und dem tiefen Sinn, der sie beseelen soll. Wieder erklang danach ein Satz aus Griegs „Holbergs Zeit", und wieder sprach der Sprecher von der Arbeit:

„Sieh uns, Herrgott, die wir dienen
Auf den Aeckern, auf den Schollen,
An den Walzen und Maschinen,
In den Schächten, in den Stollen,
Die wir hinter Pflügen gehn
Und zur Saat die Arme breiten,
Die wir in den Hallen stehn
Und in langen Furchen schreiten.
Segne du das Werk der Hände,
Segne du das Werk der Hirne,
Segne unsere Feuerbrände,
Und den Schweiß auf unserer Stirne.

Alles hast du uns gegeben,
Wenn wir dienend uns dir nahten.
Unseren Körnern gabst du Saaten.
Sieh, nun sausen die Maschinen,
Korn quoll aus dem guten Samen.
Unsrem Volke, dem wir dienen,
Dienen wir in deinem Namen.

Nach einem weiteren Musikvortrag von Grieg erklang die Mahnung des Sprechers:

„Ihr sollt brennen!
Nicht wie Asketen,
die in Gebeten
sich bekennen.

Nein! Wie Soldaten,
die tief in Gräben,
Gebete leben
Durch ihre Taten!"

Beethovens wuchtiger 4. Satz aus der 5. Symphonie beendete diesen Teil der Veranstaltung, und dann klang der Chor „Heilig Vaterland" wuchtig in Gemeinschaft mit dem Orchester auf, der ausgezeichnet diszipliniert vorgetragen wurde. Die eindrucksvolle Kundgebung wurde mit dem Sieg-Heil auf den Führer und den Liedern der Nation beschlossen.

Kundgebung am Rathaus

Schon am frühen Nachmittag kamen die Formationen der Partei, mit klingendem Spiel die einzelnen Stürme der SA., die Amtswalter in die Stadt hinein, und zogen durch die Hattinger Straßen. Gleichzeitig setzte sich ein großer Menschenstrom in Bewegung in Richtung Adolf-Hitler-Platz, um hier der Kundgebung beizuwohnen.

Nachdem die einzelnen Formationen ihre Stärke gemeldet hatten, und die Fahnen der Bewegung auf der Ehrentribüne Aufstellung genommen hatten, sprach

Stellv. Gauleiter Vetter

Er ging auf die Zeit ein, da vor 15 Jahren der Jude glaubte, daß nunmehr mit der Errichtung der Republik auch seine Herrschaft gekommen sei. In dieser Zeit der Zerrissenheit stand ein unbekannter Mann auf, der eine Schar um sich sammelte, die an den Sieg seiner Idee unerschütterlich glaubte. Damals entstand auch die Ortsgruppe Hattingen, die in den Jahren des Kampfes den benachbarten Ortsgruppen oft Unterstützung lieh. Der Redner erinnerte sich gerne noch als damaliger Ortsgruppenleiter von Hagen, daß er die Hattinger Parteigenossen immer als beste Mitkämpfer für die Idee Adolf Hitlers kennen gelernt habe. Trotz der schweren Jahre 1925 bis 1928 wurde gehandelt, wie der Führer es befahl. Verlassen von ihren eigenen Volksgenossen, verfehmt und ausgestoßen, so mußten diese Männer ihren Kampf durchfechten. Und wenn man die Ergebnisse der Kampfjahre seit 1933 und die Zeit vor 15 Jahren miteinander vergleicht, dann sieht man den gewaltigen Unterschied, der inzwischen durch die Tat des Führers geschaffen worden ist. Bei den Kämpfen um die Erneuerung Deutschlands wurde den Nationalsozialisten von den Gegnern die Methode des Kampfes vorgeschrieben. — So wurden konsequent im Jahre 1933 die Parteien beseitigt, und die Juden ausgeschaltet. Das Ziel, das tägliche Brot für das deutsche Volk zu schaffen, wurde tatkräftig in die Hand genommen, und das Ziel, daß das deutsche Volk den Platz an der Sonne erhält, den es braucht und verdient, wird vom Führer unablässig verfolgt werden. Der Stellv. Gauleiter schloß mit dem Dank an die alten Kämpfer in Hattingen, und er stellte allen dann vor Augen, was aus Deutschland in weiteren 15 Jahren geworden sein wird, wenn weitere 15 Jahre ins Land gezogen sind, und Deutschland von Jahr zu Jahr schöner geworden ist. Die Kundgebung wurde daraufhin mit dem Treuegelöbnis zum Führer und dem Gesang der Nationallieder beschlossen. Dann formierte sich der

großer Zug

der durch die Straßen Hattingens ging und überall von den Volksgenossen am Rande der Straße und aus den Häusern begrüßt wurde. In gewaltiger Länge zog dieser Zug durch die Straßen, wie man ihn in dieser Form in Hattingen noch nicht erlebt hat. Nach dem Vorbeimarsch am Rathaus ging es durch die Innenstadt. Nach einer Reitergruppe wurde die alte Blutfahne der Bewegung dem Zuge vorangetragen, dann folgten die Alten Kämpfer. Eine SA.-Kapelle eröffnete den Zug der vielen SA.-Stürme und der Standarte Feldherrnhalle. Das NSKK. zog vorbei. Es folgte das NS.-Fliegerkorp, wieder darauf folgten die Politischen Leiter, dann der lange Zug der Werkscharen, ein für Hattingen noch neues Bild, die mit ihrer schmucken Uniform ein schönes Bild gaben und mit schneidigem Tritt sich schnell die Sympathien der Hattinger Volksgenossen eroberten. Es mögen wohl an die 1000 Mann gewesen sein, die da als Werkscharmänner durch Hattingen zogen. Wieder folgte ein langer Zug von Hitlerjugend, und den Zug beschlossen der Arbeitsdienst mit geschultertem Spaten und die SS.

Am Abend fanden im Gemeindehause und im Weiltor

Kameradschaftsabende

statt, auf deren Verlauf wir noch zurückkommen werden.

Nun liegen diese großen festlichen Tage, die wir in Hattingen erleben konnten, wieder hinter uns. Sie brachten in deutlichster und schönster Form zum Bewußtsein, daß die Hattinger Bevölkerung mit der Alten Garde des Führers gemeinsam diesen Tag in freudigster Anteilnahme begangen hat. **Die Stadt und die Bewegung waren eins.**

Manche guten und aufrüttelnde Worte wurden gesprochen, besonders in der Kundgebung am Samstagabend, und der großartige Eindruck der Feierstunden, die die Hattinger miterleben durften, dürfte in ihren Herzen sicher nicht so bald ausgelöscht werden.

Feierstunde im Hattinger Lyzeum

Studiendirektor Dr. Klöpzig sprach über das 15jährige Bestehen der Ortsgruppe Hattingen

Anläßlich des 15jährigen Bestehens der Ortsgruppe der NSDAP Hattingen-Ruhr waren am Samstagmorgen zu einer würdigen Feier die Schülerinnen des Lyzeums Hattingen-Ruhr in der Aula versammelt. Studiendirektor Dr. Klöpzig hielt folgende Ansprache:

Als im Sommer des Jahees 1918 die Nacht sich über Deutschland zu senken begann und damit den langen Tag ablöste, der im Jahre 1871 über dem erneuten Bismarck-Reich angebrochen war, da standen wir Frontsoldaten ausgemergelt zwar und verbissen, aber noch ungebrochen vor dem gewaltig überlegenen Feind und wehrten ihm den Einbruch in die Heimat. Wir wußten damals bereits, daß wir den Krieg nicht gewinnen könnten, doch wir hofften, ihn durch einen ehrenvollen Frieden zu beendigen.

Da traf uns Frontsoldaten der Dolchstoß in den unbewehrten Rücken. Die Volksverderber in der Heimat waren es, die das Ende des Krieges nicht erwarten konnten. Sie wollten Frieden um jeden Preis. Lieber Sklav! als tot! war ihre Losung. Der furchtbare Stoß in den Rücken war gut gezielt gewesen. Die deutsche Front brach in die Knie, wie Siegfried einstmals an der Quelle.

Und nun erst brach die tiefste Nacht über Deutschland herein. Wehrlos durch Verrat lag das deutsche Volk am Boden. Wie eine wild wütende Meute warfen sich unsere Feinde auf den in letzten Atemzügen zuckenden deutschen Volkskörper. Das Bismarckreich, das Zweite Reich, war dahin

Und doch lebte der Glaube an das Ewige Deutsche Reich in den Besten der Nation fort.

Gerade der Frontsoldat konnte sich mit einem Zustand, wie ihn das Versailler Diktat geschaffen hatte, nicht abfinden. Und so war es auch ein Frontsoldat mit dem unbekannten Namen Adolf Hitler, der den genial-waghalsigen Entschluß faßte, den Kampf mit der ganzen Welt aufzunehmen.

Klar erkannte er, daß eine Rettung nur von einer neuen Idee, einem neuen Gedanken kommen konnte. Und so trat der gewaltige, gottbegnadete Streiter mit der nationalsozialistischen Idee vor das deutsche Volk. Ich brauche Euch nicht zu sagen, was Nationalsozialismus bedeutet. Ihr wißt es alle. Für diese neue Idee, für diese Heilsbotschaft wirbt nun aber Adolf Hitler durch die hinreißende Leidenschaft seiner politischen Reden. Aus einer ursprünglichen kleinen Partei schafft er in kurzer Zeit eine machtvolle Bewegung, indem er besonders die Jugend für den letzten Einsatz auf das Ziel einer besseren deutschen Zukunft gewinnt.

Auch in Hattingen zündete die neue Idee.

Schon am 12. Mai 1921 war hier eine deutsch-sozialistische Bewegung gegründet worden. Es waren die Parteigenossen Arthur Etterich und Rudolf Likus, die am 12. Mai 1021 zum ersten Male zur Gründungsversammlung einer Ortsgruppe der deutsch-sozialistischen Partei einluden. Zwei Mann nur, zwei unbedeutende Namen, die hiermit nichts anderes taten, als was damals im politischen Leben der Nachkriegszeit nur so gang und gäbe war, und doch mußte es wohl etwas sein, was den üblichen Rahmen in scharfer Form zu durchbrechen drohte. Das marxistische Blatt wurde aufmerksam. Es witterte Morgendämmerung. 8 Mann zählte damals die Partei.

Zu gleicher Zeit machte in Bayern die NSDAP mit ihrem Führer Adolf Hitler immer mehr von sich reden. Wenn auch noch keine engere Fühlung zwischen der deutsch-sozialistischen Bewegung Hattingens und der NSDAP München bestand, so erkannte man doch immer mehr, daß der bestimmende Einfluß, den die süddeutsche Bewegung bisher schon auszuüben vermochte, in nicht allzu ferner Zeit dazu führen mußte, das gesteckte politische Ziel allein im Rahmen der NSDAP zu erreichen. Daher arbeiteten Parteigenosse Arthur Etterich und seine Mitarbeiter mit allen Kräften an dem Ziel, die deutsch-sozialistische Partei Hattingens in eine NSDAP-Ortsgruppe umzuwandeln. Paretigenosse Likus als dem Geschäftsführer und Pressemann fiel die Aufgabe zu, die Verbindung mit der Parteizentrale in München aufzunehmen. Mitte Oktober 1922 wurde die Ortsgruppe Hattingen geschlossen zur NSDAP überführt.

Was opferte unser Kreis im WHW?

Feierliche Eröffnung des Winterhilswerkes im Ennepe-Ruhr-Kreis
Eindrucksvoller Rechenschaftsbericht über das letzte WHW.

Nachdem für den Gau vor kurzem in Dortmund das Winterhilfswerk des deutschen Volkes eröffnet wurde, begann das Winterhilfswerk des Ennepe-Ruhr-Kreises am Donnerstag abend seine Arbeit mit einer eindrucksvollen Eröffnungskundgebung in der Kreisstadt. Eingefunden hatten sich neben dem Kreisleiter und den Ortsamtsleitern der NSV aus den Städten und Gemeinden auch die Vertreter der Behörden und der Gliederungen. Der Saal der Wilhelmshöhe war bis auf den letzten Platz besetzt. Saal und Bühne trugen reichen Flaggen- und Grünschmuck.

Nach einem Eröffnungsmarsch des Gaumusikzuges unter Fritz Braselmanns Leitung kam die Hitlerjugend mit einem Fanfarenweckruf. Ihm schloß sich der Fahneneinmarsch an.

Der Kreisbeauftragte für das WHW, Dahmen, ging zu Anfang seiner Ausführungen auf die Gründe ein, die zur Gründung des Winterhilfswerkes vor einigen Jahren überhaupt führten. Mußten doch im ersten Jahre im Ennepe-Ruhr-Kreis 48 000 Volksgenossen betreut werden. Bis zum letzten Winterhilfswerk gingen die Zahlen um bald ein Drittel zurück. Als Barsumme kamen 287 753,41 RM auf. Der Eintopf brachte 140 782,04 RM. Bei der Abzeichen-Straßensammlung wurden 69 047,93 RM gezählt. Der Tag der Nationalen Solidarität brachte 8312,14 RM ein und das Ergebnis der Auflegung des „Eisernen Buches" betrug 51 436,12 RM. An sonstigem Geld kamen 13 391,58 RM ein, so daß der gesamte Barbetrag 731 201,67 RM betrug. Der Wert der Sachspenden betrug 126 002,50 RM. Zählen wir den Betrag der vorher genannten Summe zu, so erhalten wir einen Betrag von **857 204,17 RM.** Auf dieses Ergebnis kann die gesamte Bevölkerung des Kreisgebiets stolz sein. Mit ihnen können sich die rund 2000 ehrenamtlichen Helfer freuen, die tagaus und tagein unterwegs waren und für ihre Volksgenossen sorgten.

Im einzelnen wurden an Kartoffeln, Kohlen, Lebensmitteln, Kleidung 764 313,69 RM verausgabt. 92 890,48 RM sind davon an Werten noch vorhanden. Es wurden im letzten Winter 121 992 Zentner Kohlen ausgegeben und 24 376 Zentner Kartoffeln. An Mittagessen wurden bei der Kinderspeisung 91200 verabfolgt. Pg. Dahmen schloß seinen Bericht mit der Hoffnung, daß beim neuen Winterhilfswerk das Ergebnis noch höher werden würde, da sich die wirtschaftlichen Verhältnisse inzwischen gebessert hätten. Eine der Hauptaufgaben sei das „Hilfswerk Mutter und Kind", dem man Pflege angedeihen lassen wolle.

Nach Chor- und Musikdarbietungen sprach Kreisleiter Pg. Dedeke und eröffnete das Winterhilfswerk für den Kreis Ennepe-Ruhr für den Winter 1937-38.



Motorrad gegen Auto

Beide Fahrer blieben unverletzt.

Am Sonntagvormittag kurz vor 11 Uhr ereignete sich an der Kreuzung der Wilhelmstraße und Straße der SA, unmittelbar vor der Gaststätte Nocke, ein Verkehrsunfall, der erheblichen Sachschaden anrichtete. Wie durch ein Wunder blieben die beiden Fahrer unverletzt. Das mit zwei Personen besetzte Motorrad — eine schwere NSU-Maschine — kam aus der Wilhelmstraße und wollte in die Straße der SA einfahren. Im selben Augenblick kam aus der Innenstadt, vom Steinhagen her, ein offener Personenwagen. Das Motorrad fuhr in voller Fahrt auf den Personenwagen, der im Augeblick des Zusammenpralls von dem Fahrer zum Stehen gebracht werden konnte, auf. Infolge der Wucht des Zusammenpralls wurde das Vorderrad der Maschine zusammengedrückt, der Soziussitz riß ab und beide Fahrer flogen in die Polster des offenen Wagens, so daß sie unverletzt blieben. An dem Personenwagen wurde die Spiegelscheibe zertrümmert und der Wagen an einer Seite etwas eingedrückt.

Ein zweiter Verkehrsunfall, der etwas glimpflicher ablief, ereignete sich am Samstagabend kurz nach 10 Uhr auf der Bruchstraße. Hier ging ein Radfahrer mit seinem Fahrrad an der Hand in Richtung Gemeindehaus, als aus der entgegengesetzten Richtung ein mit zwei Personen besetztes Motorrad kam. Kurz unterhalb der Gaststätte Volmer schnitten anscheinend die Fahrer die Kurve, denn der Radler wurde erfaßt und das Rad leicht beschädigt. Die Motorradfahrer aber kamen zu Fall, glücklicherweise aber ebenfalls ohne Verletzungen.

Ausbildung von Kontroll-Assistenten

Die Kreisbauernschaft teilt mit:

In der Zeit vom 8. 11.—15. 12. 1937 findet an der staatlich anerkannten Viehpflege- und Melkerschule in Stromberg i. W. (Kreis Beckum) ein Lehrgang zur Ausbildung von Milchkontrollassistenten statt. Daran können teilnehmen junge Bauern- und Landwirtssöhne im Mindestalter von 18 Jahren, die eine Landwirtschaftsschule besucht haben. Nichtlandwirtssöhne müssen außer dem Besuch einer Landwirtschaftsschule eine dreijährige Praxis in der Landwirtschaft nachweisen können. Es können auch ältere Bauern- und Landwirtssöhne an diesem Kursus teilnehmen, wenn sie eine längere landwirtschaftliche Praxis nachweisen können und über 25 Jahre alt sind. Anmeldungen, denen ein ausführlicher, selbstgeschriebener Lebenslauf, sowie sämtliche Zeugnisse beizufügen sind, sind an das Verwaltungsamt der Landesbauernschaft Westfalen in Münster, Schorlemerstraße 6, zu richten. Auskunft wird auch kostenlos von der Landwirtschaftsschule in Hagen gegeben. Die Gebühr für den Kursus beträgt 20 RM. Für Unterkunft und Verpflegung wird seitens der Landesbauernschaft Sorge getragen. Die Kosten dafür betragen je Tag 0,60 RM, der Rest wird von der Landesbauernschaft getragen. Nach erfolgreichem Besuch des Kursus kann der Teilnehmer mit einer sofortigen Anstellung rechnen.

Im Kreis Ennepe-Ruhr sind zur Zeit noch eine Reihe von Stellen zu besetzen.

Der Zehn Uhr

UNTERHALTUNGSBEILAGE DER VOLKSZEITUNG

Die Tür zur Bühne

Von Christoph Walter Drey.

Liesel Germenroth hat eine Sehnsucht und gesteht sie nicht ein. Ihre Stimme ist die entzückendste im Chor, und wenn Kantor Melchius eine seiner geliebten Motetten intoniert, horcht er nach dem schwingenden Sopran, der wie ein heller Vogel durch das weithallende Kirchenschiff flattern wird. Flattern? das ist wohl einmal gewesen, vor vier Jahren, als sie hier im Chor sang. Jetzt schwingt er sich in der ruhigen Schönheit ausgeglichenen Klanges durch den Raum!

Wie sie steht, bedachtsam die Einsätze wahrnimmt und ihre Kehle spannt, zum letzten beschwingenden Aufruf an die Seligen, das ist eine Freude und geht wie ein Sonnenstrahl über sein altes mehr und mehr verfallendes Gesicht. Er denkt, wenn es einmal ganz Nacht um ihn sein wird, bald, in ein paar kurzen und ruhigen Jahren, wenn seine Hände still und eingeschlafen sein werden über den Tasten der Orgel — — dann wird ihm diese Stimme der hellen, leuchtenden Welt die freud'ge Erfüllung seiner Tage nachrufen über die Bretter hinweg, die den Tod bedeuten — —

Liesel Germenroth hat aber andere Gedanken hinter der geschwungenen Stirn. Ihre Augen sind fast noch schöner als der Gesang, und was der alte Kantor für Eifer hält, das sind die güldenen Lichtflecke verschwundener Träume in ihren Augen. Tag für Tag —, wenn es zu den Chorproben geht, kommt sie über den großen Platz, der gleichsam mit seinen Häuserreihen auf die emporstrebenden Wände des Theaters zuweist. Sie ist da gestern zum ersten Male gewesen, ganz oben, im vierten Rang, man konnte das silberblitzende Dach mit den schwebenden Figuren beinahe mit den Händen greifen und die Schönheit dieser Musik — es war Mozarts „Zauberflöte" in einer besonders glanzvollen Inszenierung — wirkte fern und doch wieder greifbar, daß einem weh und süß zugleich ums Herz wurde.

Sie hatte darin den Chor der Sonne gehört: „Bald prangt — —" und sich ausgemalt, wie sich ihre Stimme, wie sie selbst sich im Pagenkostüm, gegen den schimmernden Hintergrund der Bühne ausnehmen würde. Als sie nun nach den fremden Träumen die eigene Stimme wieder im Chor hörte, dünkte ihr: nicht schlecht! Zudem, heute früh hatte sie zum ersten Male auf ihrem Wege den einiger Choristinnen gekreuzt. Sie gingen in hellfarbigen Schuhen, die sich zärtlich an kleine Füße schmiegten, unter zierlichen Hüten in den Bühneneingang, lachend, selig — — —

Ach ja, das sind die Träume eines Mädchens aus dem Motettenchor des Kantor Melchius! Und als wollte Sehnsucht Gestalt und Jubelruf werden, rundet sich ihre Stimme zu einem so klaren, ausbreitenden Klang, daß der alte Mann ihr noch beim Fortgang schnell ins Ohr flüstern muß: „Unsere Liesel will wohl besser als die Engel selber singen?"

Das war nun nicht ganz richtig angebracht, denn es mußte ja Wasser auf die kleine Mühle sein, die von der kleinen Germenroth so märchenselig in Betrieb genommen wurde!

Sie schreitet fürbaß, wieder muß sie am Theater vorüber, und als wollte sie die Schmerzlichkeit des Unerreichbaren doppelt eingeprägsam genießen — ein wenig der Selbstquälerei hat doch gerade unbewußt ihre Süße! — starrt sie die hohen Säulen am Portal hinauf. Sie will weitergehen, als sie mitten vor ihren Augen von der Sonne überglitzertes zum verweilenden Schauen lockt. Langsam geht sie zwei Schritte vorwärts und sagt: „Wie schön zuweilen Glas in der Sonne blitzen kann — — — gerad wie ein richtiger Diamant!"

Ja, ist denn das nicht Gold? Schnell umschauen, ob keiner in der Nähe ist! Nein, der große Platz bleibt menschenleer — — — sie bückt sich und preßt etwas Hartes, die Form eines Ringes in der Hand, hält sie ganz fest zu und läuft schon weiter — heimwärts. Gut, daß der Vater noch nicht zu Mittag daheim ist, so kann sie inzwischen das Essen ansetzen und in Ruhe den Fund betrachten. Wahrhaftig ein goldener Ring mit echtem Stempel und Gravierung „H. L. 1910". Vorn in der Mitte blitzt und schillert es in verlockenden Feuern — — ein echter Diamant?

„Liesel", sagt sie zu sich selbst, „den kannst du nicht behalten. Der ist zu kostbar, um nicht erkannt zu werden, den muß man zurückgeben. Ein Reicher wird das verloren haben. Man bekommt Finderlohn und kann dem Vater eine solche Hausjoppe mit blauer Litze schenken, wie er sich schon lange gewünscht — schnell verstecken!"

Und sie führt's durch. Sie ist befangen und hat zwei Tage ein heimliches Wesen. Dem Vater begegnet gerade in dieser Zeit so viel Aerger im Büro. Da gibt er nicht acht auf die Miene der Liesel.

Am nächsten Abend steht in der Zeitung:

„Großer, weißer Diamant-Ring mit Gravur „H. L. 1910" verloren. Gegen hohe Belohnung abzuliefern bei Kammersänger Leopold."

Die Liesel sagt, sie muß zu einer Freundin, Noten holen und jagt wie ein Reh durch die Straßen. Da ist das Haus — das ist die Klingel — das Herz pocht zum Zerspringen. Es öffnet eine große und wundervoll gekleidete Dame. „Mein Mann?" Gewiß Kind, der ist das — was wünschen Sie von ihm — — —?"

„Ach — ach — es ist halt wegen dem Ring," stammelt Liesel, und da kommt auch schon der schöne Sänger, den sie aus dem Theater kennt, nicht ganz so schön, nein, aber seine Stimme klingt gut und höflich.

Sie muß in ein herrliches Zimmer kommen. Ein schwarzer Flügel steht darin und man dankt ihr tausendmal. Man fragt sie, was sie haben wolle als Lohn. Ehrlichkeit sei heute so selten, daß man gern in Geld oder sonstigem mehr tun würde, als das Gesetz vorschreibe. Man müsse bedenken, ein so kostbarer Ring berge große Verlockung, dabei lächeln die beiden Menschen herzlich und wohlwollend, daß Liesel schon ein wenig Mut bekommt. So stottert sie denn: ja, sie wolle dem Vater gern eine schöne Hausjoppe schenken, das sei wohl sehr unverschämt? Man lacht — das ginge nicht, man würde ihre Freundlichkeit ausnutzen, nein, so leichten Kaufes wolle man nicht davonkommen — — —

Und da sagt Liesel: Ja — sie habe noch einen Wunsch, und der sei so groß, daß er ihr unerfüllbar dünke — wie ein Märchen? Sie möchte zum Theater und singen — — — —

„Bei Kantor Melchius singe sie Motetten und der meine, die Stimme sei hübsch." Da klappt die Dame den Flügel auf, setzt sich und sagt einfach: „Singen Sie den Morgengesang!"

Liesel wird rot — aber da die Intonierung über sie herfällt, kommt das Glitzern in ihre Kehle und daraus hervor. Fast wie ein echter Diamant, denkt der Sänger — — — — —

Ueber das Weitere müßt Ihr selbst nachdenken. So ist die kleine Liesel Germenroth zur Oper gekommen, und gestern haben wir sie wieder gehört. Nun ist sie berühmt geworden und singt die große Partie der „Madame Butterfly", und ihre Augen sind fast noch schöner als die Stimme — — — —

Die Brandnacht

Wie ein Untier, das mit giftigen Krallen und ungebärdiger Kraft seine Beute umfängt, ist die Nacht hereingebrochen. Auf den Straßen huschen hier und da schemenhaft Gestalten von Haus zu Haus, verschwinden hinter knarrenden Türen und steigen vorsichtig tastend über nasse Kellerstufen ins tiefe Innere der Gebäude. Ab und an blitzt das Licht einer Laterne vorsichtig unter gebauschten Mänteln.

Aber die große Stadt schläft nicht. In den Häusern ist keiner, der in dieser Nacht Schlaf finden würde. Die wenigen, die auch der Siegeszug des großen Korsen nicht aus ihren alten Wohnstätten hat vertreiben können, sind bereit. Wenn irgendwo einmal eine Tür klappt, hastig geöffnet und wieder zugeworfen wird, dann dringt ein schwacher Lichtschein auf die Straße, der ahnen läßt, daß sie tief im Innern der Häuser, in den Kellern und in den Gewölben sitzen und sprechen. Aber blitzschnell werden die Lichter gelöscht, wenn draußen der feste Schritt der Füsiliere oder die klappernden Hufe der reitenden Garde durch die stillen Straßen hallen.

Einzig in den vielen Gebäuden des Kreml steht hier und da in den Fenstern ein Lichtschein. Dort ist das Quartier des Kaisers der Franzosen, der nicht geruht hat, das Ziel seiner Wünsche, Moskau, zu erreichen. Mit dicken, samtenen Vorhängen sind die hohen Fenster des prunkvollen Gemaches verhängt, in dem Napoleon am goldverzierten Tisch sitzt und sich berichten läßt.

„Nicht nur das Schicksal Ihrer ruhmreichen Armee, sondern Ihr gewaltiges, mit Blut und Opfern geschaffenes Reich steht auf dem Spiel. Die Absicht, das teuflische Vorhaben der Russen ist klar zu durchschauen: Sie wollen uns ins Innere dieses unermeßlichen Landes locken, sie wollen uns von jeder Zufuhr und Verbindung mit der Heimat, mit Europa, abschneiden. Folgen wir, so ist unser Untergang nur eine Frage der Zeit!"

Der Kaiser erhebt sich und geht mit schweren Schritten an ein Fenster, zieht den Vorhang zur Seite und blickt schweigend auf das Ungetüm Moskau, das sich finster und unheimlich vor seinen Augen breitet. Welche Völker Europas haben nicht, wenn auch ein noch so kleines Kontingent an Truppen entsandt, um diese Stadt in seinen Besitz zu bringen! Welche Opfer hat es nicht gekostet, und wieviel Blut ist nicht geflossen, um Herr dieses finsteren und unheilbrütenden Steinkolosses zu werden!

„Man soll einen Schlitten mit kräftigen Pferden für mich bereitstellen, Neville!" Blutigrot wird plötzlich ein Schein jenseits der Vorhänge sichtbar. Neville ist an der Tür stehengeblieben und zeigt entsetzt auf die Fenster. Der Kaiser stürzt vor und reißt mit hartem Griff den Vorhang zu Boden.

Ein gleißender Feuerschein flammt durch die Fenster den beiden Männern entgegen und taucht das Zimmer, dessen Licht Neville gelöscht hat, in rötliche Dämmerung. Die Stadt scheint, wie aus einem tiefen Schlafe erwacht, die Glieder zu recken, sie öffnet ihren furchtbaren Rachen und brüllt — brüllt — brüllt! In den Fenstern spiegelt sich der Schein des gewaltigen Feuers wider, dicker Qualm zieht durch die Straßen, Staub und Ruß wirbeln hoch auf über die Dächer und nehmen die Sicht. Moskau brennt!

Schreiend rennen die wenigen, die geblieben sind, durch die Straßen. Viele von ihnen halten brennende Fackeln und Pechhölzer in den Fäusten, stürzen ins dunkle Innere noch unversehrter Häuser und laufen wieder hinaus, weiter, von Straße zu Straße. Die Gebäude, in denen sie gewesen sind, bleiben nicht lange mehr dunkel und still. Feurig frißt sich die Lohe durch das Dachgebälk und schlägt hoch. Krachend sinken die Kuppeln und Türme der Paläste in den Staub, und verkohlte Balken splittern auf die Steine der Straßen. Aus den niedrigen Fenstern eines Kellers knallen einige Schüsse, blutend sinken die Helfer auf die Straße und das Wasser zum Löschen versickert zwischen den Fugen der runden Straßensteine.

Der Kaiser starrt wortlos auf dieses Schauspiel. „Rußland opfert einen Schatz, um mich zu vernichten! Der Feuerschein Moskaus wird uns auf dem Heimweg leuchten müssen. Was hier in Asche sinkt, ist nicht nur Moskau, sondern alles, was wir erobert haben!"

„Sire —", Neville ist keiner Worte mehr mächtig. Der Kaiser fährt herum und fragt leise: „Ist der Schlitten bereit?" —

„Ja, Sire, der Schlitten ist bereit!"

Wenig später fährt ein Schlitten den Korsen in die russische Nacht hinein. Fern im Osten bleibt noch nächtelang ein blutigroter Schein am Himmel: Das brennende Moskau, Napoleons verlorenes Werk.

H. Weber.

Kleine Bankschwierigkeiten

Die Vorschriften des Gesetzes zwingen manchmal zu seltsamen Umwegen. Eine französische Dame, die den Sommer über auf dem Landsitz ihrer Familie wohnt, erhält von ihrem Gatten einen größeren Geldbetrag. Sie hält es für ratsam, ihn nicht im Hause zu behalten, sondern geht, in Begleitung ihrer Tochter, zu einer am Ort befindlichen Niederlassung einer Bank, um sich dort ein Konto eröffnen zu lassen, auf das sie den Betrag einzahlen will. Der Bankangestellte bedauert und erklärt, das sei nur mit einer schriftlichen Zustimmungserklärung ihres Gatten möglich. Der aber ist im Augenblick im Auslande. Während man noch ratlos dasteht, kommt dem Bankangestellten ein Gedanke. Er fragt die Tochter: „Wie alt sind Sie."

Antwort: „22 Jahre."

„Ausgezeichnet. Dann werde ich Ihnen ein Konto eröffnen, und wenn Ihre Frau Mutter Geld abheben will, braucht sie nur eine schriftliche Ermächtigung von Ihnen beizubringen."

So wurde es gemacht.

Warum steht der Globus schief?

In einer Dorfschule eines südlichen europäischen Staates ist Schulinspektion. Unter anderem interessiert sich die behördliche Kontrollperson für Geographie. Er stellt sich vor die Klasse, deutet auf den vor ihm stehenden Globus und fragt:

„Warum steht der Globus schief?"

Keine Antwort. Betretenes Schweigen.

Der Herr Inspektor fragt den ersten Jungen, der mit den Achseln zuckt. Der zweite grinst verlegen und erst der dritte bequemt sich zu einer Antwort:

„Ich weiß es nicht. Ich bin es jedenfalls nicht gewesen."

Der Schulinspektor ist entsetzt und da auch einige andere Schüler eine etwaige Mittäterschaft an der Verschiebung der Erdachse energisch ablehnen, wendet er sich kopfschüttelnd und mit einem fragenden Blick an den Lehrer.

Mit einer verlegenen Entschuldigung erklärt dieser, daß er den Globus bereits in diesem Zustand vom Schulleiter bekommen habe.

Voll Zorn begibt sich der Inspektor zum Schulleiter und erzählt ihm die Erlebnisse in der Klasse, wobei er seiner Entrüstung Ausdruck gibt, daß er keine Antwort erhalten habe. Darauf entgegnet der Schulmonarch: „Ich habe es immer schon verlangt, daß derart wichtige Lehrmittel nur in soliden Geschäften gekauft werden sollen."

Das Mädchen stand vor dem Kino.

„Wer war eigentlich Madame Pompadour," fragte sie.

„Eine Rokokokokotte."

Das Mädchen schaute verwundert:

„Aber sie können schön stottern!"

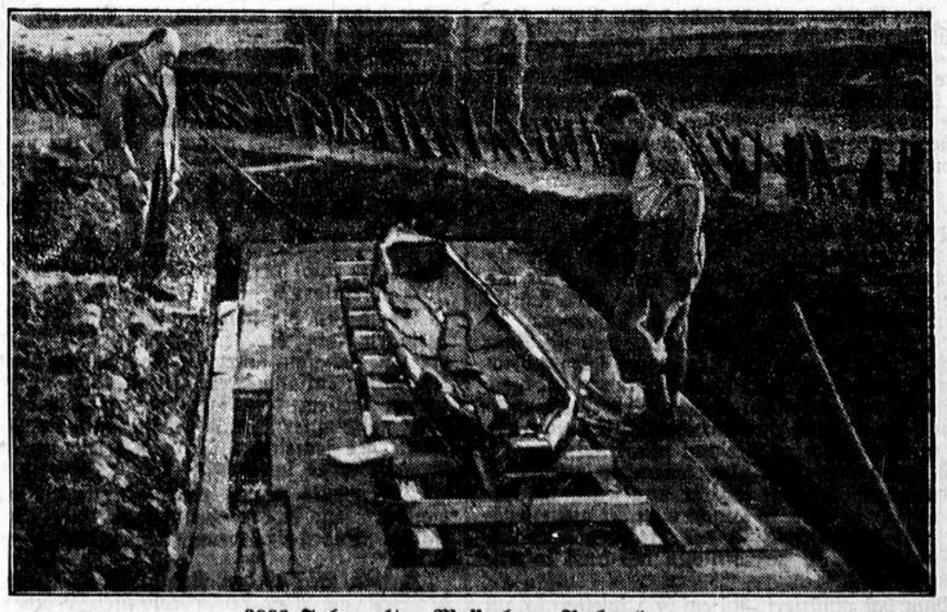
Bilder vom Tage



Der König von Griechenland gibt seinen Soldaten Instruktionen

Ein netter Schnappschuß aus den diesjährigen Herbstmanövern in Mazedonien, bei denen König Georg von Griechenland, wie man sieht, seinen Soldaten selbst Instruktionen erteilt.

(Scherl-Bilderdienst-M)



3000 Jahre alte „Wasserburg Buchau"

In Buchau am Federsee fand soeben die erste Gautagung für Vorgeschichte des Gaues Württemberg-Hohenzollern der NSDAP. statt mit einer Besichtigung der Ausgrabung an der „Wasserburg Buchau", jener befestigten Inselburg, die unsere Vorfahren in der späteren Bronzezeit, etwa 1100 bis 800 v. Chr., errichteten. Wie die Ausgrabungen zeigten, standen die Siedlungen auf einer Insel und besaßen einen vollständigen Hafen. Unser Bild zeigt ein noch ziemlich gut erhaltenes Einboot und einen Teil der Befestigung, die hier freigelegt werden konnten.

(Scherl-Bilderdienst-M)

Die Flucht des Roland Wullenwever

ROMAN VON ERNST GRAU

(1. Fortsetzung)

Doch befriedigt sah er, daß Jutta sich jeder Antwort enthielt.

„Ich will Ihnen etwas sagen, Herr Doktor," wandte sich Allmenried nach einer kurzen Pause mit einer abschließenden Geste wieder an den Arzt, der voll gespannter Aufmerksamkeit zu ihm aufsah. „Wir haben uns gegenseitig unsere Gründe gesagt, die für oder gegen das Geschäft sprechen. Ich gebe Ihnen vollständig Recht und nehme an, daß auch sie meinen Standpunkt begreifen werden..."

Wullenwever sah die schon aufkeimende Hoffnung wieder schwinden.

„Dann hatte ich vorhin also doch recht: Sie lehnen mein Angebot ab," wandte er etwas heftiger ein, als vielleicht beabsichtigt war. Er nahm seine Mappe an sich und machte Miene, sich zu erheben.

„Nein, das nun gerade nicht," fiel ihm der Verleger beruhigend ins Wort. „Aber ich möchte Ihnen einen Vorschlag machen, und zwar dahingehend, daß wir uns jetzt in die Kosten und später in einen möglicherweise zu erwartenden Nutzen teilen. Wenn Sie sich mit etwa zweitausend Mark beteiligen wollen, dann bringe ich das Buch heraus. Vorausgesetzt natürlich, daß es einer kritischen Prüfung standhält. Ich nehme wohl nicht mit Unrecht an, daß Sie vorher schon bei verschiedenen anderen Verlegern waren und daß diese sich vermutlich weniger entgegenkommend gezeigt haben."

Der Arzt strich sich mit der hageren Hand über das volle Haar, das in straff zurückgekämmten, sandfarbenen Strähnen seinen Kopf umschloß. Versonnen sah er eine Weile vor sich hin.

„Sie sind sehr freundlich, Herr Allmenried, und ich würde Ihren Vorschlag auch gern annehmen, wenn ich ihn nicht leider ablehnen müßte."

„Ja... warum...?", fragte der Verleger erstaunt. „Ich verstehe Sie nicht...?"

Ein bitteres Lächeln lag um den Mund Wullenwevers. Leute, die genug Geld hatten, konnten immerhin so verständnislos fragen.

„Weil mir die zweitausend Mark im Augenblick nicht zur Verfügung stehen."

Allmenried erhob sich achselzuckend.

„Versuchen Sie es nur, Doktor. Ich bin fest davon überzeugt, daß ein junger Arzt Verwandte oder Bekannte genug hat, die ihm in einer so wichtigen Sache ein wenig unter die Arme greifen werden. Zumal wenn Sie ihnen sagen, daß ich als ein völlig Fremder genug Vertrauen habe, um ebenfalls so viel zu wagen. Denken Sie immer daran, was Sie durchsetzen wollen, dann wird es schon gehen."

Auch Wullenwever war aufgestanden.

„Sie haben recht, Herr Allmenried, ich muß es versuchen. Mir bleibt keine andere Wahl, wenn ich mein Ziel erreichen will. Haben Sie jedenfalls inzwischen besten Dank für Ihr Vertrauen."

Mit einer knappen Verbeugung vor dem Mädchen verließ er das Zimmer.

„Ich verstehe dich nicht, Papa," sagt Jutta unwillig, als sich die Tür hinter dem Arzt geschlossen hatte. „Ich sehe es dir doch an, daß du gar nicht daran denkst, dieses Buch herauszubringen. Warum machst du dem armen Kerl da erst noch große Hoffnungen?"

Aergerlich fuhr er auf.

„Warum! Warum! Du weißt doch, daß ich nun einmal zu den Menschen gehöre, die..."

„...die lieber hundertmal vielleicht, als auch nur ein einziges Mal den Mut aufbringen, ja oder nein zu sagen," fiel sie hart ein. „Glaubst du wirklich, daß den Leuten damit gedient ist?"

Allmenried wehrte verdrossen ab.

„Wozu denn große Worte machen," meinte er fast grob. „Die Sache ist doch erledigt. Oder denkst du etwa in Ernst, daß ihm jemand auf eine solche Utopie hin auch nur einen Hundertmarkschein leiht?"

„Eben deshalb hättest du ihm diese Enttäuschung ersparen sollen."

Mit ironischem Lächeln sah er auf.

„Es scheint, daß dir dieser Doktor Wullenwever sehr sympathisch ist?"

Jutta war aufgestanden und einige Male nervös im Zimmer auf und abgegangen. Nun stand sie am Fenster und sah, leise vor sich hinträllernd, auf die verkehrsbelebte Straße hinunter, wo Doktor Wullenwever gerade das Haus verließ und Fahrdamm überquerte. Ihre Blicke folgten ihm, bis er wenige Häuser weiter um eine Ecke bog.

Ein rätselhaftes Lächeln stand um ihren Mund. Sympathisch...? hatte der Vater gefragt. Ja, sehr sogar. Ein Gesicht, das man so leicht nicht wieder vergaß, das man vielleicht sehr lieb haben kann.

„Nun — darauf findest du wohl keine Antwort?", mahnte es hinter ihr.

„Warum nicht?", sagte sie mit einer halben Wendung ins Zimmer. „Die Idee, die in seiner Arbeit steckt, ist sicher nicht schlechter, als manches andere, was du schon herausgebracht hat, wenn sie auch im ersten Augenblick etwas abgegriffen erscheint. Aber falls sie sich in der Praxis bewähren sollte, wird sie ihm ein Vermögen einbringen. Und er scheint mir ganz der Mann zu sein, der sich so leicht unterkriegen läßt."

Allmenried lachte spöttisch auf. Er kannte seine Tochter.

„Aber bitte, liebes Kind... wenn du dich so sehr für diesen Mann... ich wollte sagen, für diese Sache interessierst, will ich dir nicht im Wege stehen. Dein mütterliches Erbteil wird ja im nächsten Jahre frei. Uebernimm die Kosten, wenn es dir Spaß macht und ich bringe das Buch heraus. Ich für meine Person halte jedenfalls nicht viel davon," gab er gelassen zur Antwort. „Aber nebenbei gesagt, da dir dieser Herr Wullenwever so gut gefällt, will ich gern zugeben, daß er mir als Mensch auch nicht unsympathisch ist. Vielleicht wäre er sogar der rechte Mann dazu, eine Frau wie Dich gehörig in die Kandare zu nehmen. Zeit wäre es für dich, glaube ich."

Ein leises, klingendes Lachen vom Fenster her antwortete ihm.

„Nun — deine Antworten fallen heute merkwürdig spärlich aus," spottete er.

Jutta kam zurück und setzte sich ihm gegenüber an den Tisch.

„Sprechen wir einstweilen lieber von etwas anderem, Papa..."

Als Doktor Wullenwever das Privatbüro Allmenrieds verlassen hatte und durch das Kontor dem Ausgange zustrebte, war er so mit den auf ihn eindringenden Gedanken beschäftigt, daß er fast den Gruß überhört hätte, der ihm von der Schreibmaschine her zuflog. Lächelnd blieb er stehen und wandte sich zurück.

„Nun hätte ich Sie zum Schluß beinahe noch vergessen, Fräulein..."

„Sie sind mir hoffentlich nicht böse, Herr Doktor, wegen vorhin...?" Sie hatte sich von ihrer Arbeit erhoben und stand nun mit großen, fragenden Augen vor ihm.

„Aber ganz im Gegenteil, kleines Fräulein," beruhigte er sie. „Es hat mich sogar aufrichtig gefreut, daß Sie sich so tapfer ihrer Haut wehrten."

„Wirklich?", freute nun auch sie sich. „Fast hatte ich schon Angst, Sie könnten sich da drinnen über mich beschwert haben."

„Sehe ich so aus?"

Unschlüssig blickte sie zu ihm auf, als müßte sie sich wirklich gewissenhaft überzeugen, ehe sie ihm antwortete.

„Nein. Aber man kann einem Menschen ja auch nicht ins Herz sehen, Herr Doktor," sagte sie zögernd. „Doch wenn man so oft immer wieder dasselbe zu hören kriegt, geht einem mal die Geduld aus" fuhr sie eifriger werdend fort. „Auch wenn man es wirklich mit keinem Menschen verderben möchte. Und hier mit Herrn Allmenried schon gar nicht. Denn eine so gute Stelle findet man nicht alle Tage wieder. Wenn Fräulein Jutta eine Geschäftsreise macht, nimmt sie mich immer als Sekretärin mit. Ich bin auf diese Weise schon oft und viel in der Welt herumgekommen."

Ihr freimütiges, offenes Wesen nahm ihn immer mehr gefangen und ließ ihn für Augenblicke die eigenen, drängenden Nöte vergessen.

„So? Dann habe ich Sie vorhin also ganz fälschlicherweise bedauert?"

Sie nickte eifrig und in ihren hellen Augen lag ein froher Glanz.

„Ja...", begann sie zutraulich und es schien, als wolle sie noch mehr aus sich herausgehen, aber das Aufschrillen der Telephonglocke unterbrach sie sogleich wieder. „Die Arbeit ruft, Herr Doktor..."

Das unverhüllte Bedauern in diesen Worten tat ihm irgendwie wohl.

„Also... dann auf Wiedersehen."

Mit einer herzlichen Geste reichte er ihr die Hand, die sie ohne Zögern ergriff. Schade, schien ihr Blick dabei zu sagen.

Dann wandte er sich ab und ging.

Aber schon auf der Treppe war das reizvolle Bild des Mädchens wieder von einer weniger reizvollen Gegenwart verdrängt, war er mit allen Gedanken wieder bei den Dingen, die seit Wochen und Monaten all sein Sinnen und Denken ausfüllten. Herrgott, wie viele solcher Treppen war er schon mit dem Manuskript in seiner Tasche unter dem Arm hinauf- und hinabgestiegen. Mit immer neuen Hoffnungen und neuen Enttäuschungen. — Wie oft hatte er es über sich ergehen lassen müssen, das kühle, bedauernde Achselzucken hier und die kaum verhüllte Ironie dort, hatte er zusehen müssen, wie man ihn für einen Phantasten und insgeheim vielleicht für einen Schwindler gehalten hatte. Aber dabei war es bisher auch geblieben. Allmenried war der erste gewesen, der ihn nicht ganz abgewiesen hatte, der selbst etwas dabei riskieren wollte, der ihm einen ernsthaften Vorschlag gemacht hatte.

Ernsthaft...? fragte er sich dann, während er mit raschen, weitausgreifenden Schritten die menschen- und lärmerfüllten Straßen durchquerte. — Sicherlich war der Vorschlag ernsthaft gemeint, daran war wohl nicht zu zweifeln. Doch eine andere Frage blieb noch zu beantworten, nämlich die, an wen er sich wegen des Geldes wenden konnte. Und hier sahen die Aussichten entschieden nicht sehr verlockend aus.

Da war zunächst Tante Emilie, Mutters Schwester, an sie dachte er zuerst. Natürlich. Sie war ja auch die einzige in seiner Verwandtschaft, die über ein nennenswertes Vermögen verfügte. Darunter allein über vier große einträgliche Mietshäuser im Berliner Norden. Aber trotz ihrer siebzig Jahre war gerade sie wegen ihres fast sprichwörtlichen Geizes bekannt. Wenn man sie reden hörte, glaubte man gewiß, daß auch nur eine unnötig weggegebene Mark sie schon an den Bettelstab bringen konnte. Aber immerhin, versuchen würde er es, zumal er ja später einmal wenigstens die Hälfte ihres Vermögens erben würde.

Aber es war leicht möglich, es war sogar sehr wahrscheinlich, daß dieser Versuch mißlang. Was dann? Die Auswahl, die ihm dann noch blieb, war nicht groß. Ein paar Studienfreunde waren da noch, einstmals gute und getreue Kameraden, die es inzwischen zu Aemtern und Würden gebracht hatten und bei denen er möglicherweise auch auf Verständnis für seine Sache rechnen durfte. Zwei von ihnen waren überdies reich verheiratet, denen konnte es gewiß nicht schwer fallen, ihm zu helfen. Aber damit war die Liste auch schon so ziemlich erschöpft. Er hatte niemand sonst, zu dem er hätte gehen können. Denn seine Patienten, du lieber Gott, die paar darunter, die mit irdischen Gütern gesegnet waren, die ließen sich an den Fingern einer Hand abzählen und gerade mit ihnen stand er nicht so vertraut, um sie in seine Verhältnisse einzuweihen, geschweige denn gar um ein Darlehen anzugehen.

Ja — seine Patienten. Er warf einen Blick auf die Uhr und sah, daß er sich sehr beeilen mußte, wenn er zur Nachmittagssprechstunde pünktlich zu Hause sein wollte. Zwischen fünf und sechs war er dann wieder frei und konnte gleich heute noch die Tante aufsuchen. Vielleicht hatte sie gerade ihren guten Tag und alles ging besser, als er jetzt dachte.

Ja — nein — ja — nein — ja — unwillkürlich zählte er an den Treppenstufen den Erfolg oder Mißerfolg seines Besuches aus, als er am Spätnachmittag zur Wohnung der Tante hinaufstieg. Er lächelte still in sich hinein, als er sich seines Spiels bewußt wurde. So hatte er es schon als Junge gemacht, wenn er zu Ostern oder Michaeli an der Hand des Vaters über diese Treppe gewandert war, um der Tante mit Stolz die neue Zensur vorzuweisen, wobei im Hintergrunde die Hoffnung auf ein Fünfgroschenstück gestanden hatte. Und als Student hatte er es nicht anders gemacht, wenn er notgedrungen diese Treppe erklimmen mußte, um Tante Emilie um einen kleinen Zuschuß anzugehen. Er konnte sich heute nicht mehr recht entsinnen, ob dieses Treppenmirakel immer richtig vorausgesagt hatte, denn der Erfolg war meist sehr verschieden gewesen. Er mußte jetzt nur innerlich darüber lachen, daß er im Augenblick ganz ohne eigenen Willen wieder in die Gewohnheit seiner Kinderjahre zurückfiel. Aber unter diesen Gedanken vergaß er ganz, auf die letzten Stufen acht zu geben, so daß er weder mit einem ja noch mit einem endgültigen nein vor der Tür ihrer Wohnung anlangte.

Aber ausnahmsweise hatte ihm das Schicksal gerade mit dieser Unbestimmtheit die richtige Antwort gegeben. Denn auf sein wiederholtes Klopfen und Läuten öffnete ihm niemand, in der Wohnung der Tante blieb alles still und vom Hauswart erfuhr er auf seine Nachfrage, daß die alte Dame schon vor zwei Tagen wie üblich nach Pyrmont zur Kur gefahren sei und dort wie immer im „Haus Quisana" wohne

(Fortsetzung folgt.)

Eine ganz ungewöhnliche Frau



Roman von Br. Hofmann

Copyright by Carl Duncker-Verlag, Berlin W 62

(16. Fortsetzung)

„Fräulein Sartorius hat Ihnen also darüber von sich aus keine Mitteilung gemacht? Dann muß ich — zu meinem Bedauern — vorläufig auch davon absehen, Herr Kommissar." Winkelmanns Erklärung ist im Gegensatz zu dem bisherigen verkappten Sarkasmus vollständig ernst.

„Ihre Aussage gerade über diesen Punkt, Herr Winkelmann, kann aber für die Dame von denkbar größter Bedeutung sein. Vorausgesetzt, daß Ihre Angabe der Wahrheit entspricht."

„Das weiß ich genau," sagt Winkelmann und steht langsam auf. „Verlassen Sie sich darauf. — Außerdem werde ich in der Lage sein, Zeugen für meine spätere Aussage zu benennen."

10. Kapitel

Der Abend in dem alten Leyßt-Hause ist wirklich sehr nett verlaufen. Karola hat das Ehepaar Rütenscheid kennengelernt und noch ein paar andere „nette Leute". Rütenscheid aber hatte sich ihr besonders eingeprägt. Er ist ein stämmiger, beleibter Mann mit einer Hornbrille und ein Paar Augen dahinter, die eine große und sichere Menschenkenntnis verraten, die aber auch in herzlichem Humor aufblitzen können. Ueber dem energischen Mund sitzt ein graublonder Schnurrbart, den er schweigsam zu streichen pflegt, wenn er irgend etwas beobachtet oder jemandem zuhört. — Seine sonore Stimme läßt er nur selten vernehmen; tut er es aber, so lauscht man ihr ausnahmslos. Dr. Rütenscheid ist der Rechtsbeistand der Leyßts, sowohl in geschäftlichen als auch in privaten Dingen.

Man hat musiziert, Rütenscheid spielt recht gut Klavier, mehr genial allerdings als technisch exakt. Er hat Karola zu ein paar Liedern begleitet, Volksliedern, die Leyßt besonders liebt. Und dann die Frühlingssonate, bei der Leyßt selbst die Geige spielte. Er spielt gut. Man hat Karola Anerkennendes über ihre Konzerte gesagt, und niemand scheint sich irgendwelcher anderer, tragischer Dinge erinnern zu wollen.

Zuweilen ist es Karola so vorgekommen, als ruhten Rütenscheids Augen unter den buschigen Brauen forschend und nachdenklich, mit einer gewissen verborgenen Teilnahme auf ihr.

„Haben Sie mit Herrn Doktor Rütenscheid über — den Fall gesprochen?" fragt Karola, als Leyßt sie später in seinem Wagen nach Hause fährt. „Ich hatte zeitweilig den Eindruck, daß er über mich nachdachte."

„Ja," sagt Leyßt. „Wenn wir je in die Lage kommen sollten, einen Anwalt zu brauchen, so ist er der richtige Mann, Fräulein Sartorius. Feiner Kerl — kluger Kopf. Angesehen bei Gericht. Er hat auch damals meine — Sache mit viel Takt erledigt."

Karola begreift, daß er die Scheidung seiner kurzen Ehe andeutet und vermeidet hierauf einzugehen.

„Ich habe Ihnen zu danken," sagt sie leise, „für viel Güte und Fürsorge. Vielleicht werde ich Sie noch in Anspruch nehmen müssen."

Sie haben die schmalen Straßen der Altstadt verlassen und über den Rathausmarkt die Alster erreicht. Langsam fährt der Sportwagen die breite Uferstraße entlang. Der Asphalt zischt unter rollenden Reifen, die Nacht ist etwas nebelfeucht, aber frühlingshaft mild. Man kann die Lichterketten des jenseitigen Ufers sich wie verschwimmende Sterne im dunklen Wasser spiegeln sehen.

„Ich wollte Ihnen eigentlich einen Vorschlag machen," sagt Robert Leyßt nach einer längeren Pause. „Das heißt, wenn Sie Vertrauen zu mir haben."

Karola wendet den Kopf und blickt ihn von der Seite an. Aber Leyßt beobachtet scheinbar aufmerksam die Fahrbahn, auf der allerdings nicht viel zu sehen ist.

„Ich habe sehr viel Vertrauen zu Ihnen," sagt die Frau dann. „Immer gehabt."

„Mir scheint es das beste für Sie — und natürlich auch für mich —, wenn Sie sich zu voller Offenheit mir gegenüber entschließen könnten."

Nach einer kurzen Pause fragt Karola:

„Wie meinen Sie das In welcher Hinsicht —?"

„Ich meine das in jeder Hinsicht. Aber lassen wir meine Person vorläufig aus dem Spiel, denn nicht ich bin es, auf den es im Augenblick ankommt. Ich muß von jener Nacht sprechen. — Sie wissen, welche ich meine. Ich traf gestern zufällig mit dem Staatsanwalt Holthusen zusammen. Kennen Sie ihn? Er war auch in Ihrem Konzert. Es hat tiefen Eindruck auf ihn gemacht. Wir kennen uns ganz gut. Vermutlich ist die Reihe Ihrer Vernehmungen noch nicht abgeschlossen. Und aus diesem Grunde —"

Er macht eine Bewegung, hebt die Hand vom Steuer und läßt sie wieder niederfallen.

„Schmerzlich für mich, in Sie zu dringen," fährt er dann fort, in die Nacht hineinsprechend. „Seien Sie überzeugt."

Karola, auf ihren Sitz zurückgelehnt, antwortet zunächst nicht. Ihre Augen starren auf die glitzernden Lichtreflexe auf dem schwarzen Asphalt der einsamen Straße. Sie fahren jetzt sehr langsam, die Gegend liegt wie ausgestorben. Die die Straße zur Rechten säumenden Privathäuser liegen fast ausnahmslos dunkel, weder Fahrzeuge noch Fußgänger beleben die einsame Gegend.

„Was soll ich Ihnen sagen?" fragt sie fast tonlos. —

„Ist der Name Kubalke für Sie ein Begriff?"

„Na, natürlich. Handelt es sich vielleicht um eine Aussage dieses Menschen?"

„Mehr oder weniger. Er hat meinem Wentig in der Trunkenheit gewisse Andeutungen gemacht. Er will Sie in jener Nacht bei der Schwanenwikbrücke aus einer Taxe haben steigen sehen. Kann das stimmen?"

„Ja," sagt Karola.

Da sie weiter nichts sagt, läßt Leyßt eine Weile verstreichen, ehe er fortfährt:

„Sie müssen begreifen, daß diese Aussage um so schwerer wiegen muß, falls Kubalke sie eher machen sollte — als Sie selbst in der Lage sind, einen plausiblen Grund anzugeben. — Sie waren noch bei Fehland, haben ihn noch gesprochen?"

„Nein," sagt Karola. „Ich war weder in seiner Wohnung, noch habe ich ihn gesprochen."

„So," atmet Leyßt auf. „Aber die Sache liegt ja nun so, daß Sie, nicht mir natürlich, aber dem Gericht, diese Tatsache vermutlich beweisen müssen. Sie werden begreifen, daß das um so schwerer fallen muß, als alle Vermutungen dagegen sprechen werden — denn was sollten Sie außer zu Fehland gehen zu wollen, sonst dort vorgehabt haben? So wird man folgern. Jemand sah Sie kommen, aber wer sah Sie gehen? Sie würden schwerlich glaubhaft machen können, daß Sie nicht in der Wohnung oben waren."

„Richard müßte mir also geöffnet haben," murmelt Karola, „und er müßte mich doch auch wieder hinausgelassen haben. Ist es nicht so?"

„Ja —," antwortet Leyßt zögernd, „gewiß. Falls Sie keinen Schlüssel hatten und falls Fehland noch am Leben war, als Sie wieder gingen. Ich muß Ihnen das so schonungslos klarmachen — Karola — bitter genug."

Wie ein wärmender Hauch streift der angewandte Vorname ihr Herz, nimmt den vorhergegangenen Worten so viel von ihrer düsteren Drohung.

„Ich verstehe," flüstert sie. „Sie haben recht. Aber vielleicht — gibt es noch andere Zeugen, die sich dann melden."

Leyßt bringt den Wagen zum Stehen und sieht sie an.

„Haben Sie denn solche Zeugen? Sie waren nicht allein?"

Sie schüttelt langsam den Kopf, offen seinem eindringlichen Blick begegnend.

„Winkelmann saß in der Taxe," sagt sie dann.

„Gott sei Dank," atmet Leyßt auf. „Immerhin schon was! Und Sie blieben vielleicht nur ganz kurze Zeit aus? Haben wohl nur einen Brief eingesteckt oder so?"

„Ich blieb etwas länger aus," erklärte sie ihm. „Und ich kam dann zusammen mit Hasting zurück."

Leyßt starrt sie an, ohne eine Silbe herauszubringen. Die eisgrauen Augen da vor ihm — welches Geheimnis mochten sie bergen? Wie sie das eben gesagt hatte — und nun dieser ihm unergründlich scheinende Blick. Was lag denn auf dessen Grunde, außer der stummen Forderung, die einer harten und bedingungslosen Prüfung seines Vertrauens gleichkam?

„Sie kamen mit Hasting zurück?" Er wendet sich, den Arm halb auf die Rücklehne seines Platzes gelegt, ihr ganz zu. „Wo trafen Sie ihn?" Leyßt ist nicht der Mann, aus der Fassung gebracht zu werden. Er hat diese neue Tatsache in sich aufgenommen, nun gilt es, ihre Tragweite abzuwägen.

„Auf der Straße. Dicht beim Hause."

„So — er kam also heraus?"

„Nein. Er hatte es noch garnicht erreicht, als ich heraustrat."

„Sie traten heraus? Also waren Sie doch im Hause? Aber ich bitte Sie —"

„Im Hause, nicht in der Wohnung," sagte sie fest. „Ich veranlaßte Hasting, mit mir bis zum Wagen zurückzugehen."

Leyßt nimmt mit einer müden Bewegung den Hut ab und streicht sich über Stirn und Haar.

„Immer verworrener," murmelt er. „Was wollte denn Hasting dort in der Nacht? Er kam nicht von oben, sagen Sie. Also wollte er hinauf?"

„Ich weiß es nicht" antwortet Karola zögernd. „Jedenfalls möchte ich nichts darüber sagen."

„Er ging aber mit Ihnen fort? Sie sagten doch, er folgte Ihnen zum Wagen; also hat auch Winkelmann ihn gesprochen?"

(Fortsetzung folgt.)

Sportschau

für Spiel, Volkssport und Leibesübung

Montag, den 18. Oktober 1937

Zwei neue deutsche Schwimmrekorde

In Landsberg an der Warthe wurde vom Landsberger Schwimm- und Eissportverein 1920 ein Schwimmfest durchgeführt, das sehr gut besetzt war und zwei neue deutsche Rekorde brachte. Werner Plath (Wiking Berlin) und Heinz Arendt (Poseidon Berlin) starteten gemeinsam über 200 Meter Kraul, die Plath in 2:17 Minuten gewann. Beide schwammen weiter, und Plath stellte über 300 Meter in 3:35,6 Minuten einen neuen deutschen Rekord auf, der um acht Zehntelsekunden unter der bisherigen Bestleistung des Magdeburgers Raimond Deiters liegt. Arendt blieb weiterhin im Wasser und erreichte über 500 Meter Kraul in 6:15,8 Minuten ebenfalls einen neuen Rekord, der ebenfalls bisher von Deiters gehalten wurde. Das sind der 19. und 20. Rekord in dieser Schwimmzeit.

Besonders gespannt war man auf das Zusammentreffen der beiden schnellsten deutschen Schwimmerinnen Inge Schmitz (Spandau 04) und Gisela Arendt (Nixe Charlottenburg). Die aufstrebende Spandauerin gewann in der ausgezeichneten Zeit von 1:06,8 Minuten, die nur um zwei Zehntelsekunden über dem deutschen Rekord liegt.

Ernst Küppers schwamm Europarekord

Erst am Dienstag der vergangenen Woche wartete der Hallesche SV. 02 mit beachtlichen Leistungen auf; am Sonntag nun stellte der deutsche Altmeister Ernst Küppers im Rahmen eines Staffelschwimmens als erster Staffelmann über 100 Meter Rücken in 1:08,2 Minuten einen neuen deutschen und Europarekord auf. Die Staffel über 3mal 100 Meter Rücken erreichte in 3:42,6 Minuten ebenfalls einen neuen deutschen Rekord. Nach einer Stunde gingen die Hallenser noch einmal ins Wasser, und in der Besetzung Ernst Küppers (1:08,6), Helmuth Küppers (1:15,6) und H. Walter (1,17,5) erreichten sie über 3mal 100 Meter Rücken 3:41,7 und mit Gustav Schraag (1:19,2) über 4mal 100 Meter Rücken 5:00,9 Minuten. Beide Zeiten bedeuten neue deutsche Bestleistungen; die letztere wurde bisher vom Bremischen SV. mit 5:01 Minuten gehalten. Gespannt sein darf man, ob diese neue Bestleistungen vom DRL. anerkannt werden, da die neue Sportordnung vorschreibt, daß deutsche, Europa- oder Weltrekorde nur bestätigt werden, wenn sie im Wettkampf erzielt wurden.

Zwei neue Rekorde von Max Syring

Der Wittenberger erfolgreichster Leichtathlet

Der deutsche Meisterläufer Max Syring hat mit gutem Grund seine Reise nach Stockholm abgesagt. Der Wittenberger setzte am Sonntag nach sorgfältiger Vorbereitung seine vor 14 Tagen so erfolgreich begonnenen Rekordversuche fort und stellte zwei neue deutsche Bestleistungen auf. Unter amtlicher Kontrolle vor begeisterten Zuschauern legte der vierfache Deutsche Meister in einer Stunde 18,651 Kilometer zurück und verbesserte damit die alte Bestleistung des Hamburgers Husen vom 7. Oktober 1928 in Berlin von 18,211 Kilometer um 400 Meter. Das Wetter war den Versuchen durchaus nicht günstig gesinnt, zu Beginn war es trübe und windig, und später auch noch regnerisch. Trotzdem lief Syring durch und schaffte auch über 20 Kilometer in 1:04:30 Stunden eine neue deutsche Bestleistung, die bisher der Stuttgarter Eugen Bertsch mit 1:06:43,2 Stunden, aufgestellt am 27. Mai 1936 in Berlin, hielt. Wie gut die neue Rekordzeit von Syring ist, erhellt aus der Tatsache, daß der Weltrekord des Argentiners Juan Zabala auf 1:04:02 Stunden steht. Max Syring wurde bei seinem Versuch von dem Stuttgarter Bertsch und einigen seiner Vereinskameraden unterstützt. Bertsch war der einzige, der einigermaßen Schritt halten konnte, lag aber bei der Stunde schon klar zurück und benötigte über 20 Kilometer 1:09:15,8 Stunden.

Syring hält nun sechs deutsche Bestleistungen und ist somit nicht nur der erfolgreichste deutsche Läufer, sondern der erfolgreichste deutsche Leichtathlet überhaupt. Folgende Rekorde lauten auf seinen Namen:

5 000 Meter: 14:46,6 Minuten (aufgestellt am 19. September 1936);
7 500 Meter: 22:58,0 Minuten (10. Oktober 1936, Wittenberg);
10 000 Meter: 30:40,0 Minuten (10. Oktober 1936, Wittenberg);
15 000 Meter: 47:53,6 Minuten (3. Oktober 1937, Wittenberg);
20 000 Meter: 1:04:30,0 Stunden (17. Oktober 1937, Wittenberg);
1 Stunde: 18,651 Kilometer (17. Oktober 1937, Wittenberg).

Stockholmer „Stunde" ohne Syring

Zum Abschluß der schwedischen Leichtathletik-Saison fand in Stockholm ein Stundenlaufen statt, zu dem auch der deutsche Meister Max Syring seine Meldung abgegeben hatte, die er jedoch später zurückzog. Sieger des Wettbewerbes wurde der Finne Kuhkonen, der 17 985 m zurücklegte, vor dem Schweden Sundesson mit 17 980 und dem Dänen Jansen mit 17 961 m. Bei den übrigen Wettbewerben gab es einen neuen schwedischen Rekord im Speerwerfen durch Atterval, der seine eigene Bestleistung von 71,72 m auf 74,77 m verbesserte.

Mißglückte Rekordläufe

Die beim Sportfest des MAC. Budapest angemeldeten Rekordversuche scheiterten sämtlich. Miklos Szabo lief 2000 Meter in 5:21 Minuten, die noch hinter seinem eigenen Landesrekord von 5:20,4 zurückbleibt. Vadas verfehlte über 500 Meter mit 1:05,2 gleichfalls die Rekordzeit von 1:03,4 Minuten. Kelen trat daraufhin zum 10 000-Meter-Lauf nicht an, den Szilagyi in 31:12,6 Minuten gewann. Diese Zeit ist nur um drei Sekunden langsamer als die von Szilagyi gehaltene Bestleistung.

Drei in der Vorschlußrunde

Niederrhein, Südwest und Brandenburg siegten im Silberschildkampf — Nordmark—Niedersachsen 2 : 2

In Köln, Königsberg, Frankfurt a. M. und Hannover wurden am Sonntag die Spiele der Zwischenrunde um den Hockey-Silberschild ausgetragen. Große Ueberraschungen gab es nicht; nur der trotz Verlängerung unentschieden ausgegangene Kampf zwischen Nordmark und Niedersachsen in Hannover fiel etwas aus dem Rahmen der Erwartungen. Die beiden Gaue werden sich nunmehr noch einmal auf Nordmark-Boden gegenüberstehen, um neben den siegreichen Mannschaften von Niederrhein, Südwest und Brandenburg den vierten Teilnehmer an der Vorschlußrunde zu ermitteln. Die Ergebnisse der Spiele waren:

Köln: Mittelrhein — Niederrhein 1:3 (0:1)

Königsberg: Ostpreußen-Danzig — Brandenburg 0:4 (0:1).

Frankfurt-M.: Südwest — Bayern 2:0 (0:0).

Hannover: Niedersachsen — Nordmark 2:2 (1:1, 1:0).

Gute Leistungen auf beiden Seiten

Die Hockeyleute vom Niederrhein schlugen Mittelrhein 3:1 (1:0)

Vor ansprechendem Besuch trugen am Sonntagvormittag auf dem Kölner Rotweiß-Platz im Müngersdorfer Stadion die beiden Hockey-Gaumannschaften vom Mittelrhein und Niederrhein ihren Silberschild-Zwischenrundenkampf aus. Nach im Felde fast gleichwertigen Leistungen, aber durch die bessere Arbeit seiner Hintermannschaft gewann der Niederrhein verdient 3:1 (1:0). Beide Mannschaften boten in diesem Spiel ausgezeichnete Leistungen und seit langem hatte man in Köln nicht mehr so gutes und bewegliches Hockey gesehen. Der Niederrhein war in der Anlage seines Spiels vielleicht etwas besser als die Mittelrheiner, die taktisch etwas unklug spielten und im Sturm durch den Ausfall des Mittelstürmers Klouberß, der später als Außenstürmer eingesetzt wurde gebremst wurden.

Mit Ausnahme des Torwartes Passenholz, für den der Mittelrhein den früheren Nationalen Dr. Malzkorn einsetzte, spielten die beiden Mannschaften in der bekannten Aufstellung. Von Beginn an entwickelte sich ein sehr schnelles Spiel mit recht spannenden Kampfphasen. Beide Schußkreise waren gleichstark bedroht. Der Mittelrhein machte aber den Fehler, etwas zu offensiv zu spielen, wodurch er seine ohnehin etwas unsichere Verteidigung in große Not brachte. Auf der Gegenseite hielten Menke-Hobein-Franz Schmitz mit ihrer Abwehr- und Aufbau-Taktik besser Maß. Hinzu kamen außerordentlich gute Leistungen von Sievers, der sich fein mit dem Düsseldorfer Henn verstand und ein sehr sicheres Spiel des Torwächters Rack. Gegen dieses Bollwerk liefen die mittelrheinischen Stürmer, bei denen Ludwig in erster Linie Regie führte, vergebens an. Der Leverkusener Klouberß kam überhaupt nicht ins Spiel; man stellte ihn etwas zu spät auf Rechtsaußen, aber auch dann gelang es nicht, mehr als ein Tor zu schießen.

Bei technisch schönen Leistungen auf beiden Seiten führte der Niederrhein bei der Pause 1:0. Die in der Ausnützung ihrer Chancen sehr geschickten niederrheinischen Stürmer überraschten den zögernden Dr. Malzkorn und Peschel schoß die Kugel ein. Nach der Pause fiel bei gleich gutem Tempo und derselben Ausgeglichenheit im Feldspiel die Entscheidung durch ein Tor des Mittelstürmers Meier und einen ungemein harten, unhaltbaren Strafeckenschuß des Düsseldorfers Franz Schmitz. Erst beim Stande von 3:0 gelang dem Mittelrhein durch Ludwig der Ehrentreffer. Zu dieser Zeit spielte der verletzte Mittelläufer Berke nach kurzem Ausscheiden rechter Läufer, während Kopp-Scheele im Mittelfeld stand, aber auch durch zu großen Offensivgeist, das mittelrheinische Abwehrspiel gefährdete.

Klarer Sieg der Brandenburger

Es war natürlich nie zweifelhaft, daß der langjährige Sieger im Silberschildkampf Brandenburg die Königsberger Begegnung mit der Mannschaft von Ostpreußen-Danzig gewinnen würde. Die Berliner Elf zeigte denn auch gute und überzeugende Leistungen und die Ostpreußen waren trotz größten Einsatzes auf die Verteidigung beschränkt. Die Tore schossen Scherbarth, Kurt Weiß, Scherbarth und Vogt.

Bayern überraschte

Auf dem Platz des SC 80 Frankfurt erlebte man einen rassigen Kampf zwischen Südwest und den Bayern, die man nicht so stark eingeschätzt hatte. Besonders in der ersten Halbzeit hatte Südwest große Mühe, die Angriffe der Bayern zu stoppen, die nicht nur eine solide Hintermannschaft stellten, sondern im Sturm mit dem Flügel Baum-Lauberau geschickt arbeiteten. Hervorragend spielte aber die Abwehr von Südwest mit dem Torwart Dröse, dem behenden Griesinger und Aufderheide 2, dessen älterer Bruder als Mittelläufer neben Griesinger der beste Spieler auf dem Platz war. Der Sturm spielte sehr zerfahren und wurde erst gegen Spielschluß besser, so daß der Sieg von Südwest als glücklich bezeichnet werden kann. Nach dem Führungstor des Halblinken Heidenhaus schoß der gleiche Spieler aus fraglicher Abseitsstellung auch den zweiten Treffer. Bayerns Endangriffe verpufften wirkungslos, zumal Griesinger zweimal die Kugel von der Torlinie weg ins Feld zurückschlagen konnte.

Starke Nordmark-Stürmer

In Hannover kam es trotz einer zweimaligen Verlängerung von je 15 Minuten zu keiner Entscheidung. Dem guten Angriff der Nordmark setzte Niedersachsen eine ausgezeichnete Verteidigung entgegen, konnte aber nicht verhindern, daß die Nordmarkstürmer jeweils die Führung von Niedersachsen aufholten. Vor der Pause hatte Jakob Niedersachsen die Führung verschafft, doch gelang dem Nordmark-Halblinken Lange in der zweiten Halbzeit der Ausgleich. In der Verlängerung glaubte man nach einem Tor von Gruner bereits an einen niedersächsischen Sieg, als Lange eine Strafecke zum abermaligen Ausgleich verwandelte. Für den zweiten Kampf hat Nordmark gute Aussichten, wenn sein Angriff die gleichen Leistungen wie in diesem Spiel zeigt.

Neuer Weltrekord von Haller

Bei den Kämpfen um die österreichische Staatsmeisterschaft im Gewichtheben stellte der Halbschwergewichtler Fritz Haller im beidarmigen Reißen mit 123,5 Kilogramm einen neuen Weltrekord auf; die alte Bestleistung hielt der französische Olympiasieger Hostin mit 123 Kilogramm. Die neuen österreichischen Meister und ihre Leistungen im Olympischen Dreikampf sind: Bantamgewicht: Schöbinger 255 Kilo; Federgewicht: Richter 280 Kilo; Leichtgewicht: Herger 297,5 Kilo; Mittelgewicht: Valla 340 Kilo; Halbschwergewicht: Haller 377,5 Kilo; Schwergewicht: Zeeman 382,5 Kilo.

Budapests Boxer verloren 4 : 12

Auch am Wochenende gingen die Budapester Boxer in Breslau in den Ring und mußten hier eine klare 4:12-Niederlage hinnehmen. Die Breslauer Staffel hatte sich im Schwergewicht durch den Recklinghäuser Schnarre verstärkt, der seinen Kampf gegen Sarkoezy zu einem Punkterfolg gestalten konnte. Meister Miner trug seinen 100. Kampf aus; er schlug den ungarischen Federgewichtler Kubinyi entscheidend. — Ergebnisse (vom Bantamgewicht aufwärts): Bondi (Bu) Punktsieger über Büttner III (Br); Büttner II (Br) Punktsieger über Szabo (Bu); Miner (Br) k.o.-Sieger über Kubinyi (Bu); Leichtgewicht: Büttner I (Br) gegen Papp (Bu) unentschieden; Bauch (Br) Punktsieger über Baron (Bu), Urbanski (Br) gegen Jakits (Bu) unentschieden; Alexander (Br) k.o.-Sieger über Nolipa (Bu); Schnarre (Recklinghausen) Punktsieger über Sarkoezy (Bu).

Capt. Eystons Rekordfahrten abgebrochen

In der Salzwüste bei Bonneville im Staate Utah (USA) unternahm der englische Autorennfahrer Capt. Eyston mit seinem Rennwagen einen Anariff auf die Langstreckenweltrekorde des Amerikaners Jenkins. Mit seinem „Speed of the Wind" erreichte er über 2000 km eine neue Weltbestleistung mit einem Gesamtdurchschnitt von 263,216 km/std. Ueber 2000 Meilen war der Engländer auch schneller als sein großer amerikanischer Rivale Jenkins; hier brachte er es auf 263,300 km/std. Die Fahrt, die bei leichtem Regen gestartet worden war, mußte schließlich nach 15 Stunden abgebrochen werden, da die nasse Strecke keine höheren Geschwindigkeiten mehr zuließ.

Fußball in England

Erste Liga:

Arsenal — Portsmouth 1:1; Blackpool — Chelsea 0:2; Bolton Wanderers — Preston Northend 1:4; Brentford — Charlton Athletic 5:2; Derby County — Middlesbrough 1:1; Everton — Leeds United 1:1; Huddersfield Town — Grimsby Town 1:2; Leicester City — Westbromwich Albion 4:1; Manchester City — Stoke City 0:0; Sunderland — Birmingham 1:0; Wolverhampton Wanderers — Liverpool 2:0.

Schottland:

Ayr United — Aberdeen 4:1; Celtic — Queens Park 4:3; Dundee — Hearts 0:2; Falkirk — Kilmarnock 2:2; Hibernians — Arbroath 5:0; Motherwell — Morton 4:1; Partick Thistle — Clyde 4:1; St. Johnstone — Queen of the South 3:1; St. Mirren — Hamilton Academicals 3:1. Endspiel um den Glasgow-Pokal: Rangers Glasgow — Third Lanark 2:1.

Für die diesjährige Weltmeisterschaft im Zweier-Radball, die am 25. November in Wien durchgeführt wird, liegen bisher sechs Meldungen vor. Deutschland, die Schweiz, Frankreich, Belgien, die Tschechoslowakei und Oesterreich als Gastgeber haben ihre Teilnahme zugesagt.

Beim Dobogekö-Bergrennen bei Budapest gewann W. Richter (München) auf BMW in 4:24,8 Minuten den Wettbewerb der Sportwagen der Klasse bis 2000 ccm. In der Klasse der 1500 ccm-Wagen siegte sein Markengefährte Dr. Werneck (Garmisch-Partenkirchen) mit einer halben Minute Vorsprung in 5:07,8 Minuten vor dem ungarischen Meister Hartmann auf Bugatti. Die Tagesbestzeit fuhr der ungarische Graf E. Festetics mit einem Maserati-Rennwagen.

Deutsche Meisterschaft der Zeitungsfahrer

Nur Berliner Siege in Magdeburg

Zum zweiten Male wurde am Sonntag von der Reichsbetriebsgemeinschaft Druck und Papier die Deutsche Meisterschaft der Zeitungsfahrer durchgeführt. In diesem Jahre war keine schwere Etappenfahrt ausgeschrieben, sondern es war diesmal eine nicht gerade leichte Straßen-Rundstrecke mit scharfen Kurven, teilweise schlechtem Pflaster und einigen leichten Steigungen im Weichbild von Magdeburg gewählt worden. Tausende von Zuschauern umsäumten die Straßen und wurden Zeugen zweier spannender Rennen, in denen die Berliner Fahrer den Ton angaben. Walter Krüger (Großkopf) bei den Junioren und der Vorjahrssieger Willi Heinrich (Ullstein) bei den Senioren holten sich die Titel, während die Mannschaftspreise von den Fahrern des Deutschen Nachrichtenbüros und dem Verlag Ullstein gewonnen wurden.

Es war keine leichte Aufgabe für die Fahrer, in nahezu rennmäßigem Tempo mit einer Belastung von 10 bis 15 Kilo im Rucksack 50,6 bzw. 73,6 Kilometer zu fahren. Die dabei erreichten Stundenmittel — in beiden Klassen wurden die 30er-Grenze überschritten — stellen dem sportlichen Können unserer Zeitungsfahrer das beste Zeugnis aus. In der Gruppe der Senioren (50,6 Kilometer) gab es eine Massenankunft von 18 Fahrern. Trotz der vielen Vorstöße gelang bei der Ausgeglichenheit des Feldes keine Sprengung, nur durch Stürze und Zwischenfälle lichtete sich die Kopfgruppe etwas. In der letzten Runde zogen die beiden Ullsteinfahrer Heinrich und Starke davon und kämpften etwa 20 Meter vor dem Felde um Sieg und Platz. Heinrich konnte seinen Vorjahrssieg wiederholen und gewann mehr als sicher. Hinter Starke besetzte der frühere Berufsfahrer Schwemmler den dritten Platz.

Fast doppelt so stark besetzt war der über 16 Runden (73,6 Kilometer) führende Hauptwettbewerb der Junioren. Erst in der zehnten Runde fiel die eigentliche Entscheidung, als Giese, Walter Krüger und der Berliner Bahnamateur Gronwald mit einem Vorstoß Erfolg hatten. Giese fiel durch Defekt wieder zurück. Dafür wurden die Ausreißer von dem jungen Lepke erreicht. In der Schlußrunde gab es einen bedauerlichen Sturz von Lepke, über den hinweg auch Gronwald stürzte. Für Krüger war damit das Rennen gelaufen. Allein strebte er dem Ziele zu, während Gronwald mit 22 Sekunden Rückstand noch den zweiten Platz vor Raschke und Ruh rettete.

Die Placierung der jeweils drei besten Fahrer eines Verlages entschied die Mannschaftspreise. Bei den Senioren triumphierten die Ullsteinfahrer mit dem ersten, zweiten und siebenten Platz, bei den Junioren blieb das Deutsche Nachrichtenbüro Berlin mit Gronwald, Witte und dem früheren Sechstagefahrer Kurt Krüger siegreich.

Senioren: 50,6 km: 1. W. Heinrich (Ullstein) 1:27:50 Std.; 2. Starke (Ullstein); 3. Schwemmler (Großkopf Berlin); 4. Zwanzig (Scherl); 5. Juhle (DAZ); 6. E. Wolff (DAZ); 7. K. Kohl (Ullstein); 8. Neuendorf (Scherl); 9. Rux (alle dichtauf). — Mannschaften: 1. Ullstein 4:23:31,2 Std.; 2. Scherl 4:23:38,2 Std. — Junioren, 73,6 km: 1. Walter Krüger (Großkopf Berlin) 2:01:34 Std.; 2. A. Gronwald (DNB) 2:01:36 Std.; 3. Raschke (Angriff) 2:02:19 Std.; 4. Ruh (Berl. Tageblatt) 2:02:39 Std.; 5. Kantorowicz (Berl. Tageblatt) 2:04:42 Std.; 6. Fischer (Zentralverlag der NSDAP.). — Mannschaften: 1. Deutsches Nachrichtenbüro (Gronwald, Witte, Krüger) 6:11:23,4 Std.; 2. Zentralverlag der NSDAP. 6:11:44,2 Std.

Island gewann in Saarbrücken

In Saarbrücken wurden am Sonntag vor 4000 Zuschauern die letzten diesjährigen Radrennen abgewickelt. Im Mittelpunkt des Programms stand das Steherrennen über 100 km, das in einem Lauf durchgeführt wurde. In großartiger Form stellte sich der Düsseldorfer Island vor, der das Rennen in überlegenem Stil nach Hause fuhr, allerdings insofern Glück hatte, als Meister Schön in der 35. Runde einen Reifenschaden erlitt, der ihn weit zurückwarf. Island setzte sich in der ersten Runde an die Spitze, überrundete seine Mitbewerber nach Gefallen und siegte sicher in 2:28:25 Stunden. — Ergebnis:

Großer Herbstpreis (100 km): 1. Island (Düsseldorf) 1:28:25 Std.; 2. Schindler (Chemnitz) 98,990 km; 3. Schön (Wiesbaden) 97,690 km; 4. Krewer (Köln) 95,330 km.

Metze und Merkens Zweite in Paris

Mit einem guten Programm wartete die Pariser Winterbahn am Sonntag auf. Im Fliegerkampf trafen in Merkens (Deutschland), Pola (Italien) und dem Franzosen Georget frühere Amateuermeister aufeinander. Sie konnten sich gegen den Holländer van Vliet aber nicht durchsetzen, der vor den punktgleichen Merkens und Georget zum Siege kam, während Pola den letzten Platz belegte. — Im Steherrennen mußte sich Metze hinter Paillard, der beide Läufe gewann, mit dem zweiten Platz begnügen vor Minardi und G. Wambst.

Albert Richter hinter Scherens und Gerardin

In dem luxemburgischen Städtchen Niederkorn wurden auf der vor acht Tagen eingeweihten neuen Radrennbahn Rennen durchgeführt, die vor über 4000 Zuschauern bei glanzvoller Besetzung guten Sport brachten. Im Fliegerrennen triumphierte Weltmeister Scherens, der alle drei Läufe gewann, mit drei Punkten vor Gerarding mit fünf und Richter mit sieben Punkten, hinter dem Martinetti Letzter wurde. Richter konnte sich gegen Scherens und Gerardin nicht durchsetzen und wurde zweimal Zweiter und einmal Dritter. — Der belgische Straßenweltmeister Meulenberg erwies sich als tüchtiger Bahnfahrer; mit dem Luxemburger Franz zusammen gewann er das 30-km-Mannschaftsrennen mit 16 Punkten. Richter belegte mit Neuen (Luxemburg) als Partner den neunten Platz.

Deutsches Fußball-Panorama

Dänemark gewann den Nordischen Fußball-Pokal

Finnland nur knapp geschlagen

Die Entscheidung um den Nordischen Fußball-Pokal fiel am Sonntag in der Begegnung zwischen dem Ueberraschungssieger von Stockholm, Dänemark und Finnland. Dem Treffen in Kopenhagen wohnten 30 000 Zuschauer bei, die sehr überrascht waren, als die Finnen vor der Pause durch Maekelaere in Führung ging. Erst nach dem Wechsel gelang den Dänen, die durch ihren Sieg über Schweden in Stockholm vor einigen Wochen großes Aufsehen erregten, durch Knud Andersen der Ausgleich, dem der Rechtsaußen Alex Friedmann das Siegtor folgen ließ. Mit 2:1 (0:1) siegten die Dänen und brachten sich damit in den Besitz des Pokals nach einem spannenden Kampf, der unter der Leitung des Berliner Schiedsrichters Alfred Birlem stand. — Die Schlußtabelle hat folgendes Aussehen: 1. Dänemark 3 Spiele, 6:0 Punkte, 9:3 Tore; 2. Norwegen 3 Spiele, 4:2 Punkte; 3. Schweden 3 Spiele, 2:4 Punkte; 4. Finnland 3 Spiele, 0:6 Punkte.

Länderkampf Deutschland — Island

Wie schon 1935 wird auch im August 1938 eine deutsche Fußballmannschaft einige Spiele in Island austragen; den Höhepunkt wird ein Länderkampf Island gegen Deutschland bilden. Die deutschen Farben werden dabei durch die Studenten-Auswahlmannschaft vertreten, die in Paris bei den Akademischen Weltspielen Weltmeister wurde.

Deutschland Dritter in Paris

Rumänien 3:30 geschlagen

Am Samstag wurde im Pariser Weltausstellungs-Rugby-Turnier um den dritten bis sechsten Platz gekämpft. Nach der überraschenden Niederlage gegen Italien kam die deutsche Fünfzehn gegen Rumänien zu einem überlegenen Erfolg mit 30:3 (14:0) und eroberte damit den dritten Platz. Die Deutschen erzielten damit ein besseres Ergebnis, als zwei Tage vorher die Franzosen, die am Sonntag im Endspiel auf Italien treffen. Der Held des Tages war der Außen Hübsch, der fünf Versuche legte, von denen drei erhöht wurden. Erst eine Minute vor Schluß, beim Stande von 30:0, kamen die Rumänen zu ihrem einzigen Versuch.

Fünfter in der Gesamtwertung wurde Belgien, das über Holland mit 21:3 (6:3) siegreich blieb. Das Treffen stand unter der Leitung des deutschen Schiedsrichters Kampf.

Frankreich schlug Italien klar

Am Sonntag wurde in Paris das große Rugby-Ausstellungsturnier mit dem Endkampf zwischen Frankreich und Italien beendet. Die Franzosen bestätigten in diesem Spiel erneut ihre Vorherrschaft auf dem Kontinent und siegten mit 43:5 (17:5) Punkten. Den Italienern stand in diesem Kampf nicht so das Glück wie gegen Deutschland zur Seite. Das Endergebnis des Turniers war:

1. Frankreich; 2. Italien; 3. Deutschland; 4. Rumänien; 5. Belgien; 6. Holland.

Stürze in der Pardubitzer

Herold Dritter

Mit 15 Pferden wies die Große Parduwitzer Steewle-Chase am Sonntag auf dem 6900 Meter langen Naturkurs fast eine Rekordbesetzung auf. Die 29 klobigen Hindernisse stellten an Pferde und Reiter höchste Anforderungen, und es gab zahlreiche Stürze, von denen nur zwei Pferde verschont blieben, die von Komtesse Brandis gerittene Norma und Quixie unter dem Jockei H. Schlagbaum. Hinter diesen beiden, die in dieser Reihenfolge als Erste einkamen, belegte Herold unter SS-Obersturmführer O. Lengnik trotz eines schweren Sturzes den dritten Platz. Schon am vierten Hindernis, dem gefürchteten und einschließlich der davorliegenden Hecke 6,20 Meter breiten Taxis-Graben, ging der Sieger der beiden Vorjahre kopfüber, wobei sich sein Reiter einen Schlüsselbeinbruch zuzog. Trotzdem setzte Lengnik den Ritt fort und brachte nach einer bewundernswerten Energieleistung sein Pferd noch auf den dritten Platz. Die übrigen deutschen Pferde kamen ebenfalls alle zu Fall; Wieland (Backhausen) stürzte dreimal, worauf sein Reiter das Rennen aufgab. Auch Endehall beendete das Rennen mit einem Sturz, nachdem er über zwei Drittel der Strecke geführt hatte. Elfe und Wahne, die Siegerin von 1934, scheiterten am Schlangengraben, doch rettete Wahne noch den fünften Platz. Die Siegerin Norma und ihre mutige Reiterin Komtesse Brandis, die schon seit Jahren als einzige Frau an diesem Rennen teilnahm und nun den verdienten Lohn für ihre Mühen empfangen konnte, wurden von stürmischem Jubel der 30 000 Zuschauer begrüßt.

Ergebnis:

Große Pardubitzer Steeple-Chase (6900 Meter, 108 000 Kronen): 1. R. Kinskis Norma (Komtesse Brandis); 2. Quixie (Schlagbaum); 3. Herold (SS-Oberstuf. O. Lengni). Ferner: 4. Dagger, 5. Wahne, Elfe, Wieland, Edenhall (gefallen) und sieben weitere Pferde. Sieg 174; Platz 20, 22, 16:10.

Ueberraschungen und Rekordfelder in Neuß

Die gestrigen Neußer Galopprennen standen im Zeichen großer Ueberraschungen und stattlicher Felder, da insgesamt 90 Pferde gesattelt wurden. Mehrfach gab es dicke dreistellige Quoten und in neun Prüfungen endeten nicht weniger als acht Außenseiter in Front!

Auch in den beiden Hauptprüfungen des Tages wurden die Favoriten geschlagen. Finor holte sich das Neußer Jagdrennen, das reich an Zwischenfällen war, während aus dem Pulchra-Russia-Rennen Pancheros nach schärfstem Kampfe gegen Royal-Pantalion als Sieger hervorging.

1. Rennen: 1. Middelsdorfs Johannes M. (Dreisläufer), 2. Isländer, 3. Waldteufel, 4. Mahatma, 5. Quaterno. Ferner: Georgina, Jock, Drohne, Blumenkönig, Kernpunkt, Bandage, Gangani, Rosenrot, Lonka, Wunschfee, Türmer III. Sieg 55, Platz 14, 15, 18, 17, 61. EW. 366.

2. Rennen: 1. Mühlens' Sorgenwende (Haut), 2. Lockruf, 3. Aehre, 4. Dill. Ferner: Sandmann, Gewehrlauf, Donnersberg, Mauritza, Athenerin, Mangit, Napoleon, Eilwerk, Saarfreund, Bärbel. Sieg 100, Platz 20, 14, 13, 14. EW. 208.

3. Rennen: 1. Raffelbergs Finor (Hecker), 2. Kurzer Kopf, 3. Mailänder. Ferner: Ordensritter, Stahlhelm, Reizjäger, Fahrewohl, Herkules. Sieg 194, Platz 68, 116, 64. EW. 172 (nur für den Sieger).

4. Rennen: 1. Röslers Panheros (M. Schmidt), 2. Royal Pantalion, 3. Lampadius, 4. Elodie. Ferner: Agathon, Magul, Sarafan, Gildetraut, Kukuruz, Merxes, Wadrilene, Irmgard, Stobno. Sieg 84, Platz 25, 24, 43, 22. EW. 1808.

5. Rennen: 1. Wortmanns Enthusiast (Wortmann), 2. Antiochus, 3. Panzerflotte. Ferner: Lebensart, Musca, Dreiläufer, Melampos, Robinson, Punktina. Sieg 179, Platz 27, 14, 26. EW. 2476.

6. Rennen: 1. Immelmanns Staatspreis (Wenzel), 2. Purpurrose, 3. Palapaia. Ferner: Barolea, Reichsherold, Engelsburg, Marmolata, Winneton. Sieg 54, Platz 17, 27, 24. EW. 228.

7. Rennen: 1. Abteilung: 1. Skrbenskys Morgenfrische (Wenzel), 2. Furchtlos, 3. Hausmarke. Ferner: Kohinor, Chorgerleiter, Rücklauf, Saltus. Sieg 19, Platz 14, 13, 14. EW. 64. — 2. Abteilung: 1. Schlüters Epikur (Grahmann), 2. Sextus, 3. Sheila. Ferner: Heidekönig, Asti, Letzter Sionz, Gamin, Lavant. Sieg 31, Platz 19, 24, 25. EW. 222.

8. Rennen: 1. Reichsführung SS. Alte Liebe (Stein), 2. Sarro, 3. Graf Moltke. Ferner: Patroklus, Sagius, Doppelsprung, Heroine, Prima. Sieg 76, Platz 24, 14, 17. EW. 444.

Abendfrieden bester Dreijähriger

Deutsches St. Leger in Hoppegarten formgemäß

Der letzte Sonntag in Hoppegarten brachte bei schon recht herbstlichem Wetter noch einmal großen Sport. In dem mit 30 000 Mark ausgestatteten Deutschen St. Leger trafen noch einmal die Spitzenkönner unseres Derby-Jahrganges unter gleichen Bedingungen zusammen. Die Frage nach dem besten Dreijährigen wurde diesmal klar beantwortet. Dem Derbysieger Abendfrieden gebührt dieser Titel. Einwandfrei wie schon im Großen Preis der Reichshauptstadt ließ er wieder Blasius hinter sich, den man eine Zeit für besser hielt, nachdem er im August das Braune Band in München gegen die Elite des Auslandes gewonnen hatte. Nur sechs Pferde fanden sich am 2800-Meter-Start ein, von denen noch Makrone die gleichen Interessen vertrat wie Blasius. Die Stute sorgte sofort für ein schnelles Tempo und führte vor Elritzling und Blasius. In der Geraden, als das Rennen in sein entscheidendes Stadium trat, war die Stute geschlagen. Einen Augenblick erschien Elritzling in Front, dann machte aber Abendfrieden außen schnell Boden gut und gewann ganz leicht gegen Blasius, der vergeblich zu entkommen versuchte und nur noch Elritzling das zweite Geld entriß. Die Zeit von Abendfrieden, der erst mit frischem Siegeslorbeer aus Budapest zurückgekehrt ist und dort das Ungarische St. Leger gewann, ist mit 3:00,2 Minuten ausgezeichnet. Dem Renntag wohnte u. a. auch der indische Kirchenfürst und bekannte Vollblutzüchter Aga Khan bei, der sich gegenwärtig zum Studium der Berliner Sportanlagen in der Reichshauptstadt aufhält.

1. Rennen: 1. Horaleks Treuer Geselle (Zuber), 2. Marliese, 3. Omega. Ferner: Crivelli, Elanus. Sieg 67, Platz 13, 10. EW. 96.

2. Rennen: 1. Waldfriods Majoran (Held), 2. Geissha, 3. Quick Trick. Ferner: Elbgraf, Thronfolger, Einschlag, Chorist. Sieg 15, Platz 10, 11, 13. EW. 32.

3. Rennen: 1. Neumanns Panther (Zehmisch), 2. Ideolog, 3. Lady Rosa. Ferner: Höllenfürst, Märchenwald, Elpis, Yucca, Wilderer, Immerweiter. Sieg 35, Platz 15, 17, 21. EW. 116.

4. Rennen: 1. Graditz' Abendfrieden (Zehmisch), 2. Blasius, 3. Elritzling. Ferner: Laurus, Atis, Makrone. Sieg 19, Platz 11, 14. EW. 40.

5. Rennen: 1. Hesses Taifun (Staroста), 2. Coradeaus, 3. Prinzregent. Ferner: Goldtaler, Seövola. Sieg 26, Platz 13, 12. EW. 44.

6. Rennen: 1. Waldfriods Faustitas (Held), 2. Waffenweihe, 3. Ariadne, 4. Dolmetscher. Ferner: Torgowy, Siedler, Sahara, These, Nanon, Orlanda, Taku, Kantate. Sieg 20, Platz 12, 14, 13, 20. EW. 84.

7. Rennen: 1. Stoofs Pompejus (O. Schmidt), 2. Pollux, 3. Ronneburg. Ferner: Agnat, Whist, Ligister, Cromwell. Sieg 37, Platz 13, 12, 22. EW. 144.

8. Rennen: 1. Moorfreds Kanzlist (Zuber), 2. Saarkampf, 3. Harpagos. Ferner: Festspiel, Chrysler, Feuereifer, Zentaur, Nautikus. Sieg 30, Platz 14, 18, 17. EW. 308.

Rennen zu Breslau

1. Rennen: 1. Gersdorffs Harun (Besitzer), 2. Athos, 3. Parzenländer. Ferner: Swonmore, Quastro, Hagelschlag, Viktor, Liebmich. Sieg 89, Platz 17, 240, 15. EW. 82 (nur für den Sieger).

2. Rennen: 1. Hilners Trojaner (Frau Blume), 2. Altgesell, 3. Baba. Ferner: Arabba, Tarma, Heimerle. Sieg 26, Platz 16, 35, 22. EW. 161.

3. Rennen: 1. Reiter-Regt. 1 Makete (Lt. v. Goeben), 2. Clok, 3. Genoveva. Ferner: Brabant. Sieg 28, Platz 18, 13. EW. 111.

4. Rennen: 1. Abteilung: 1. v. Broichs Granikos (Stys), 2. Kaiserparade, 3. Rex. Ferner: Soldatenliebe, Balatre, Oakland, Fruchtl. Sieg 37, Platz 11, 11, 16. EW. 53. — 2. Abteilung: 1. Kav.-Regt. 5 Quartett (Lt. v. Stein), 2. Mein Geheimnis, 3. Ducko. Ferner: Horrido, Urfehde, Varro, Explosion. Sieg 219, Platz 48, 27, 18. EW. 4816.

5. Rennen: 1. Schwickerts Jagdsprung (Pastor), 2. Lenzbote, 3. Caramba, 4. Harald. Ferner: Thimble Rig Jimmy, Rigoletto, Visier, Paulchen, Friedenau, Altopold, Tifernus. Sieg 28, Platz 13, 13, 14, 38. EW. 174.

6. Rennen: 1. Mitzlaffs Lohma (Lt. v. Mitzlaff), 2. Bangali, 3. Quaker. Sieg 14. EW. 22.

7. Rennen: 1. Dietrichs Trara (Peter), 2. Immertreu, 3. Manuela. Ferner: Felsenlicht, Aufstieg. Sieg 30, Platz 15, 17. EW. 106.

Rennen zu München

1. Rennen: 1. Iknatzeks Spirula (Ullrich), 2. Condor, 3. Camee. Ferner: Ergo, Badeluft, Süßer Junge, Storta. Sieg 51, Platz 16, 15, 18. EW. 278.

2. Rennen: 1. Isarlands Pan (Großkopf), 2. Botos, 3. Audentia. Ferner: Goodly, Saarpfälzer, Treuer Husar, Graf Schleiden. Sieg 35, Platz 32, 28, 17. EW. 598.

3. Rennen: Trabfahren.

4. Rennen: 1. Muins Melnitz (Unterholzer), 2. Menne, 3. Flonte. Ferner: Trovoatore, Ohio Man River, Galfox, Pouilly, Chemielehrer. Sieg 17, Platz 13, 17, 15. EW. 84.

5. Rennen: Trabfahren.

6. Rennen: 1. Nord Süds Männeken (Göbl), 2. Alion, 3. Meerspinne, 4. Laudon jr. Ferner: Olearius, Felddienst, Aicha, Seydlitz, Grabulor, Perlhuhn, Solo. Sieg 19, Platz 11, 12, 14, 15. EW. 72.

7. Rennen: Trabfahren.

Rennen zu Halle

1. Rennen: 1. Maurer-Naz' Malve (Derschug), 2. Ginster, 3. Tiburel. Ferner: Praline, Fruttina, Filene, Queis, Triumph, Rassel. Sieg 120, Platz 16, 14, 12. EW. 596.

2. Rennen: 1. Peters u. v. Estorffs Präsent (Dolff), 2. Fresina, 3. Christine. Ferner: Cid Campeador, Gronucka, Gnu. Sieg 25, Platz 11, 17, 11. EW. 248.

3. Rennen: 1. Kav.-Regt. 5 Wolgalied (Lt. v. Eg.-Krieger), 2. Maghyar, 3. Einar. Ferner: Fürst Casimir, Fidibus, Glanzzeit, Bergamotte, Alla. Sieg 294, Platz 20, 18, 14. EW. 1638.

4. Rennen: 1. Bomsdorfs Zarenkind (Müschen), 2. Liebesarie, 3. Reichsmark, 4. Ancona. Ferner: Galanterie, Sergeant, Hebe, Lachendes Leben, Pompon, Toscanella. Sieg 36, Platz 13, 13, 20, 32. EW. 90.

5. Rennen: 1. Jays Faust (Osw. Müller), 2. Mairose, 3. Ob. Ferner: Ronalda Ferry. Sieg 29, Platz 16, 16. EW. 154.

6. Rennen: 1. Willon Neandertal (Dolff), 2. Frechdachs, 3. Günstling. Ferner: Glasbläser, Liebeswalzer, Berna, Silberner Pfeil, Feengrotte. Sieg 26, Platz 19, 21, 17. EW. 565.

Rennen zu Longchamp

1. Rennen: 1. Lazards Savoisienne (Brethes), 2. Caisse d'Epargne, 3. Pure Cup. Ferner: Asperella, Valetta, Chrismyr, Athena, Reine d'Atout, Anmita, Phylis, Aphrodite. Sieg 42, Platz 18, 66, 40.

2. Rennen: 1. Rothschilds Citron (Rochetti), 2. Gaspillage, 3. Hestia. Ferner: Palk, Desiderio, Dampf, Merilen, Le Tomeraire, Kfar, el Crir, Amarillo, Pou du Ciel, La Robine, Rabia, Palace Girl, Iraba, Conspiratrice. Sieg 69, Platz 23, 18, 40.

3. Rennen: 1. Duleep-Simghs Clotaire (Herve), 2. Seville, 3. Sifflet. Ferner: Last Post, Dentille d'Or, Zero, Bellemoise, Eglantine, Firman, Mlle. de Montf., Saltabadil, Printemps, Activite, Xandur, Diamantee. Sieg 89, Platz 32, 29, 27.

4. Rennen: 1. Sterns Sanguinetto (Duforeq), 2. Tonnelle, 3. Nica. Ferner: Lorenzo de Medici, Sirtam, Piatrix, Mouffon, Auranggzeb, Sylvanire, Aviator, Via Media, Solmint, Moncle, Jsure. Sieg 225, Platz 50, 17, 40.

5. Rennen: 1. Derbys Flicker (Allemand), 2. Canot, 3. Blue Fox. Ferner: Arges, So Gay, Dif Laeken, Azamath, Tarzi, Scopas, Walk By, Beato, Tonkette, La Ronette. Sieg 75, Platz 20, 15, 16.

6. Rennen: 1. Dermys Astrophel (Destandau), 2. Proetor, 3. Verjus. Ferner: Bach Agha, Dilemne II, Sadi, Monarkie, Punta Planca, Farfadette, Papilotte, Republique, Jehan, Gay Recruit, Vautour, Charlie II, Marquis II, Sabir, Antares, Darsine, Goutte d'Or, Caricosa, Ankunio. Sieg 320, Platz 102, 45, 32.

Der italienische Motorradsportverband gab offiziell seine Meisterliste bekannt. In der am härtesten umkämpften 250-ccm-Klasse errang Sandri mit 14 Punkten den Titel vor Serafini, Aldrighetti und Tenni. Rosetti war erfolgreichster Fahrer der 350-ccm-Klasse, und in der Halbliterklasse schloß Pagani am besten ab.

Fußball im Ausland

Holland:

1. Abteilung: DWS — DFC 0:1. NSV — Sparta 0:2. WVV — NEC 2:3. Ajax — ADO 2:1. 2. Abt.: Hermes DVS — Feyenoord 1:2. DHC — Stormvogels 2:21. HVS — Bl. Wit 2:3. t'Gooi — Haarlem 1:4. DWV — Xerxes 3:3. 3. Abt.: NEC — Tubantia 4:1. Go Ahead — Wageningen 7:1. ZAC — PEC 0:2. Heracles — AGOVV 3:1. Hengeloo — Enschede 2:8. 4. Abt.: BVV — Vlevierheide 3:0. NOAD — Willem II 3:4. NAC — Roermond 1:1. MVV — Longa 1:1. Juliana — PSV 3:0. 5. Abt.: Leeuwarden — Sneedam 2:4. GVAV — Heenveen 2:3. Be Quick — Sneek 5:0. HSC — Velocitas 2:1. Achilles — Hogezand 5:0.

Länderspiel: Kopenhagen: Dänemark — Finnland 2:1 (0:1).

Schweiz:

Young Fellows Zürich — FC Biel 1:1. Young Boys Bern — Lausanne Sport 1:0. Servette Genf — Grasshoppers Zürich 0:4.

Frankreich:

FC Sete — Red Star Paris 3:1. Racing Paris — Olympique Marseille 3:3. FC Antibes — Racing Straßburg 1:2.

Italien:

FC Neapel — FC Florenz 3:0. FC Lucca — Juventus Turin 0:0. Ambrosiana Mailand — FC Mailand 2:1. FC Turin — FC Triest 1:0.

Oesterreich:

Admira — FC Wien 6:2. Favoritner AC — Sportklub 0:4. Austria Wien — Vienna 1:1. Rapid — Wacker 3:3.

Ungarn:

Hungaria — Phöbus 3:2. Ujpest — Bocskai 2:0. Szegedi — Ferencvaros 0:1.

Westfalen:

Westfalia Sonborn — TSC Hagen 8:7. Eintracht Dortmund — FC 04 Schalke ausgef. TV Spenge — VfSV Münster 16:9. Arminia Bielefeld — Sportring Gevelsberg 4:6. TuS Holsterhausen — Hindenburg Minden 8:7.

Niederrhein:

RSV Mülheim — BV 98 Solingen 5:16. Tura Bergheim — Rotweiß Mülheim 3:5. SV Lintfort — Blaugelb Wuppertal 13:3. Tura Wuppertal — Kupferhütte Duisburg 16:4. Rhenania Düsseldorf — TV Stoppenberg 5:5.

Mittelrhein:

TV Gummersbach — VfB Aachen 4:7. TV Obermendig — Mülheimer SV 5:8. Alemannia Aachen — MSV Koblenz 8:6. TV Kalk — TV Siegburg-Mülldorf 6:3.

Nordmark:

Eimsbüttel — FC St. Pauli 2:1. FC 93 Altona — Zolizei Lübeck 0:6. Phönix Lübeck — Hamburger SV 1:2. Holstein Kiel — Polizei Hamburg 3:0.

Niedersachsen:

Hannover 96 — Victoria Hamburg (Pok.) 3:2. VfB Peine — Germania Wolfenbüttel 1:1. MSV Blumenthal — Werder Bremen 4:4. Algermissen 1911 — Arminia Hannover 1:0.

Nordhessen:

VfB Großauheim — VfB Friedberg 6:0. Spielverein Kassel — Hessen Hersfeld 0:1. Kewa Wachenbuchen — SC 03 Kassel 2:1.

Südwest:

Eintracht Frankfurt — Wormatia Worms 4:0. Kickers Offenbach — SV Wiesbaden 5:1. Opel Rüsselsheim — FV Saarbrücken 2:2. Borussia Neunkirchen — FSV Frankfurt 2:1. 1. FC Kaiserslautern — FK Pirmasens 1:1.

Baden:

VfR Mannheim — SV Waldhof 3:2. 1. FC Pforzheim — Germania Brötzingen 3:2. VfB Mühlburg — SpVg Sandhofen 4:0. Phönix Karlsruhe — VfL Neckarau 1:1. Freiburger FC — FV Kehl 1:1.

Württemberg:

Sportfr. Stuttgart — VfR Schwenningen 8:1. Stuttgarter SC — 1. SSV Ulm 0:0. FV Zuffenhausen — VfB Stuttgart 1:1. Ulmer FV 94 — Stuttgarter Kickers 2:4. Sportfr. Eßlingen — Union Böckingen 0:0.

Bayern:

1. FC Nürnberg — Wacker München 4:1. BC Augsburg — Schwaben Augsburg 0:2. 1860 München — Bayern München 0:2. VfB Ingolstadt — FC 05 Schweinfurt 0:0. Jahn Regensburg — SpVg Fürth 2:3.

Brandenburg:

Viktoria 89 — Wacker 04 2:2. Hertha/BSC — Brandenburg SC 3:1. Union Oberschöneweide — Nowawes 03 0:1. Tennis-Borussia — Hertha 1:1. Preußen Cottbus — Berliner SV 92 2:3.

Schlesien:

Vorw./Rasensp. Gleiwitz — Hertha Breslau 6:1. Beuthen 09 — SV Klettendorf 3:1. Sportfr. Klausberg — Reichsbahn Gleiwitz 1:1. Breslau 02 — Vorwärts Breslau 4:1. Breslau 06 — Preußen Hindenburg 3:0.

Sachsen:

Tura Leipzig — Fortuna Leipzig 3:3. Dresdner SC — VfB Leipzig 1:1. SC Planitz — Polizei Chemnitz 4:1. SV Grüna — SpVg Leipzig 3:3.

Mitte:

SV 05 Dessau — SC Erfurt 6:1. VfL 96 Halle — Sportfreunde Halle 2:2. SpVg Erfurt — 1. FC Lauscha 2:1. Thüringen Weida — Cricket/Wfk. Magdeburg 3:1. 1. SV Jena — SV 99 Merseburg 2:1. SC Apolda — BC Hartha (GS) 3:3.

Favoriten stolpern

Streifzug durch westdeutschen Gauliga-Fußball

Es ist ein merkwürdiger Zufall: Die beiden Tabellenführer der Gaue Mittelrhein und Niederrhein, SpVg Sülz 07 und Schwarz-Weiß Essen, die bisher noch nicht geschlagen sind, verloren am gleichen Tag ihren ersten Punkt. Schwarz-Weiß ließ sich zuhause von den tapferen Wuppertalern einen wertvollen Punkt abtrotzen, und die Sülzer ereilte trotz besseren Spiels gegen den Bonner FV das gleiche Schicksal. Sülz ist allerdings auch weiterhin ungefährdet mit drei Punkten Vorsprung Tabellenführer. Entscheidender ist der Punktverlust schon für die Essener, denen die Düsseldorfer Fortunen durch ihren glatten Sieg gegen Duisburg 99 recht nahegerückt sind. Im Gau Westfalen führte sich der Deutsche Meister Schalke 04 in seinem ersten Punktspiel gleich wieder mit einem Bombensieg von 11:0 ein.

Wie in jedem Jahr, greift bei den Westfalen Schalke 04 erst dann ein, wenn die übrigen Vereine schon einige Wochen um die Punkte gekämpft haben. In ihrem ersten Spiel vor nur 2000 Zuschauern machten die Schalker in Gelsenkirchen mit den Rotthausenern kurzen Prozeß. Mit 11:0 siegten die Knappen, in deren Mannschaft nur Schweißfurth durch Berg ersetzt worden war. Erfolgreichster Torschütze war Kuzorra mit fünf Treffern. Die weiteren Tore schossen Szepan (2), Valentin, Pörtgen und Urban. Der erste Treffer fiel aus einem Gedränge heraus. Bei der SpVg Herten siegte der SV Höntrop durch seine bessere Abwehr mit 1:0 (0:0). Den siegreichen Treffer schoß Windt. Tabellenführer in Westfalen ist weiter die SpVg Röhlinghausen, die den zweiten Neuling, Arminia Marten, durch bessere Stürmerleistungen knapp mit 2:1 (1:0) besiegte. Sehr glatt, mit 3:0, war Westfalia Herne über Germania Bochum erfolgreich. Der Bochumer Rechtsaußen wurde vom Platz verwiesen. Eine glanzvolle Stürmerleistung zeigte Borussia Dortmund gegen SuS Hüsten 09. Die Dortmunder siegten glatt mit 5:0 (3:0). Lenz, der einen prächtigen Tag hatte, schoß drei Tore.

Im Gau Niederrhein gestaltet sich die Lage zu einem fesselnden Zweikampf zwischen Schwarz-Weiß Essen und Fortuna Düsseldorf. Die Essener mußten überraschend durch das 1:1-Unentschieden dem SSV. Wuppertal einen Punkt abgeben. Die Düsseldorfer Fortunen sind nun durch ihren glatten 2:0-Sieg gegen Duisburg 99 auf den zweiten Platz aufgerückt. Union Hamborn bleibt durch ihre 1:0-Heimniederlage gegen Turu Düsseldorf hoffnungslos am Tabellenende. Der BV. Altenessen holte sich beim VfL. Benrath ein beachtliches 1:1-Unentschieden. Sehr sicher arbeiten sich die Rot-Weißen aus Oberhausen nach vorne. Diesmal schlugen sie Hamborn 07 mit 2:0.

Im Gau Mittelrhein ist die SpVg. Sülz 07 trotz ihres Unentschiedens gegen den Bonner FV. klarer Tabellenführer. Im Kampf gegen die Bonner zeigten die Sülzer ein recht gutes Spiel, liefen aber immer wieder in der Abwehr der Gäste fest. Fünf Minuten vor Schluß führten die Bonner noch mit 2:1, erst im letzten Augenblick fiel der Ausgleichstreffer. Die Aachener Alemannen verdanken das schmeichelhafte 1:1 (1:1) ihrer guten Hintermannschaft. Der VfL. Köln 99 lag dauernd im Angriff und hätte einen glatten Sieg verdient. Sehr mäßig waren die Leistungen im Kampf zwischen dem Mülheimer SV. und Rhenania Würselen. Zehn Minuten vor Schluß sicherten sich die Gastgeber einen nicht ganz verdienten 1:0-Sieg. Der Gaumeister, VfR. Köln, wurde beim SV. Beuel abermals geschlagen. Bei den Beuelern fehlte nur noch Franz Elbern. Die Kölner waren zunächst in Führung gegangen, als aber der Verteidiger Rohrmann vom Platz verwiesen wurde, setzten sich die Beueler mit 2:1 durch. Sehr unglücklich begann der Kölner BC. bei Turu Bonn. Schon nach sieben Minuten lagen die Bonner mit 2:0 in Führung. Als noch der linke Verteidiger Kratz wegen einer Verletzung ausschied, war es ganz um die Kölner geschehen. Turu siegte mit 4:2 (2:0).

Im Zahlenspiegel

Gau Westfalen

Meisterschafts-Spiele

Schalke 04 — SV Rotthausen	11:0	(3:0)
Germania Bochum — Westfalia Herne	0:3	(0:2)
SpVg Röhlinghausen — Arminia Marten	2:1	(1:0)
SpVg Herten — SV Höntrop	0:1	(0:0)
Borussia Dortmund — SuS Hüsten 09	5:0	(3:0)

Tabelle

SpVg Röhlinghausen	4	3	1	0	8:5	7:1
Westfalia Herne	5	3	1	1	10:4	7:3
Borussia Dortmund	4	2	2	0	9:3	6:2
SuS Hüsten 09	5	2	1	2	8:10	5:5
Germania Bochum	4	2	0	2	7:8	4:4
SV Höntrop	5	2	0	3	5:9	4:6
Arminia Marten	4	1	1	2	7:6	3:5
FC Schalke 04	1	1	0	0	11:0	2:0
SpVg Herten	4	1	0	3	5:6	2:6
SV Rotthausen	6	1	0	5	7:26	2:10

Gau Niederrhein

Meisterschafts-Spiele

VfL Benrath — BV Altenessen	1:1	(1:0)
Schwarz-Weiß Essen — SSV Wuppertal	1:1	(1:0)
Rot-Weiß Oberhausen — Hamborn 07	2:0	(0:0)
Fortuna Düsseldorf — Duisburg 99	2:0	(2:0)
Union Hamborn — Turu Düsseldorf	0:1	(0:0)

Tabelle

Schwarz-Weiß Essen	6	5	1	0	16:6	11:1
Fortuna Düsseldorf	4	3	0	1	8:8	6:2
SSV Wuppertal	5	2	2	1	11:7	6:4
Turu Düsseldorf	6	2	2	2	6:7	6:6
Duisburg 99	5	2	1	2	6:6	5:5
BV Altenessen	5	1	3	1	10:10	5:5
Rot-Weiß Oberhausen	5	2	1	2	7:10	5:5
Hamborn 07	6	0	4	2	7:10	4:8
VfL Benrath	6	1	2	3	7:11	4:8
Union Hamborn	6	0	2	4	3:11	2:10

Gau Mittelrhein

Meisterschafts-Spiele

Sülz 07 — Bonner FV	2:2	(0:1)
Mülheimer SV — Rhenania Würselen	1:0	(0:0)
SV Beuel — VfR Köln	2:1	(2:1)
Tura Bonn — Kölner BC	4:2	(2:0)
Alemannia Aachen — VfL Köln 99	1:1	(1:1)

Tabelle

SpVg Sülz 07	5	4	1	0	11:5	9:1
Mülheimer SV	6	3	2	1	11:9	8:4
Alemannia Aachen	5	2	2	1	7:4	6:4
SV Beuel	5	2	2	1	9:8	6:4
VfR Köln	6	3	0	3	12:12	6:6
VfL Köln 99	6	1	3	2	13:12	5:7
Tura Bonn	4	2	0	2	8:7	4:4
Rhenania Würselen	5	1	2	2	6:7	4:6
Bonner FV	5	1	2	2	7:8	4:6
Kölner BC	7	1	0	6	6:18	2:12

Klare Niederlage und unerwarteter Sieg

Westfalia Herne bezwang Germania Bochum und SV Höntrop die SpVg Herten

Germania Bochum — Westfalia Herne 03 (0:2)

In leuchtend grünem Gewande prangte das Spielfeld des Germaniaplatzes das neu hergerichtet ist und gestern das erste Spiel auf dem glatten Rasenteppich sah. Schade nur, daß der Platz nicht noch länger liegen und der Rasen fester und dichter werden kann. Dieser Boden sagte dem Gast aus Herne besonders zu, der ihn ja auch daheim in seiner Kampfstätte hat. Weniger konnten sich die Germanen damit befreunden, doch war der Rasen die geringste Ursache der Niederlage. Die führte vielmehr der Gegner durch sein besseres Spiel herbei. Wenn man berücksichtigt, daß die Herner mit nur zehn Leuten zwei Treffer gegen die Platzmannschaft erzielten, so besagt das wohl alles.

Beide Mannschaften traten mit der zur Zeit stärksten Mannschaft an, Westfalia mit dem ehemaligen Dortmunder Borussen Silz als halbrechten Stürmer, Germania wie in den letzten Spielen jedoch mit vertauschten Flügelstürmern, also mit Philipp als Linksaußen und Nölle als Rechtsaußen. Der Kardinalfehler der Bochumer war ihr langes Ballhalten vornehmlich im Sturm, Zögern und das schlechte Abspiel. Dadurch bekamen die Bochumer Stürmer gegen die bekannte Verteidigung Hernes sozusagen kein Bein auf die Erde. Weder Krüger noch van Haren ließen sich umspielen, sondern setzten sich zumeist in den Besitz des Balles. Gestützt auf diese sichere Verteidigung entwickelte auch die übrige Mannschaft der Westfalen ein forsches und wuchtiges Feldspiel, das schon von der Läuferreihe ausging, in der sich der linke Läufer Kroll und der Mittelläufer Niklas hervortaten. Zwischen diesen und dem Sturm stand der Halblinke Bonner als Verbindungsmann, der seine Nebenleute ganz vorzüglich einsetzte. Selbst als der Rechtsaußen nach etwa 25 Minuten vom Platz gestellt wurde, setzten die drei oder vier Herner Stürmer der Bochumer Deckung gefährlich zu, vor allem der Mittelstürmer Genderski, und auch der frühere Halbrechte, jetzt Linksaußen spielende Joswiak kam auf diesem Posten gut zur Geltung. Etwas schwächer war der Neuling Silz, als er später Rechtsaußen spielte. Das große Plus des Herner Angriffs war die Entschlossenheit und ständige Schußbereitschaft. Er kannte kein Zögern, das dem Gegner zum Verderben wurde. Germanias Sturm kam einfach nicht zum Schuß, so sehr sich Philipp und Rudzinski auch bemühten. Es klappte weder vor der Pause noch nachher, als Nölle linksaußen, Philipp halblinks und Schneider rechtsaußen standen. Germanias bester Mannschaftsteil war die Läuferreihe, die Verteidigung ließ sich oft überspielen und war an dem zweiten und dritten Tor des Gegners nicht ganz schuldlos. Auch der Tormann war hier und da etwas unsicher.

Schon nach fünf Minuten lag Herne mit 1:0 in Front. Nach einem Gedränge kam der Ball zu dem etwas zurückstehenden Silz, der mit Bombenschuß verwandelte. Philipp verschoß dann mehrere gute Gelegenheiten. Als Westfalias Rechtsaußen Klein 1 nach etwa 20 Minuten mit Trawny zusammenprallte und tätlich wurde, schickte ihn der Schiedsrichter vom Platz. Lange Zeit beherrschten die Germanen dann das Feld, kamen jedoch an Krüger und van Haren nicht vorbei. Bonner nutzte vier Minuten vor der Pause ein Zögern in Germanias Hintermannschaft aus und setzte einen Weitschuß in seiner bekannten Art in die rechte Ecke. Nach dem Wechsel dasselbe Bild, die Germanen kamen einfach nicht zum Torschuß. Einmal lenkte Philipp einen Flankenball mit dem Kopf blitzschnell aufs Tor, der Ball prallte jedoch vom Pfosten weit zurück. Als Kölling dann mehr offensiv spielte, kam auch Hernes Viermännersturm zu Wort und in der 16. Minute setzte Gendersk einem Ball nach, erreichte ihn auch vor Trawny und lief dann mit dem Leder bis ins Tor, zumal Lasarski gar nicht reagierte. Und auch im weiteren Verlauf gelang den Bochumern kein Tor. Schiedsrichter Vikariesmann-Dortmund ließ viel durchgehen und duldete es z. B., daß Philipp einmal freistehend vor dem Tor von Krüger festgehalten und am Schuß gehindert wurde. Zuschauer 2000.

Verdienter Erfolg Höntrops

SpVg Herten — SV Höntrop 0:1 (0:0)

Daß die Rothosen vom Hellweg mit aller Energie versuchen, den auch heuer wieder drohenden Abstieg aufzuhalten, bewies das Spiel in Herten, wo eine Ueberraschung fällig wurde, denn der SV Höntrop kam zu einem 1:0-Siege und übertraf sich in der Leistung selbst. Das Verdienst zu diesem Erfolg gebührt der Hintermannschaft, in der Timpert 1 ein glänzendes Spiel zeigte. Immer wieder konnte er den Hertener Sturm stoppen, immer wieder schaffte er mit seinem befreienden weiten Schlag Luft, und so sehr sich auch die Hertener Fünferreihe mühte, es kam kein Erfolg zustande. Die Entscheidung fiel in der 75. Minute, nachdem Stein im Höntroper Tor bis dahin jeden Erfolg des Gegners vereiteln konnte. Der Höntroper Halbrechte Windt nahm einen ihm zugespielten Ball geschickt an, und mit fabelhaftem Schrägschuß täuschte er den Hertener Hüter, der das Leder vorbei ins Netz rollen lassen mußte. In der 10. Minute hatte Herten zwar ein Tor erzielt, das allerdings wegen Abseits nicht anerkannt wurde. In der zweiten Hälfte boten sich Herten mitunter schöne Torgelegenheiten, die aber unausgenutzt blieben, oder von Stein zunichte gemacht wurden. Eine Umstellung, die Höntrop nach dem Wechsel vornahm — Klaus Timpert übernahm die Sturmführung — brachte nicht den gewünschten Erfolg.

Fünf Spiele — fünf Ueberraschungen

Vom Neuling bezwungen

Witten 07 — MBV Linden 3:2 (1:2)

Was man nach dem hohen Siege der Lindener am Vorsonntage kaum erwartet hätte, trat in diesem Spiel ein. Die Lindener wurden in Witten von den bis dahin nicht gerade sehr erfolgreichen 07ern geschlagen. In der ersten Hälfte sah es nach einem Siege der Gastgeber nicht aus. Die Gäste spielten in kompletter Aufstellung sehr gut und technisch überragend, sie machten die überraschend in der 3. Min. durch den Wittener Halbrechten errungene Führung wieder gut und gingen — beide Tore erzielte Mann — nach 20 Minuten in Führung. Mit Beginn der zweiten Hälfte kam dann die Wendung. Witten kämpfte stark und drängte die Gäste zurück. Einen Elfmeter hielt Lindens Torwart zwar, aber nach einem darauf folgenden Strafstoß wurde er mit dem Ball ins Tor gedrängt, womit die Gastgeber zum Ausgleich kamen. Die Lindener hatten mit ihren Angriffen kein Glück, während die Gastgeber drei Minuten vor Schluß zu dem dritten Tor und damit zu einem glücklichen, wenn auch vielleicht mit Rücksicht auf ihren großen Kampfgeist verdienten Sieg kamen.

Preußen ohne Torschützen

TG B.-Ehrenfeld — Ver. Preußen 07 Bochum 1:0.

Dieses Lokaltreffen auf dem Sportplatz an der Landwehr hatte ungefähr 1500 Zuschauer angelockt, die von den beiderseits gezeigten Leistungen enttäuscht waren. Es war ein Kampf der ständig zwischen den beden Abwehren hin und her pendelte, wobei die Preußen auf Grund ihrer guten Läuferreihe mehr vom Spiel hatten. Ehrenfeld hatte die Mannschaft umgestellt. Der verletzte rechte Verteidiger Hagedorn war durch Wondzinski ersetzt worden, dessen Platz als Mittelläufer Jankowiki ausfüllte. Rechtsaußen stürmte Schulthoff und auf den Posten des Halblinken sah man wieder Mülhaus. Ehrenfelds Deckung wurde verstärkt durch den Mittelläufer und erwies sich als ein für den Preußensturm unüberwindliches Bollwerk. Das oft kraftlos wirkende Angriffsspiel der Preußen mußte gegen dieses einsatzbereite Spiel der Hintermannschaft kläglich scheitern. Wie schußunsicher der Preußensturm war, ergab sich daraus, daß selbst die Chance eines Elfmeterballes ausgelassen wurde. Die Preußen hatten ihre Stärke wie immer in der Läuferreihe, diese sorgte für eine Ueberlegenheit im Feldspiel, die aber vom Sturm nicht ausgewertet werden konnte. Ehrenfeld zeigte im Feld ein zerfahrenes, oft planloses Angriffsspiel, das lediglich auf Zufälligkeiten aufgebaut war. Sehr gut war der Mittelläufer Jankowski.

Die Preußen hatten nach einem vorübergehenden stürmischen Angriff der Ehrenfelder das Spiel klar in der Hand. Angriff auf Angriff rollte in die gegnerische Hälfte, aber die besten Torgelegenheiten vergaben die Preußen durch Unentschlossenheit und zu weiches Spiel im gegnerischen Strafraum. Ehrenfelds Angriff war ebenfalls nicht in der Lage, die sich bietenden wenigen Torgelegenheiten auszuwerten. Der entscheidende Treffer fiel in der 37. Min., als Mülhaus nach einer Vorlage unhaltbar zum einzigen Tor einschoß. Nach der Pause verschoß Reinmöller dann einen wegen Handspiels gegebenen Elfmeter und vergab so eine sichere Ausgleichschance. Preußen stellte um, Frohnapfel ging von linksaußen nach rechtsaußen, jedoch verstand es der Sturm auch jetzt nicht, zum Erfolge zu kommen.

4:1 für den TuS

Westfalia Bochum — TuS Bochum 1:4 (0:0)

Beide Vereine waren gut beraten, daß sie das Spiel auf den Vormittag legten, denn am Nachmittag wären wohl kaum 1500 Zuschauer zusammengekommen. So fand die Begegnung einen entsprechenden Rahmen. Der TuS wird es sich am Schluß des Treffens, das durch für ihn günstige Umstände so hoch gewonnen wurde, kaum haben träumen lassen, daß er vier Stunden später die Gruppenführung innehaben würde.

Die Platzmannschaft hatte das Pech, daß schon kurz nach Beginn sein Allroundspieler Distelrath 2, der nach dem Abgang Kaufers mit Erfolg als rechter Verteidiger wirkte, verletzt wurde und daraufhin als Rechtsaußen und Statist tätig war. Die ohne Lackner spielende Abwehr der Westfalen wurde dadurch noch mehr geschwächt, denn der Stürmer Disterath ist trotz allen guten Willens eben kein oder noch kein Verteidiger. Die Mannschaft hielt sich zwar eine Hälfte gut gegen den Gast, mußte dann aber zumeist aus Abwehrfehlern vier Treffer hinnehmen. Einer davon kommt auf das Konto des sonst tüchtigen Torwarts Stobbe. Der Mittelläufer Mischok und natürlich Sandkühler im Sturm waren mit dem sich mehr und mehr entwickelnden Halblinken Nowak die treibenden Kräfte. Der TuS hatte Chlupka als Halbrechten aufgestellt, sonst stand die Elf wie vor acht Tagen. Seine besten Kräfte waren der Torwart Friedrich, der auch den Verteidigerposten voll und über Erwarten gut ausfüllende Gockel, die Läuferreihe, in der Safranek endlich seinen richtigen Platz gefunden hat und Pfeifer sich als ein sehr entwicklungsfähiger Mittelläufer erweist, ferner im Sturm die alten Könner Ananias und Mensik. Wenn der Verteidiger Hannemann wieder dazu kommt, dann dürfte der TuS bei seiner Routine im Kampf um die Meisterschaft noch ein ernstes Wort mitsprechen.

Als den Westfalen das Mißgeschick passiert war, ging Distelrath 1 zurück. Die Mannschaft hielt das Spiel zumeist offen und ließ auch keinen Treffer des TuS bis zur Pause zu. Besonders bewährte sich der Mittelläufer Mischok. Nach dem Wechsel plazierte Stobbe einen Anstoß so, daß das Leder Mensik vor die Füße flog. Der sah natürlich seine Chance, ließ einen hohen Weitball los, den der nun ins Tor zurückstürzende Stobbe nicht mehr aufhalten konnte. Mitte der Hälfte vollendete sich das Geschick der Grünen. Cezorra, im Vorjahr noch Westfalias Mittelläufer und jetzt des TuS Linksaußen, erwischte den Ball, wie es schien in Abseitsstellung, zog ungehindert vor das Tor und verwandelte zum zweiten Treffer. Sofort nach dem Anstoß saß der TuS vor dem Gegnertor und Ananias schoß einen Flankenball von links ein. Das vierte Tor erzwang der Mittelstürmer Freistätter (Pristulla) nach Kampf mit Stobbe. Nun ging Distelrath 1 wieder in den Sturm, Westfalia kam auf, und dieser Spieler schoß denn auch das Ehrentor.

Der erste Punkt für die Polizei

Polizei-SV Bochum — Witten 92 1:1 (0:1)

Dieses Ergebnis spricht für die gute Leistung der Bochumer Hintermannschaft, an der sich der Wittener Angriff aufrieb. Die schlagsichere und entschlossene Bochumer Verteidigung und der sehr sichere Torwart waren die Stützen der Elf. Die Läuferreihe war unermüdlich im Zerstören und der Sturm versuchte durch kraftvolle Angriffe, Entlastung zu bringen. Witten war im Spielaufbau und Spieldurchführung besser als die Gastgeber, die aber dieses Manko durch verdoppelten Eifer wett machten. Wittens Angriff scheiterte nur zu oft durch zögerndes Abspiel. Gut war das Schlußdreieck.

Witten leitete seine Angriffe immer wieder durch die ausgezeichneten Außenstürmer ein, ohne aber vorerst zum Erfolg zu kommen. Die Gegenangriffe der Bochumer waren zu planlos, um die sichere Wittener Hintermannschaft ernstlich zu gefährden. Erst als Witten durch den Linksaußen in Führung gegangen war, wurden die Angriffe der Platzleute gefährlicher. Bis zur Pause vermochte Witten den Vorsprung zu halten. Nach viertelstündigem Spiel der zweiten Hälfte buchte der Halblinke Preisler den Ausgleichstreffer. Dieses Ergebnis wurde dann von beiden Hintermannschaften sicher gehalten.

Voll und ganz verdient

SC Dahlhausen — SpGem. Wattenscheid 2:3 (0:2)

Beide Mannschaften gingen in dieses von 2000 Zuschauern besuchte Spiel mit nicht gerade sehr günstigen Voraussetzungen. So hatte Dahlhausen den Läufer van Sondern zu ersetzen und außerdem die noch nicht ganz wiederhergestellten Spieler Metz und Gevelmann eingestellt. Während Metz gut durchhielt, mußte Gevelmann nach einem Zusammenprall in der 25. Min. ganz ausscheiden. Die Wattenscheider mußten auf die verletzten Spieler Eckert und Meier verzichten. Die Ersatzleute Dombrowski als Verteidiger, sowie der für Eckert Mittelläufer spielende bisherige Halbstürmer Wesiolek bewährten sich aber recht gut. Von Anfang an spielte die Mannschaft wie aus einem Guß. Sie machte den Dahlhausern sehr zu schaffen und Dahlhausens Hintermannschaft hatte in den ersten 20 Min. des Spieles hart zu arbeiten, um das Spiel offen zu halten. In der Dahlhauser Läuferreihe konnte nur Holthausen befriedigen, aber er hatte zuviel mit dem guten gegnerischen Flügel Stetzka-Gräwe zu tun. In der 25. Min. konnte Dahlhausens Hintermannschaft den Ball nicht wegbringen, der Gästelinksaußen Maguna schoß den Dahlhauser Torwart an und Stetzka setzte den Ball ins Netz. Als Gevelmann dann ausscheiden mußte, wurden die bis dahin auch gefährlichen Vorstöße des Dahlhauser Sturmes seltener. Die Gäste blieben weiter im Vorteil und in der 32. Minute konnte wieder Stetzka das 2. Tor erzielen. Bei Beginn der 2. Hälfte sah man bei Dahlhausen Metz im Sturm. Die Gäste waren aber vorerst noch weiter im Angriff und der flinke Linksaußen Maguna brachte in der 8. Min. das 3. Tor an. Nun legten sich die Dahlhauser stark ins Zeug. Der Rechtsaußen Kappes brachte in der 14. Min. das erste Gegentor an. Von dieser Zeit an wurde das bis dahin faire Spiel durch verstärkten und nicht immer zulässigen Körpereinsatz unschön. Dahlhausens Linksaußen mußte sogar auf Geheiß des Schiedsrichters den Platz verlassen. Einen Elfmeter, wegen regelwidriger Behinderung Walodkas schoß dieser zum zweiten Tor ein. Alle Anstrengungen der nun unentwegt kämpfenden Dahlhauser um den Ausgleich blieben erfolglos und Wattenscheid blieb den Leistungen nach verdienter Sieger.

TuS Bochum ist Tabellenführer

MBV Linden, Ver. Preußen 07 und SC Dahlhausen in der Bezirksklasse geschlagen

Konnten wir am letzten Montag von „Ueberraschungen am laufenden Band" in der Bezirksklasse sprechen, so gilt das noch mehr von dem gestrigen Sonntag, an dem durch unerwartete Ergebnisse die Tabelle eine Umgestaltung erfuhr, die man vorher kaum für möglich gehalten hätte. Der vorjährige Tabellenführer und große Favorit der Klasse, der MBV Linden, wurde von dem Neuling Witten 07 bezwungen und keine Mannschaft der Gruppe ist mehr ungeschlagen. Da auch der Tabellenführer SC Dahlhausen durch die SpGem. Wattenscheid die zweite Niederlage bezog, ist der lachende Dritte der TuS Bochum, der am Vormittag Westfalia Bochum mit 4:1 niederhielt und unerwartet an die Tabellenspitze gelangt. Doch sind damit die Ueberraschungen noch nicht zu Ende. Die TG B.-Ehrenfeld brachte dem für stärker gehaltenen Nachbarn Ver. Preußen 07 Bochum die vierte Niederlage bei, jene Ehrenfelder, die acht Tage zuvor vom MBV Linden mit 7:0 geschlagen worden waren, und der Polizei-SV Bochum holte sich seine ersten Punkte gegen den FC Witten 92, der doch Wattenscheid so hoch geschlagen hatte. Das ist des Guten reichlich viel, läßt aber erkennen, daß die Situation in der Gruppe Bochum völlig offen ist. Die Ergebnisse:

Westfalia Bochum — TuS Bochum 1:4
TG B.-Ehrenfeld — V. Preußen 07 Bochum 1:0
SC Dahlhausen — SpGem. Wattenscheid 2:3
Polizei-SV Bochum — Witten 92 1:1
Witten 07 — MBV Linden 3:2

Die Tabelle:

TuS Bochum	5	4	0	1	12:7	8:2
SC Dahlhausen	6	3	1	2	11:10	7:5
MBV Linden	4	3	0	1	12:4	6:2
SpGem. Wattenscheid	4	3	0	1	9:9	6:2
TG B.-Ehrenfeld	6	2	2	2	10:14	6:6
Witten 92	6	2	1	3	12:13	5:7
Westfalia Bochum	6	2	1	3	13:17	5:7
Witten 07	5	2	0	3	8:11	4:6
V. Preußen 07 Bochum	6	2	0	4	11:10	4:8
Polizei-SV Bochum	4	0	1	3	5:9	1:7

*

Gruppe Sauerland:

SV Herdringen — VfL Schwerte 3:1
SV Hemer — Tus Milspe 1:5
DSC Hagen — Hagen 72 2:0
Sportring Gevelsberg — Union Haspe 5:0
FC Schwelm — SuS Menden 3:1

Gruppe Gelsenkirchen:

Gelsenguß Gelsenkirchen — Westfalia Buer 6:1
VfB Börnig — Sportfreunde Gladbeck 3:1
Delog Rotthausen — BV 12 Gelsenkirchen 2:2
Schwarz-Gelb Gladbeck — Erle 08 2:2
Union Gelsenkirchen — VfB Bottrop 1:0

Gruppe Dortmund:

BV Brambauer — VfL Altenbögge 2:1
Union Recklinghausen — TV Eickel 2:0
SuS Ahlen — Alemannia Dortmund 4:0
Sportfr. Dortmund — TuBV Mengede 1:3
Unna 08 — SC Hörde 3:2

Handball im Kreise Bochum

Henrichshütte weiter in Front

Die Handballer des Kreises Bochum erledigten gestern ein recht umfangreiches Programm. In der

Bezirksklasse

behält der Neuling VfTuB Henrichshütte die Führung bei, er hatte aber zu kämpfen, um in Röhlinghausen zu einem knappen 4:3-Sieg über die SpVg. zu kommen. Der TuS Bochum bewies erneut seine Stärke durch einen schönen Erfolg über den TV Eickel. Auch Linden siegte sicherer als erwartet gegen den TV Friesen Bochum.

TuS Bochum — TV Eickel 8:4
MBV Linden — Tv. Friesen Bochum 11:5
SpVg Röhlinghausen — Henrichshütte 3:4
Tkl. Wanne — Tv. Röhlnghausen 83 4:3

In der 1. Kreisklasse schoß Westfalia Bochum und in der 2. Kreisklasse die SpGem. SS Bochum den Vogel durch zweistellige Siege ab. Bei Westfalia lautete es am Schluß gar 17:0.

1. Kreisklasse:

Westfalia Bochum — SpGem. Wattenscheid 17:0
TG B.-Ehrenfeld — Germania Bochum 5:8
Tkl. Herne — Wattenscheid 01 7:8
VfL Herne — Tura Werne 3:3
Westfalia Herne — Polizei-SV Bochum 8:9

2. Kreisklasse:

Post-SV Bochum — Weitmar 82 5:2
Sportgem. SS Bochum — Bochumer Verein 12:8
Reichsbahn Wanne — Jahn Langendreer 9:8

Favoritensiege auf der ganzen Linie

Die Spiele in den Kreisklassen des Kreises Bochum

In den Bochumer Kreisklassen halten sich die Tabellenführer lange ungeschlagen, denn auch an diesem Sonntag blieben sie sämtlich siegreich, wie überhaupt sich zumeist die in der Tabelle besser stehenden, stärkeren Mannschaften die Oberhand behielten. Das wurde besonders deutlich offenbar in Gruppe 1 der

1. Kreisklasse,

in der sämtliche Favoriten wie Preußen Wanne, Germania Herne, Phönix Bochum und Herne-Süd mit hohen Torziffern in Front blieben, eine Ausnahme machte lediglich Constantin Herne. Es wird an den nächsten Sonntagen, wenn die Favoriten aufeinanderstoßen, zu interessanten Kämpfen und dann auch wohl erst zu Umwälzungen in der Tabelle kommen.

Phönix Bochum — Rasensport Herne 6:0
Germania Herne — Teutonia Riemke 4:1
SV Holsterhausen — Preußen Wanne 1:5
Constantin Herne — Viktoria Herne 2:1
SV Sodingen — Fortuna Herne 3:1
Reichsbahn Wanne — BV Herne-Süd 0:6

Die Tabelle:

Preußen Wanne	7	5	2	0	22:9	12:2
Constantin Herne	7	5	1	1	17:9	11:3
Germania Herne	6	4	2	0	18:6	10:2
Phönix Bochum	7	3	3	1	18:5	9:5
BV Herne-Süd	7	4	1	2	25:13	9:5
Fortuna Herne	7	3	1	3	13:15	7:7
SV Sodingen	6	2	2	2	6:6	6:6
Rasensport Herne	7	2	2	3	10:22	6:8
Viktoria Herne	7	2	1	4	17:22	5:9
Teutonia Riemke	7	2	1	4	12:20	5:9
SV Holsterhausen	7	0	1	6	10:22	1:13
Reichsbahn Wanne	7	0	1	6	5:24	1:13

Der Tabellenführer der Gruppe 2, der LFC Laer, holte sich gestern wieder einen kleinen Vorsprung. Während er selbst sicherer als erwartet den TuS 26 Altenbochum mit 3:0 niederhielt, gab der SC Altenbochum mit einem 2:2 in Bochum-West einen Punkt ab. Das Ergebnis spricht gewiß nicht gegen die Altenbochumer, denn in Weitmar-Nord hängen die Punkte sehr hoch. Langendreer 07 schaffte es gegen Concordia mit dem knappsten aller Ergebnisse. Der STV Werne hat nun endlich Tritt gefaßt. Er schickte Langendreerholz mit 7:0 geschlagen heim und dürfte in den nächsten Spielen wieder sehr zu beachten sein. Ohne Entscheidung trennten sich auch der Spielstärke entsprechend Langendreer 04 und Rasensport Bochum.

LFC Laer — TuS 26 Altenbochum 3:0
SV Bochum-West — SC Altenbochum 2:2
Concordia Bochum — Langendreer 07 0:1
VfB Gerthe — SpSp Stiepel 4:3
Langendreer 04 — Rasensport Bochum 1:1
STV Werne — Langendreerholz 7:0
Auch in der

Die Tabelle:

LFC Laer	7	5	2	0	18:7	12:2
SC Altenbochum	7	3	3	1	18:13	9:5
Langendreer 07	7	4	1	2	18:16	9:5
SV Bochum-West	7	2	4	1	21:14	8:6
VfB Gerthe	7	3	2	2	17:18	8:6
Rasensport Bochum	7	2	3	2	15:13	7:7
Concordia Bochum	7	2	3	2	10:11	7:7
TuS 26 Altenbochum	6	2	2	2	14:13	6:6
Langendreer 04	6	1	4	1	13:13	6:6
VfB Langendreerholz	7	1	3	3	9:21	5:9
STV Werne	7	2	0	5	19:21	4:10
SpSp Stiepel	7	1	0	6	9:18	1:13

2. Kreisklasse

behaupteten sich die Mannschaften aus der oberen Tabellenhälfte. In Gruppe 1 bleiben Wanne 1911 und Constantn Bochum durch neue Siege weiter beieinander. SpSp Gerthe sorgte durch einen 6:0-Erfolg dafür, daß der Anschluß nicht verlorengeht. In den Lokalkämpfen gab es ein Unentschieden zwischen Hordel und Harpen, einen hohen Sieg des SC 19 Werne gegen den Nachbarn Bruchstraße und eine knappe Entscheidung zwischen Rasensport und Fortuna Wanne.

BC Hordel — STV Harpen 1:1
SC Werne 19 — TuS Bruchstraße 6:1
Constantin Bochum — Schwarz-Weiß Herne 3:1
Hansa Herne — SpSp Gerthe 0:6
VfL Herne — Wanne 1911 0:3
Rasensport Wanne — Fortuna Wanne 2:1

Schwerer dagegen wurde es dem Tabellenführer der Gruppe gemacht, denn TuS Carolinenglück hatte Mühe, den Reichsbahn-TuS mit 2:1 zu bezwingen. Preußen 11 läßt durch den klaren Sieg in Querenburg erkennen, daß die Leute aus der Vöde am Ende mit dabei sein werden, und das gilt auch von Westfalia Weitmar. Engelsburg entschädigte sich für die letzte Niederlage durch ein hohes 7:0. Fortuna Bochum brachte es schließlich fertig, in Wattenscheid-Ost zu einem Punkt zu kommen.

TuS Carolinenglück — Reichsb.-TuS Bochum 2:1
Westfalia Weitmar — SV Wattenscheid 19 2:0
Germania Querenburg — Preußen 11 Boch. 1:6
TuS Engelsburg — Germania Querenburg 7:0
SpFr Wattenscheid-Ost — Fortuna Bochum 1:1

3. Kreisklasse

BV Gerthe-Hiltrop — Edelstahlwerke 5:2
KSG Kortum Bochum — TuS Hannibal 2:2
SpGem. SS Bochum — TV Friesen Bochum 7:2
Post-SV Wanne — SV Herne 16 1:2
DSC 31 Bochum — Laer 87 (verlegt)

In den Farben des Herbstes:

Ein beschauliches Wochenend

Ein Büchlein beherrschte das Straßenbild

Mit dem Sommer ist es nun endgültig vorbei. Merklich kühl ist es in den letzten Tagen schon geworden. Eine tiefe Melancholie liegt über der Welt. Der Himmel ist grau in grau verhangen, über Straße und Bürgersteig wirbeln die Blätter, die von den Bäumen fallen, und es wird nicht mehr lange dauern, bis Baum und Strauch ihres schmückenden Grüns entkleidet sind.

*

Damit ist die Zeit wieder gekommen, wo wir uns an gute alte Bekannte erinnern, die während der sonnendurchfluteten Tage des Sommers wenig geachtet, ja wohl ganz aus unserem Gedächtnis geschwunden waren. Jetzt aber gedenkt man ihrer wieder und beginnt, sich wieder mit ihnen zu befreunden. So hat der Ofen wieder ein frisches Gesicht erhalten, ist gereinigt und geputzt worden und seit Tagen heizt er wieder unsere Stube ein. Tagtäglich verschwinden nun wieder die schwarzen Diamanten in seinem großen Schlund und dafür schenkt er uns wohlige Wärme und einen heimeligen Raum. Gerade an diesem Wochenend mit seinen 12 Grad draußen konnte man diese Wärme wieder gut gebrauchen.

*

Auch das Bild im Kleiderschrank hat sich geändert. An die Stelle der noch bis vor kurzem hängenden leichteren Bekleidungsstücke sind die derberen, wolligen Sachen getreten. Der olle ehrliche Wintermantel ist wieder aus der „mottensicheren" Verpackung getreten und wird wieder spazieren geführt. Glücklichere hüllen sich vorerst allerdings noch in den Uebergangsmantel. Aber bei den Frauen sah man an diesem Wochenend schon das Pelzwerk dominieren. In diesem Jahre soll die Nachfrage nach Pelzsachen besonders groß sein, so daß unsere Kürschner zur Zeit alle Hände voll zu tun haben, um die Aufträge zu erledigen.

*

Und damit ist auch wieder die Zeit der abendlichen Schaufensterpromenaden gekommen. Es geht sich ja noch einmal so schön im Lichte tausendflammiger Kerzen, wenn alle Schaufenster in hellstem Glanze erstrahlen. Man ist um so eher zu einer solchen Promenade geneigt, seitdem unsere Geschäftsleute sich ganz auf die neue Herbstmode eingestellt haben. Es sind ja nicht bloß Kleider, sondern da gibt es ja noch soviele andere modische Neuheiten, die man kennenlernen will, neues Schuhwerk, neue Handtaschen, neuer Schmuck, neue Hüte, ja, was gehört nicht alles zur Mode. Und das ist der große Vorteil, den eine Großstadt bietet, daß man alle diese schönen Sachen im Schaufenster bewundern kann.

*

Und mitten in diesem brandenden Verkehr standen die Männer der Deutschen Arbeitsfront und hielten jedem Passanten ihre Büchse hin. Es war die erste Straßensammlung, die in der begonnenen Winterszeit abgehalten wurde. Zuvor war schon Samstagvormittag in jedem Betrieb ein Appell gegangen, bei dem der Gefolgschaftsführer nach einem erklärenden Vortrag mit gutem Beispiel vorangegangen war und dem es alle Gefolgschaftsmitglieder mit einer Spende für das WHW. nachgetan hatten. In allen Straßen begegnete man den reizenden Büchlein, die diesmal an Stelle einer Anstecknadel für die Sammlung herausgegeben worden waren. Viele Passanten trugen sie sichtbar in ihrem Knopfloch, und wenn man die Sammler fragte, so konnte man immer wieder hören, daß diese Büchlein mit den Ansichten aus dem Leben und Schaffen des Führers gern gekauft wurden und daß auch jeder Volksgenosse gern seinen Obulus für das gute Werk opferte. Ueberall sah man die Amtswalter und Amtswarte, die Werkschar, die Gefolgschaftsführer und Betriebsobmänner mit Eifer ihren Liebesdienst versehen so daß man annehmen darf, daß das Ergebnis dieser ersten Reichsstraßensammlung ihre Arbeit lohnen wird.

*

Weniger nach außen hin in die Erscheinung trat diesmal das Fest der deutschen Traube und des Weines. Erstmalig sah man auch den deutschen Schaumwein auf den Tischen in den einzelnen Lokalen. Es darf somit angenommen werden, daß die Volksgenossen ihre Verbundenheit mit dem deutschen Winzer an diesem Wochenend durch einen kühlen Trunk perlenden Weines zum Ausdruck brachten.

Winterhilfsschießen

der Krieger- und Landwehr-Kameradschaft Hattingen

Wie im letzten Jahre, sehen die alten Soldaten und ehemaligen Frontkämpfer es als ihre selbstverständliche Pflicht an, sich in die große Front des WHW 1937-38 einzureihen. Die Vereinsführung hat das Schießen für alle Kameraden wie folgt angesetzt: Am 6. November nach der Versammlung im Lokale Schulte (Luftbüchse und Zimmerstutzen). Am 28. November Kleinkaliberschießen auf den Ständen im Ludwigstal (Kerßen) ab 9 Uhr. Am 19. Dezember im Vereinslokal Küpper (Luftbüchse und Zimmerstutzen). Am 17. Januar 1938 im gleichen Lokale wie vor. Am 21. Februar findet im Weiltor der letzte Schießtag statt. Der Kameradschaft, die prozentual den höchsten Betrag abliefert, winkt ein Ehrenpreis des Kreisverbandes Ennepe-Ruhr. Weiter erhält die beste Kameradschaft innerhalb der Arbeitsgemeinschaft einen Bezirksehrenpreis (5000 Patronen). Für die Schießwarte werden 35 Anerkennungsschreiben ausgeteilt. Die Hattinger Kameradschaft hat außerdem für die besten Schützen Preise zur Verfügung gestellt.

Ausstellung des Kaninchenzüchtervereins Hattingen. Der Kaninchenzüchterverein Hattingen blickt auf ein 30jähriges Bestehen zurück. Am 30. und 31. Okt. findet im Vereinslokal Schulte, Heggerstraße, eine Kaninchenausstellung mit einer Produktenschau statt. Es sollen 100—120 Tiere ausgestellt werden.

NSG) **Der Rundfunk im Gau Westfalen-Süd.** Der Aufnahmewagen des Reichssenders Köln war wieder einmal im Gau Westfalen-Süd. Diesmal galt sein Besuch dem neueingerichteten „Haus der Heimat" in Arnsberg. Für eine längere Sendung wurden die Platten geschnitten.

Gegenwartsfragen aus Politik und Wirtschaft

Die Verwaltungsakademie Industriebezirk

veranstaltet im Wintersemester 1937-38 eine Sondervortragsreihe über „Gegenwartsfragen aus Politik und Wirtschaft", die am 3. November d. J. durch den Vortrag des Herrn Dr. Paul Rohrbach, Berlin-Charlottenburg, über „Afrika als Reservegebiet der Weltwirtschaft — ein Beitrag zur deutschen Kolonialfrage" eröffnet wird. In dieser Vortragsreihe werden weiter sprechen: Dr. Colin Roß, München: „Ferner Osten oder Naher Westen? Ostasien von Europa und von Amerika aus", am 15. Dezember 1937; Universitätsprofessor Dr. Pleyer, Königsberg: „Die Kräfte des Grenzkampfes in Mitteleuropa", am 5. Januar 1938; Gesandter Dr. Stieve, Berlin: „Die deutsche Außenpolitik von Bismarck bis heute", am 3. Februar 1938.

Die Vorträge finden in der Verwaltungsakademie Bochum, Wittener Straße 61, statt, sie beginnen um 20 Uhr. Teilnehmerkarten zum Preise von 2 RM. für alle Vorträge, von 0,75 RM. für den Einzelvortrag sind bei der Geschäftsstelle der Verwaltungsakademie zu haben. Dort werden auch Vortragsfolgen mit allen Einzelheiten unentgeltlich abgegeben.

An die Wirtschaft von Westfalen und Lippe

Der Führer hat das Deutsche Volk erneut zur sozialen Selbsthilfe aufgerufen. Im Anschluß an das Erntedankfest dieses Herbstes soll das

Winterhilfswerk

aufs neue seine schöpferischen Kräfte entfalten. Ein und eine halbe Milliarde Mark hat das Deutsche Volk in diese soziale Tat des Winterhilfswerks bereits hineingeopfert — wie kein anderes Volk dieser Erde. Diesen Ruhmestitel auch in der kommenden sozialen Bilanz des neuen Winters wieder zu rechtfertigen, sind alle Volksteile berufen und mit ihrer Ehre gebunden.

Der Ruf geht an alle und **an die Kreise der Wirtschaft im besonderen;** an die schaffenden Menschen, denen das Dritte Reich mehr als manchem anderen Volksgenossen die Gunst schenkte, durch die Ermöglichung produktiver Arbeitsleistung Werte zu schaffen und zu erwerben. Davon dem vaterländischen Werk der Nächstenliebe

in diesem Winter vermehrt zu opfern,

ist soziale Pflicht und Dankabstattung zugleich. Die Tatsache, ein Deutscher im Dritten Reiche zu sein, umschließt für jeden Volksgenossen Pflicht und Verlangen, dem Winterhilfswerk 1937-38 zu [illegible] zu verhelfen.

Die Wirtschaftskammer Westfalen und Lippe gibt den

Ruf zur sozialen Opferbetätigung

weiter auf die ihr angeschlossenen Betriebe ihres Geltungsbereiches. Der Appell genügt zur Vollbringung der Opfertat. Das Dritte Reich hat lange genug seinen sozialen Geist und sein soziales Wollen auf alle Volksgenossen ausgestrahlt als daß es noch besonderer Begründungen und Empfehlungen zur Opferbereitschaft bei denen bedürfte, die der soziale Aufstieg im Dritten Reich vor eigenen Nöten bewahrt hat.

Auf drum, ans Werk

für die Winterhilfe 1937-38, für die neue große wirksame Tat der sozialen Pflichterfüllung unserer Deutschen Volksgemeinschaft!

Wirtschaftskammer Westfalen und Lippe
Vorbet Hugo.

Aus dem Amte Hattingen

Altendorf

Ein blinder Alarm rief Samstagnachmittag die Männer der Feuerlöschpolizei und der Sanitätskolonne zu einer Gesamtübung zusammen. Ebenfalls alarmiert war auch die hiesige SA, die sich an der Uebung beteiligte und ihre Einsatzfähigkeit gut bewies. Vor den Augen des Hauptbrandmeister Wolff wickelte sich eine Schauübung ab. Ein Kameradschaftsabend verband die Teilnehmer noch einige Stunden.

Niederwenigern-Altendorf

Kleintier- und Produktenausstellung des KZV Altendorf. Im Rahmen einer Werbeveranstaltung hielt der Kaninchenzuchtverein W 16 am Samstag und Sonntag im Lokale Thieß in Niederwenigern eine Kleintierausstellung ab, die mit einer Produktenschau selbstverfertigter Pelzsachen verbunden war. Insgesamt waren 70 Kleintiere ausgestellt, weiter sah man in der Produktenschau zahlreiche nette Gegenstände, die von einer auswärtigen Frauengruppe angefertigt waren. Insgesamt konnten vom Preisrichter Altmeister Temming (Steele) in der Alttierklasse 6 Ehrenpreise, 7 erste, 8 zweite und zahlreiche dritte Preise vergeben werden, in der Jungtierklasse 2 Ehren-, 8 erste, 3 zweite und ebenfalls weitere dritte Preise vergeben werden, sowie in der Alttierklasse einen Hauptehrenpreis für die beste Leistung und in der Produktenschau jeweilig ein Ehren-, ein erster, zweiter und dritter Preis.

Aus dem Amte Blankenstein

Blankenstein

Mit dem Rad schwer gestürzt. Sonntag nachmittag kurz nach 12 Uhr ereignete sich auf der Bergstraße ein schwerer Unfall. Ein Trupp Gevelsberger Pimpfe kam mit Fahrrädern aus der Richtung Blankenstein und befuhr die stark abfallende Bergstraße in Richtung Ludwigstal. An der scharfen Kurve verlor der Jungvolkjunge Sch. aus Gevelsberg die Herrschaft über sein Fahrrad und stürzte die Böschung hinab. Dabei schlug er schwer auf und blieb besinnungslos liegen. Der zufällig in der Wirtschaft Kerßen weilende Walter W. und Josef B. aus Hattingen bemühten sich sofort um den Jungen und schafften ihn ins Blankensteiner Krankenhaus.

Aus Schwelm

Schwelm

40 Jahre Dienst an der Volksgesundheit. Vor 40 Jahren, im Oktober 1897, eröffnete Dr. med. Wittinghoff seine Praxis. Als hilfsbereiter Arzt hat er sich das Vertrauen und die Wertschätzung vieler Volksgenossen erworben. Er zeichnete sich aus durch seine rege Mitarbeit im Verschönerungsverein und SGV. Seine Aufnahmen sind ein wertvolles Kulturdokument und zeigen Motive und Schönheiten unserer Heimat, die heute schon verschwunden sind.

Ihre goldene Hochzeit konnten am letzten Samstag im Kreise ihrer Kinder — ein Sohn ist den Heldentod fürs Vaterland gestorben — und Kindeskinder die Eheleute Karl Spormann und Frau Johanna geb. Kappert, Kölnerstraße 23 in erfreulicher Rüstigkeit feiern. Herzlichen Glückwunsch!

Gefährliches Dunkel herrscht über dem immer mehr vom durchgehenden Fußgängerverkehr benutzten Wege von der Wilhelmstraße durch die Anlagen zur Schillerstraße, also zum Rathaus, zur Lesehalle, Volksbücherei und zum Geschäftsraum des Luftschutzes. Die niedrigen Einfassungen der Wege können leicht Ursache zu Stürzen und Verletzungen werden. Bei der immer früher einsetzenden abendlichen Dunkelheit sind die Wege und Anlagen in ihrer jetzigen Lichtlosigkeit jungen Burschen ein willkommener Tummelplatz. Das Johlen und Schreien, das sie verursachen, dürfte den Leidenden im gegenüberliegenden Städtischen Krankenhause, kaum angenehm sein. Eine Lampe könnte alle dieses Mängel und Gefahren leicht beseitigen.

Milspe-Voerde

Freunde standen sich als Feinde gegenüber. In früheren Jahren kamen Georg Sch. aus Branten und Walter A. ganz gut zusammen aus. Das wurde später anders. Mehrmals hatten sie eine Auseinandersetzung gehabt. Aber anläßlich der Voerder Kirmes kam es zwischen beiden zu einem Vorfall, der gestern ein gerichtliches Nachspiel hatte. Inzwischen haben sich die beiden aber wieder ausgesöhnt und A. bat für den Angeklagten um gutes Wetter. Unter diesen Umständen nahm das Gericht davon Abstand, den Sch. ins Gefängnis zu schicken, und beließ es bei einer Geldstrafe in Höhe von 50 Mark.

Fußball im Kreise Mark

Herbede weiterhin siegreich

Sprockhövel und Annen siegten

Vier Spiele gab es gestern in der Gruppe B der 1. Kreisklasse, die aber keine größeren Ueberraschungen brachten. Wie erwartet, siegte Herbede. Mit 7:1 Toren war die Niederlage eindeutig. Bis zum Wechsel hielten die Altendorfer die Begegnung noch offen, aber später kam dann das Verhängnis. — Sprockhövel meldet wieder einen Sieg, Ardey wurde in der zweiten Hälfte entscheidend geschlagen. Volmarstein unterlag auf eigenem Platz gegen Annen, nachdem auch hier bis zum Wechsel noch nichts entschieden war. — Ein Unentschieden gab es in Wengern, wo Stockum bis zum Wechsel 0:3 führte, dann aber mit nur einem Punkt den Weg nach Hause antreten mußte.

Herbede — Altendorf 7:1 (1:0)
Sprockhövel — Ardey 3:1 (0:0)
Volmarstein — Annen 0:3 (0:0)
Wengern — Stockum 3:3 (0:3)

Die Tabelle

Herbede	7	7	0	0	24:8	14:0
Welper	6	4	1	1	20:8	9:3
Hattingen	6	3	3	0	15:6	9:3
Annen	7	3	3	1	15:9	9:5
Volmarstein	7	3	1	3	14:14	6:8
Stockum	7	2	2	3	16:16	6:8
Sprockhövel	7	2	2	3	13:13	6:8
Wengern	7	2	2	3	18:20	6:8
Henrichshütte	6	2	1	3	8:8	5:7
Altendorf	7	2	0	5	11:31	4:10
Bredenscheid	6	1	1	4	15:21	3:9
Ardey	7	1	1	5	18:24	3:11

SV Herbede — SV Altendorf 7:1 (1:0)

In Herbede gab es für die Altendorfer wieder eine bittere Enttäuschung. Man war sich wohl darüber klar, daß es keine Punkte geben würde, aber mit der hohen Niederlage hatte man nicht gerechnet. Die Platzleute vermochten in der ersten Hälfte nur zu einem Torerfolg zu kommen, der kurz vor dem Wechsel vom Rechtsaußen erzielt wurde. Die Gegenwehr der Gäste wurde nach Wiederbeginn immer geringer. Nach 20 Minuten lautete es 2:0, dann kam Altendorf zum Gegentreffer. Eine kurze Drangperiode überstand Herbedes starke Hintermannschaft glücklich. Beim Stande von 3:1 gab es einen Elfmeter und nach dem 4. Tor ließen die drei weiteren nicht lange auf sich warten. Es sei noch erwähnt, daß der Gast mit mehreren Ersatzleuten spielte, so war z. B. die gesamte Hintermannschaft ersetzt.

Sprockhövel — Ardey 3:1 (0:0)

Mit gleich großen Hoffnungen wurden hier nach dem Wechsel die Sturmreihen vor das gegnerische Tor geschickt. Waren beide Mannschaften in der ersten Hälfte gleichwertig, so zeigten sich später doch bei Ardey Müdigkeitserscheinungen. Trotzdem der Platzverein Vorteile im Feldspiel hatte, zog der Gast bald in Führung. Der Ausgleich ließ nicht lange auf sich warten und zwei weitere Treffer stellten den Sieg des SV Sprockhövel sicher. Dem äußerst fairen Spiel stand auch ein guter Leiter vor.

Volmarstein — Annen 0:3 (0:0)

Annen war die glücklichere Mannschaft. In der ersten Hälfte ereignete sich nichts Bedeutendes und torlos wurden die Seiten gewechselt. Ein Elfmeterball gab den Gästen die Oberhand und nach einem weiteren Treffer wurde ein zweiter Elfmeterball verwandelt.

Wengern — Stockum 3:3 (0:3)

Das Ergebnis entspricht dem Spielverlauf, ist aber immerhin für Stockum noch glücklich. Die Gäste führten zwar bis zum Wechsel eindeutig. Nach der Pause kamen die Platzleute groß auf und es hätte nicht viel gefehlt, dann wäre Stockum noch geschlagen worden.

Ergebnisse der 2. Kreisklasse
Gruppe C:
Niederwenigern — Witten 92 4:1
Winz-Baak — Bommern 5:0
Heven — Hammertal 6:1
Niederbonsfeld — Eintr. Witten (W. n. ang.)

Ueberraschung am Uhlenkrug

Schwarz-Weiß Essen — SSV Wuppertal 1:1 (1:0)

Das große Ereignis in der Niederrhein-Gauliga war das Zusammentreffen des Tabellenersten und des Tabellenzweiten in der Max-Ring-Kampfbahn am Essener Uhlenkrug, zu dem sich 20 000 Zuschauer eingefunden hatten. Schwarz-Weiß hatte bisher eine Serie glänzender Siege erfochten, jedoch scheint die Mannschaft nicht ganz unverwundbar zu sein, denn die Bergischen trotzten ihnen einen Punkt ab. Man war überrascht von dem Können der Gäste, die den Schwarz-Weißen hart zusetzten und sich auch von den Anfeuerungsrufen der 20 000 Zuschauer nicht aus der Fassung bringen ließen. Der Kampf war sehr hart, farbig und spannend. In der ersten Hälfte arbeiteten beide Stürmerreihen nützliche Torgelegenheiten heraus, die sicheren Verteidigungen ließen sich jedoch nicht schlagen. Auch trugen die beiden Defensiv-Mittelläufer Stephan und Knappstein dazu bei, daß alles abgestoppt wurde. Die Essener waren etwas glücklicher und erfolgreich, als Sterneck, der technisch gute Halblinke, nach vorzüglicher Kombination aufs Gästetor schoß, der Ball prallte ab, und Essens Sturmführer Plückhun brauchte nur einzuschieben. Fünf Minuten nach der Pause gab Wuppertals Linksaußen Hüttemeister eine genaue Flanke, die der Mittelstürmer Maring unhaltbar zum Ausgleich verwandelte. Wuppertal wurde nun überlegen, die Essener Abwehr war jedoch voll auf dem Posten. Als dann zum Schluß Schwarz-Weiß wieder aufkam, da die Gäste abgekämpft waren, langte es doch nicht mehr zum zweiten Punkt für Essen.

Beide Parteien hatten starke Hintermannschaften, die mit unerhörter Einsatzbereitschaft kämpften. Bei Essen wirkte erstmalig der frühere Stoppenberger Pöhler mit. Mellage im Tor der Bergischen konnte mehrfach nach glänzenden Paraden über Sonderbeifall quittieren.

Schaffende sammeln – Schaffende geben



In allen Betrieben fanden Samstag Betriebsappelle statt, in denen die Gefolgschaftsführer ihre Gefolgschaften zur Spende für das Winterhilfswerk aufriefen. Gleichzeitig wurden die hübschen Buchabzeichen verkauft, die reißend Absatz fanden. Unser Bild zeigt einen Gefolgschaftsführer mit der Sammelbüchse inmitten seiner Arbeitskameraden.
SK-Foto: Herker

Ich muß jedoch einen Vorbehalt im Hinblick auf die Zeit und Reihenfolge seiner Abwicklung als auch im Hinblick auf eine etwaige zeitliche Befristung unserer zukünftigen Arbeiten machen.

Ich werde meiner Regierung über die französischen und italienischen Vorschläge berichten, und ich bin sicher, daß diese in dem selben wahren und loyalen Geiste internationaler Zusammenarbeit geprüft werden, auf den der britische Außenminister in seiner gestrigen Rede hingewiesen hat.

Reichsführer SS. Himmler

Gast des Chefs der italienischen Polizei.

DNB **Rom**, 17. Okt. (Drahtb.) Reichsführer SS. und Chef der deutschen Polizei, Himmler, folgte am Sonntagmittag mit seiner Begleitung einer Einladung des Chefs der italienischen Polizei, Bochini, nach Castell Gandolfo, wo im Beisein der ungarischen und südslawischen Polizeidelegationen ein zwangloses Frühstück im Kreis der italienischen Kameraden stattfand. Bei dieser Gelegenheit gab Exzellenz Bocchini seiner Freude über den Besuch des Reichsführers und seiner Mitarbeiter herzlichen Ausdruck.

Im Anschluß an dieses Frühstück stattete Obergruppenführer, General Daluege, dem Chef der Carabinieri, General Moizo, und dem Chef der Miliz, General Russo, einen Besuch ab. Am Nachmittag gab der deutsche Botschafter von Hassell aus Anlaß des Besuches der deutschen Delegation einen Tee-Empfang auf der Botschaft.

General Milch in London eingetroffen

DNB **London**, 17. Okt. (Drahtb.) Am Sonntag traf im Flugzeug General der Flieger, Staatssekretär Milch, zu einem mehrtägigen Aufenthalt hier ein. Er erwidert damit den seinerzeitigen Besuch des englischen Vizemarschalls Courtney. In der Begleitung des Generals Milch befinden sich Generalleutnant Stumpff, Generalmajor Udet, Oberstleutnant Polte, Major Nüelsen und Major Kreipe. Mit den deutschen Fliegeroffizieren traf ebenfalls der englische Luftfahrtattache in Berlin, Gruppenkapitän F. P. Don, ein.

Namens des britischen Luftfahrtministeriums wurden die deutschen Fliegeroffiziere von Gruppenkapitän Vachell und Geschwaderchef R. V. Goddard empfangen. Von deutscher Seite waren Gesandter Dr. Woermann, der deutsche Luftfahrtattache in London, Generalmajor der Flieger Wenninger, erschienen.

Arbeitsdienst für die weibliche Jugend

Nächster Einstellungstermin 1. Januar 1938.

DNB **Berlin**, 17. Okt. (Drahtf.) Der nächste Einstellungstermin im **Arbeitsdienst für die weibliche Jugend ist der 1. Januar 1938.** Zu diesem Termin können Meldungen voraussichtlich in größerem Umfange berücksichtigt werden. Es empfiehlt sich, die Meldungen baldmöglichst einzureichen. Die Meldeformulare sind bei allen Polizeirevieren und Landratsämtern zu erhalten.

Englands großer Gegenspieler entwischt?

DNB **Jerusalem**, 16. Okt. (Drahtb.) Ueber die aufsehenerregende Flucht des Mufti aus Jerusalem wird bekannt, daß es ihm wahrscheinlich gelungen ist, Beirut zu erreichen. Die französische Polizei soll ihn jedoch, so sagen weitere Gerüchte, ersucht haben, nach Damaskus weiterzufahren.

Mit dieser Flucht hätte England also, falls sich die Gerüchte bestätigen, einen großen Gegner ins Ausland entwischen lassen, der der palästinensischen Mandatsregierung aller Voraussicht nach von den arabischen Nachbarländern aus sicherlich noch schwer zu schaffen machen dürfte.

Im übrigen sind die telefonischen Verbindungen nach Damaskus zur Zeit unterbrochen.

Brandstiftung auf dem größten Flughafen Palästinas

Drei Gebäude eingeäschert.

DNB **Jerusalem**, 16. Okt. (Drahtb) In den frühen Morgenstunden des Sonnabend brannten auf dem größten Flughafen Palästinas, in Lydda in der Nähe von Jaffa, die Gebäude der drahtlosen Station, der Paßkontrolle und des Zolles völlig nieder. Zweifellos liegt ein Brandstiftungsakt vor.

Polnische Winterhilfe

DNB **Warschau**, 16. Okt. (Drahtb.) Der Wirtschaftsausschuß des polnischen Ministerrates beschloß u. a., die im vorigen Herbst aufgenommene Winterhilfe für die Arbeitslosen auch in diesem Jahre in Angriff zu nehmen. Während der vorjährigen Hilfsaktion sind 33 Millionen Zloty, das sind rund 15 Millionen RM, aufgebracht worden.

Die letzte Schicht

Beisetzung der Opfer von Nordstern

Gemeinsam gestorben, gemeinsam beigesetzt – Der Gruß des Führers

Unter einem trüben, wolkenverhangenen Himmel versammelte sich am Sonnabendnachmittag eine nach Tausenden zählende Trauergemeinde vor der Schachtanlage Nordstern 1-2 in Gelsenkirchen-Horst, um der Beisetzungsfeier für die bei einer Schlagwetterexplosion verunglückten Männer der Arbeit beizuwohnen. Auf dem Zechenhof standen die sieben schlichten Särge, alle mit der Hakenkreuzfahne bedeckt, umgeben von je sechs Trägern im Bergmannskleid, die brennende umflorte Grubenlampen in den Händen hielten.

Unter dumpfem Trommelwirbel und unter dem Trauergeläut der Kirchenglocken wurden die sieben Särge aus dem Tor hinausgetragen und zwischen einem Wald von schwarzumflorten Fahnen und den Reihen der Familienangehörigen niedergesetzt. Der Führer des Betriebes, Bergassessor Brandhoff, rief den toten Kameraden ein letztes Glückauf zu, sprach von dem tröstlichen Gedanken, daß so viele von Nah und Fern ihre tiefe Anteilnahme an diesem tragischen Unglück und seinen Opfern bekundet haben und übermittelte den Angehörigen den Trost der Gefolgschaftsführung und der Arbeitskameraden. Die sieben Kameraden seien gefallen in treuer Pflichterfüllung für Volk und Vaterland. Rastlos weiter drehten sich die Räder, niemals aber werde ihr Opfertod vergessen sein.

Die Worte des Gefolgschaftsführers wurden abgelöst durch die verhaltenen Klänge des Liedes vom Guten Kameraden. Dann sprach Gauleiter Dr. Meyer. Er überbrachte die letzten Grüße des Führers des deutschen Vaterlandes, der Partei und des Gaues Westfalen-Nord. Das deutsche Volk danke den gefallenen Kameraden der Arbeit für ihre Treue bis zum Tod. Ihr Tod habe eine tiefe Lücke gerissen in die Front der Arbeit, aber auch in die Gemeinschaft von Blut und Schicksal. Den Hinterbliebenen aber bleibe der Trost, daß sie in diesem Volk nicht mehr allein stünden. Die Gemeinschaft werde versuchen, ihnen das zu ersetzen, was sie verloren hätten. Dann rief der Gauleiter den toten Helden der Arbeit ein letztes Lebewohl nach.

Dann wurden die Särge auf die Wagen gehoben, und es begann ein Trauerzug, wie ihn die alte Freiheit Horst in Größe und Ergriffenheit bisher gewiß noch niemals sah. Nach Tausenden zählten die Reihen der Politischen Leiter, der SA-Männer, Werkscharmänner, der Hitler-Jugend, der Arbeitskameraden, der Angehörigen verschiedenster Formationen und der Volksgenossen aus allen Kreisen der Bevölkerung, die die Toten zur letzten Schicht begleiteten.

Ganz Horst trug erhebenden Trauerschmuck. Die Straßen, durch die der endlos erscheinende Zug sich bewegte, waren von Menschenmassen, die die Toten stumm und ehrfurchtsvoll grüßten, dicht umsäumt. Hunderte von Kränzen wurden im Zuge mitgetragen, sieben Kränze von Rudolf Heß, sieben Kränze von Dr. Ley, sieben Kränze des Gauleiters und so fort.

Auf dem alten Horster Gemeindefriedhof war den Kameraden, die gemeinsam gestorben waren, auch ein gemeinsames Grab bereitet. Die Geistlichen beider Konfessionen riefen ihnen einen letzten Gruß in die Ewigkeit nach. Mit der Niederlegung der zahllosen Kränze an den offenen Grüften ging die Trauerfeier auf dem Friedhof zu Ende.

Der amtliche Bericht

der Schlagwetter-Explosion auf der Zeche „Nordstern"

Rwd) **Dortmund.** Das Oberbergamt teilt mit: Aus Anlaß des Grubenunglücks, das sich in der Nacht vom 13. zum 14. Oktober auf der Zeche „Nordstern" 1-2 ereignete, trat der Unfallausschuß des Sicherheitsbeirates beim Oberbergamt Dortmund zu einer Sitzung zusammen. Zu der Verhandlung wurden der Bergrevierbeamte, der Führer des Betriebes, der Betriebsobmann, der Gaubetriebsgemeinschaftswalter Bergbau Gau Westfalen-Nord und der elektrotechnische Sachverständige des Vereins zur Ueberwachung der Kraftwirtschaft der Ruhrzechen in Essen hinzugezogen.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley erschien während der Sitzung des Ausschusses auf der Schachtanlage und unterrichtete sich eingehend über den Stand der Untersuchung.

Nach Einsichtnahme der Grubenbilder und eingehender Beratung kam der Unfallausschuß zu folgendem Ergebnis:

Es handelt sich um eine Schlagwetter-Explosion. Sie hat sich in einer zehn Meter langen Verbindungsstrecke zwischen zwei 32 Meter hohen Stapeln, die aus der Grundstrecke Flöz Zollverein 4, 11. Sohle, Südflügel, hochgebrochen sind, ereignet. Der eine Stapel dient zum Hochziehen der andere zum Bunkern der Berge für einen Blasversatzbetrieb in Flöz Zollverein 4. An der Unfallstelle waren vier Schlosser, ein als Schlosser zugeteilter Elektriker und zwei Stapelhauer anwesend, um eine Haspeltreibscheibe auszuwechseln. Die Explosion erfolgte dadurch, daß der als Schlosser zugeteilte Elektriker versuchte, an der Abzweigdose einer vorhandenen vorschriftsmäßigen schlagwettergeschützten Beleuchtungsanlage eine verbots- und vorschriftswidrige Behelfsbeleuchtung unter Spannung anzuschließen. Durch einen hierbei aufgetretenen Funken wurde eine örtliche Ansammlung von Grubengas zur Entzündung gebracht. Durch die Explosionsflamme wurden die sieben auf der Verbindungsstrecke beschäftigten Personen getötet. Außerdem erlitten auf der Grundstrecke zwei Personen leichtere Brandverletzungen. Die Ursache der Grubenansammlung konnte bis jetzt noch nicht einwandfrei geklärt werden. Die beiderseits der Stapel angebrachten Gesteinstaubsperren haben sehr gut angesprochen und eine weitere Ausdehnung der Explosion verhütet. Die bergbehördliche Untersuchung nimmt ihren Fortgang.

„Schaffendes Volk" ein großer Erfolg

Fast sieben Millionen Besucher in sechs Monaten

Auch das finanzielle Ergebnis ist ein günstiges

DNB **Düsseldorf**, 18. Okt. (Drahtb.) Sonntag nacht fand die große Düsseldorfer Reichsausstellung „Schaffendes Volk" ihr Ende, nachdem sie mehr als sechs Monate Düsseldorfs Leben beherrschte. Der Direktor der Ausstellung, Dr. Maiwald, gab aus diesem Anlaß einige vorläufige Zahlen bekannt, die ein ungefähres Bild des großen Erfolges der Ausstellung bieten.

Die Gesamtbesucherzahl beträgt demnach bis zur Stunde 6,9 Millionen. Es wurden bisher 5,6 Millionen RM Gesamteinnahmen aus Eintrittskarten erzielt. Darüber hinaus sind 3 Mill. RM aus Einnahmen aus Platzmieten und Wirtschaftsbetrieben zu verzeichnen.

Von Rekordzahlen während der Ausstellungszeit kann auch der Verkehr berichten. Die Reichsbahn in Düsseldorf stellte gegenüber dem Vorjahr eine Verkehrszunahme um 96 v. H. fest, die Straßenbahnen eine Steigerung von 25 v. H. Die Gesamtzahl der Uebernachtungen wird in den Ausstellungsmonaten bis einschließlich September mit rund 523 000 angegeben. Während der Ausstellungsmonate von Mai bis einschließlich September übernachteten 43695 Ausländer in Düsseldorf. Nicht erfaßt worden sind die zahlreichen größeren ausländischen Reisegesellschaften und Einzelreisenden, die besonders aus den benachbarten Ländern Holland und Belgien, aber auch aus England und Frankreich die Ausstellung besuchten und am gleichen Tage wieder abreisten. Insgesamt wird von sachverständiger Seite der Ausländerbesuch auf 250 000 bis 300 000 geschätzt.

Während der Ausstellung fanden rund 250 Tagungen und Kongresse in Düsseldorf statt. Es wurden 8000 Führungen in 22 Sprachen durchgeführt, denen sich 212 500 Personen unterstellten.

Dr. Maiwald betonte, daß die Düsseldorfer Ausstellung auch einen Vergleich mit Paris aushalten könne. Zahlreiche Direktoren ausländischer Messen und führende Ausstellungsfachleute der Welt hätten zum Ausdruck gebracht, daß die ausstellungstechnische Seite in Düsseldorf mustergültig sei, während Paris vielfach „die letzte Weltausstellung der alten Zeit" genannt wurde.

Neben dem großen Erfolg für Düsseldorf hat die Ausstellung der deutschen Sache dadurch gedient, daß sie Aufklärung auf breitester Basis über Erzeugung, Anwendung und Verbrauch der neuen Werkstoffe und somit für die praktische Durchführung des Vierjahresplanes schuf.

Der Protest der Danziger Regierung beim Vatikan gegen die Errichtung der polnischen Personalpforreien in Danzig ist am Sonnabend in Form einer Note abgesandt worden.

Unglaublicher sowjetrussischer Terror in Madrid

In jeder Nacht 100 Morde.

DNB **Salamanca**, 17. Okt. (Drahtb.) Nachrichten aus Madrid werden immer mehr bestätigt, nach denen die Sowjetrussen dort zusammen mit den Angehörigen der kommunistischen Partei, die in Madrid nur wenige Mitglieder zähle, neben der „Regierung" die einzige Autorität seien. Die spanischen Syndikalisten und Anarchisten würden wie **wilde Tiere gehetzt und verfolgt und in unterirdischen Kerkern, von denen einer sich in den Kellern im Finanzministerium befinde, gefangen gehalten und zusammen mit faschistischer Gesinnung Verdächtigen hingerichtet.**

Das Militär und die Polizeibeamten würden auf das strengste überwacht, besonders seit dem mißlungenen Aufstandsversuch in der Hauptstadt. Sie würden beim geringsten Verdacht gefangen genommen, den raffiniertesten Folterqualen ausgesetzt und schließlich ermordet. **Es vergehe keine Nacht, in der nicht hundert Personen ermordet würden.** Dieser Terror, den Prieto und Miaja ausübten, habe auch Largo Caballero eingeschüchtert, der es nicht wage, sich dagegen aufzulehnen.

Voraussichtlich keine Verlängerung der Weltausstellung

DNB **Paris**, 16. Okt. (Drahtb.) Bei einem Empfang, den der Generalkommissar der Weltausstellung für die Völkerbundsjournalisten in Paris gab, erklärte der stellvertretende Kommissar der Weltausstellung, es wäre falsch, von einer Verlängerung der Ausstellung, deren Ende durch Gesetz auf den 25. November festgelegt ist, zu sprechen. Im besten Falle könnte eine Wiedereröffnung im kommenden Frühjahr in Frage kommen.

Schweres Grubenunglück in Amerika

Ueber 30 Tote.

DNB **Birmingham, 16. Okt. (Alabama.)** In der in der Nähe von Birmingham gelegenen Mulga-Kohlengrube ereignete sich eine schwere Explosion, durch die mindestens 30 Bergleute getötet wurden. Die Rettungsarbeiten werden durch Kohlengase und Sauerstoffmangel erschwert. Das Unglück wird auf eine Ansammlung von Kohlengas zurückgeführt.

Heim-Filmvorführung verursacht Explosion

in einem Pariser Mietshaus — Elf Verletzte.

DNB **Paris**, 17. Okt. (Drahtb.) Kurz vor Mitternacht zum Sonntag brach in einem großen Mietshause der Pariser Innenstadt ein Brand aus, der rasch auf das Treppenhaus übersprang. Zahlreiche Mieter wurden abgeschnitten. Glücklicherweise konnte die Feuerwehr das Feuer bald eindämmen. Elf Personen, darunter drei Mädchen im Alter von 11 bis 13 Jahren, wurden mit mehr oder weniger schweren Brandverletzungen ins Krankenhaus übergeführt. Die Untersuchung ergab, daß eine Frau in ihrer Wohnung vor zahlreichen Gästen eine Filmvorführung veranstaltete. Plötzlich ereignete sich eine Explosion, die die Filmstreifen in Brand setzte.

Jagd auf Gangsters in Paris

Eine Sonderbrigade der Polizei bereitgestellt.

DNB **Paris**, 17. Okt. (Drahtb.) Von Sonnabendnacht ab trat in Paris nachts eine Sonderbrigade der Gerichtspolizei in Tätigkeit. Sie wird nachts mit sehr schnellen Kraftwagen zum Schutz gegen Einbrecher und Autodiebe durch die Straßen der französischen Hauptstadt fahren. Ihre Mitglieder, die sich aus Freiwilligen der französischen Polizei zusammensetzen, werden entsprechend ausgerüstet und bewaffnet sein, um auch gegen die gefährlichsten Gangsters erfolgreich einschreiten zu können.

Frauenmörder gesteht zwei weitere Morde

DNB **Cuxhaven**, 15. Okt. (Drahtb.) Der Frauenmörder Robert Körnig aus Cuxhaven, dem schon drei Morde nachgewiesen wurden, hat im weiteren Verlauf der Ermittlungen auf Grund des neuen, von der Mordkommission gegen ihn zusammengetragenen Beweismaterials zwei weitere Frauenmorde eingestanden. Er gestand, am 7. November 1929 am Seedeich in Cuxhaven die Grete Seibel aus Bremen und am 11. Juni 1935 in Westerwisch bei Cuxhaven die 17jährige Wilma Wulf ermordert zu haben. Im übrigen ist Körnig weiter überführt und geständig, bereits seit 1924 in Cuxhaven noch mehrere Ueberfälle auf Frauen und Mädchen ausgeführt zu haben.

Silber
Ankauf (Münzen und Bruch)
Düsseldorfer Bestecksfabrik E. Marx
Ankaufsstelle für Bochum:
E. Clauberg
Bochum
Bongardstr. 10

Ankauf von
Weinflaschen
Dammeier
Bochum
Alleenstraße 20
Telephon 68174

Die Heimatzeitung, die die Väter hielten, lieben auch wir!



Rote und rauhe Hände werden über Nacht zart und glatt ***DURCH:***

KALODERMA *Gelee*

DAS SPEZIALMITTEL ZUR PFLEGE DER HÄNDE
TUBEN RM -.30, -.50 u. 1.-

F·WOLFF & SOHN·KARLSRUHE

Am 14. Oktober 1937 verschied im Alter von 72 Jahren

Fabrik-Direktor a. D. Otto Ellinghaus

Der Verstorbene war nahezu 4 Jahrzehnte bei der früheren R. W. Dinnendahl A.-G. in Steele und später bei der Westfalia-Dinnendahl A.-G. tätig, davon allein 17 Jahre als technischer Direktor und Vorstandsmitglied.

Er hat an dem Geschick dieser Unternehmungen, insbesondere an dem unseres Werkes Dinnendahl, stets regen und lebendigen Anteil genommen. Daher bleibt sein Name auch immer mit diesem Werk verbunden.

Sein Leben war Arbeit und Pflichttreue.

Wir verlieren in ihm einen treuen Freund und hochgeschätzten Mitarbeiter, dessen kluger Rat und stets bewährte Erfahrungen uns wertvoll und nützlich waren.

Wir werden dem Verstorbenen auch über das Grab hinaus ein treues Gedenken bewahren.

Bochum, den 16. Oktober 1937.

Führer und Gefolgschaft
der Westfalia-Dinnendahl-Gröppel
Aktiengesellschaft.



Heute morgen 9.45 Uhr nahm Gott der Herr unsern lieben Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Schwager und Onkel, den Herrn

Hermann Krainhorst

nach kurzer Krankheit, im Alter von über 80 Jahren, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, zu sich in die Ewigkeit.

Um stille Teilnahme bitten:

Familie Gustav Weindorf
Familie Emil Weindorf
und Sohn
Hermann Krainhorst.

Bochum, Herne-Baukau und Wiedenbrück, den 16. Oktober 1937.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 19. Oktober 1937, nachm. 4 Uhr, vom Sterbehause, Heckerstraße 83, aus statt. Das Seelenamt ist morgens um 7.15 Uhr in der Pfarrkirche zu Bochum-Grumme.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugehen sollte, diene diese als solche.

II. Etage
in der Viktor-Luge-Straße, 4 Zimmer nebst Zubehör zum 1. Nov. zu vermiet. Anfr. u. Hattingen 1850 a. d. G. d. Ztg.

Anzüge
immer gut und billig bei
Küfner, Steele, Grendplatz

Schreibst Du aber viel Reklame,
gib „Elektra" Deiner Dame
Ueber Mercedes Elektra informiert . . .
Hessco
Bochum: Kortumstr. 39 Ruf 63446
Dortmund: Ostenhellweg 47 Ruf 24945

Gauberer Junge
aus guter Familie findet
Lehrstelle in Metzgerei
Angebote unter B. J. 930 Volkszeitung.

Wegen Verheiratung des jetzigen sofort oder später ehrliches, fleißiges
Mädchen gesucht
Guter Lohn u. Familienanschluß. Erstmädchen vorhanden. Haushalt 3 Pers.
Lerche, E.-Steele, Bochumer Str. 118 Telephon 58720

1- oder 2-Familienhaus
in guter Lage, bei größerer Anzahlung zu kaufen gesucht. **Steele bevorzugt.**
Genaue Angebote unter S. R. 1786 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung

Zu vermieten:
Dreizimmerwohnung mit Ladenlokal an der Malteserstr., Monatsmiete 70 M,
Dreizimmerwohnung mit Bad an der Hildegardstr., Monatsmiete 50,40 M.
Näheres beim **Städt. Grundstücksamt** im Rathaus, Zimmer 352.

2—3 Büroräume
parterre, auch für Praxis oder Engros-Geschäft, mit Lager, für sofort oder später zu vermieten. Näheres **Bochum, Augustastraße 15, 1. Etage.**

Kohlen, Koks, Briketts
von sämtlichen Zechen liefert
Ludwig Feldmüller,
Bochum, Mauritius-Ecke Düppelstraße — Fernsprecher 67805



Der gute und heilige Gott hat heute gegen 6 Uhr unerwartet durch einen Unglücksfall meinen lieben Mann, unseren guten, treusorgenden Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder und Onkel, den

Erbhofbauer und Rentner

Herrn Hermann Geesmann sen.

Mitglied des Kirchenvorstandes,
des Männer-Apostolates
und der St. Sebastianusbruderschaft, Nieukerk

im Alter von nahezu 79 Jahren zu seinem letzten und ewigen Ziele heimgeholt. Sein Leben war voll des Glaubens und der Gnade, die ihm auch den plötzlichen Tod zu einem Tor ins ewige Leben gemacht hat.

Um ein stilles Gebet für den lieben Verstorbenen bitten:

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Frau Elisabeth Geesmann
geb. Graskamp
und Kinder

Eyll b. Nieukerk, u. Geldern, den 15. Oktober 1937.

Die Beerdigung ist am Dienstag, dem 19. Oktober 1937, morgens 9 Uhr, vom Hofe aus, anschließend das feierliche Seelenamt in der Pfarrkirche zu Nieukerk.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so wolle man diese als solche betrachten.

Dienstag, den 19. Oktober 1937, morgens 7.10 Uhr, findet in der St. Annakirche Bochum-West das

1. Jahres-Seelenamt
für den verstorbenen
Adolf Mürmann
statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Altendorf!
Wir beginnen am **Mittwoch, 20. Oktober,** abends 8 Uhr im Lokal des Herrn Großjung einen neuen
Tanzkursus
H. Beindorf und Frau
Hattingen. Gegründet 1856. Fernruf 2766

Pelz-, Schirm- und Hutreparaturen
Roloff, Haltingen



Marsch- u. Reitstiefel
werden fachmännisch angepaßt
Hildebrandt
BOCHUM, WIEMELHAUSER STR. 71

Familien-Nachrichten
Vermählte:
Essen:
Assessor Dr. jur. Hans Jürgen Fink mit Elisabeth Wittmüß
Werner Mohaupt mit Anny Herrmann
Gestorben:
Essen:
Otto Ellinghaus 72 Jahre
Friedrich Wißmann 73 Jahre
Frau Wwe. Therese Grabert, 81 J.
Frau Josef Kresken 61 Jahre
Essen-West:
Theodor Holtkamp 71 Jahre
Essen-Borbeck:
Frau Ww. Wilhelmine Wenski 74 Jahre

Für kleine Anzeigen privater Art kleine Preise!

Städtisches Orchester Bochum
Vormiete
Erstes Meister-Konzert
Donnerstag, 21. Oktober 1937, 20 Uhr im Stadttheater
Solistin: Lubka Kolessa
Programm: **Sigfried Walther Müller:** Böhmische Musik für Orchester, op. 55 — Erstaufführung — **Franz Liszt:** Klavier-Konzert Es-dur / **Friedr. Chopin:** Vier Mazurken / Andante spianato und Polonaise Es-dur für Klavier / **Hector Berlioz:** Ouvertüre „Benvenuto Cellini".
Dirigent: Leopold Reichwein
Preise: 1.00 bis 4.00 RM. Karten sind an der Konzertkasse im Stadttheater sowie in den bekannten Vorverkaufsstellen zu haben. Kartenausgabe für **Schüler** mit 50% Preisermäßigung nur an der Konzertkasse. **Dauerkarten** für die 5 Meister-Konzerte zum Preise von 4.— bis 15.— RM sind noch an der Konzertkasse erhältlich. Vorbestellungen unter Nr. 61051.

Fördere dein Heimatblatt!

EILT!
Uebermorgen
1. Ziehung
der neuen
Preuß.-Südd. Klassenlotterie
1/8 Los 3.- RM je Klasse
Staatl. Lotterie-Einnahme
Brenken
Bochum, Viktoriastraße 37

Stadttheater Bochum
Montag, 18. Okt. 20—22,30 Uhr. Vormiete A 2
Gastspiel der Kölner Oper!
Falstaff
Lyrische Komödie von G. Verdi
Dienstag, 19. Okt. 20—23 Uhr. Vormiete B 2
Die lustigen Weiber von Windsor
Lustspiel von W. Shakespeare

Maurer u. Handlanger gesucht.
Bellenhaus Welper, Bismarckstraße 35

2-3 Zimmer-Wohnung
in Hattingen sofort zu mieten gesucht.
Stadermann, W.-Baak, Haus Weise.

Kotten
1 Morgen, Haus 5 Räume, sofort zu vermieten. 1500 Mk für lebendes u. totes Inventar erforderlich. Miete monatlich Mk 65,—
C. Steiner, Makler Bochum, Dorstener Str. 1a, Ecke Kortländer.

Junge **Pyramiden-Pappeln** zu kaufen gesucht. Angeb. u. B. H. 929 an die Gesch. d. Ztg.



Waschmaschinen
Wassermotore
Wringer
Herde
Oefen
Ersatzteile
Reparaturen
im Spezialhaus
W. Hoischen
Bochum
Jetzt Kortumstr. 20
am Engelbertbrunnen.



ORGA
Schreibmaschinen
RM. 165.—
monatl. 7.75 RM.
Trautmann
Bochum
Viktoriastraße 78
am Handelshof
Ruf 65434

Der Zeitungsleser beachtet mit besonderem Interesse auch den Angebotsteil seines Heimatblattes

Werbung ist notwendig!
Man wirbt am besten durch die
Zeitungs-anzeige!
Von allen Werbemitteln steht sie an der Spitze!
Die Anzeige in der
Volks-Zeitung
wird immer erfolgreich sein, weil sie in allen Kreisen gelesen wird.

Uebermorgen Ziehung
PREUSSISCH-SÜDDEUTSCHE STAATSLOTTERIE
LOSE
der Preuß.-Südd. Klassenlotterie erhalten Sie durch Staatl. Lotterie-Einnehmer
HOPPE
Bochum
Kortumstr. 14
(Lueghaus)
und in
Linden
Hattingerstraße 797
bei der Mittelsperson
Sudhoff

Aus Abbruch!
Schalung und Dachziegel
billig abzugeben
Bochum, Klosterstraße 40.

Die kleinen Gelegenheits-Anzeigen in unserer Zeitung führen schnell zum gewünschten Erfolg!

Eilt! Uebermorgen
beginnt wieder die neue
Preuß.-Süddeutsche
Klassenlotterie
Hauptgewinne:
1 Million RM
500000 M
300000 M
200000 M
100000 M
und viele andere Gewinne
Fast die Hälfte der Lose gewinnt.
1/8 Los nur noch 3 RM
für jede der 5 Klassen
Kaufen Sie bald ein Los bevor diese vergriffen sind
Staatliche Lotterie-Einnahme
TRASS
Bochum, Wilhelmsplatz.

Die Zeitung ist bedeutend mehr wert, als sie kostet!

Thabotee Nr. 7
Nerven- und Schlaftee
beruhigt überarbeitete und überreizte Nerven; wirkt vorbeugend gegen Erkrankung des Nervensystems; lindert nervöse Kopf- und Magenschmerzen; vermittelt ruhigen u. gesunden Schlaf.
Paket 1,50, 0,80 Mark.
Drogerie und Kräuterhaus
J. Kneider, Bochum
Große Beckstraße 10. Telefon 651 76.

Über die Enge des Tages hinaus-
sehen, darauf kommt es an! Dazu hilft
die Zeitung!

Freitag nachmittag um 4 Uhr entschlief nach kurzem, schwerem Leiden, wohlvorbereitet durch einen echt christlichen Lebenswandel und gestärkt durch den Empfang der heiligen Sakramente unsere Innigstgeliebte, unvergeßliche Schwester, Schwägerin und Tante, meine liebe Braut

Tini Hoppelshäuser

Im Alter von 28 Jahren.

In aufrichtiger Trauer:

Elli Knickelmann geb. Hoppelshäuser
Otto Hoppelshäuser
August Knickelmann
Heinz Müller

Bochum, Biesenthal, Münster, den 15. Oktober 1937.
Dibergstraße 12

Das Seelenhochamt ist Dienstag, den 19. Oktober, morgens 8 Uhr, in der St. Meinolphus-Kirche.

Die Beerdigung ist anschließend 9.30 Uhr vom Eingang des Zentralfriedhofs am Freigrafendamm.
